Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 240. Sonntag den 12. Oktober 1902. **XX. Jahrg.**

Zur Ausstandsbewegung.

Die Ausstandsbewegung zieht immer weitere Kreise; in den Vereinigten Staaten, in Frankreich und der Schweiz treten geschlossene Arbeiterkorporationen auf und proklamiren den Streik, während die Massen der Arbeiter theilweise noch zaudern, den Weisungen ihrer Führer zu folgen und das sichere Brot für ungewisse Versprechungen aufzugeben. In dem französischen Ausstandsgebiet rüsten sich die arbeitswilligen Bergleute sogar, um den Streiklustigen Widerstand mit Waffengewalt entgegenzusetzen, falls diese versuchen sollten, sie an der Arbeit zu hindern. Wie nämlich aus Valenciennes gemeldet wird, hat dort das Syndikat derjenigen Grubenarbeiter, welche die Arbeit fortsetzen wollen, (genannt das „gelbe Syndikat" im Gegensatz zu dem „rothen Syndikat", welches für den Ausstand ist und die „Gelben" zur Betheiligung an dem Ausstande zwingen will) an jede seiner Sektionen 20 Revolver und 1000 Patronen vertheilt und dabei empfohlen, nur im Innern der Häuser von den Waffen Gebrauch zu machen. Das Syndikat hat ferner beschlossen, einen nächtlichen Patrouillendienst zu organisiren.

In dem französischen Grubenarbeiterausstand ist der Beschluß, am Donnerstag früh die Arbeit niederzulegen, nach neueren Meldungen noch keineswegs überall zur Ausführung gelangt. In Anzin feiern von 14000 Grubenarbeitern nur 2800. Von 6000 Grubenarbeitern ist eine Petition unterzeichnet worden zugunsten der Fortsetzung der Arbeit. In Montceau-les-Mines dauerte die Arbeit bis nachmittags 5 Uhr in dem ganzen Kohlengrubenbezirke fort. — Nach einem am Freitag in Paris eingetroffenen Bericht erstreckt sich der Generalausstand der Bergarbeiter bisher über die Kohlenreviere des Departements Pas de Calais und einen kleinen Theil des Departements Nord, ferner auf die Departements Loire, Haute-Loire, Gard und Tarn. In Montceau les Mines und Decazeville wird weiter gearbeitet. Das sogenannte „gelbe" Syndikat dieser Gegend erklärt, es sei entschlossen, unter allen Umständen die Arbeit fortzusetzen. — In dem von dem Ausschuß des Bergarbeiterverbandes an den Ministerpräsidenten Combes gerichteten Schreiben wird die Hoffnung ausgesprochen, daß Combes seine Autorität geltend machen werde, um den Verein der Kohlengewerke zu einer kontradiktorischen Verhandlung zu veranlassen und so dem Konflikte ein Ende zu machen. Bei diesen Verhandlungen möge die Regierung zugleich mit den Arbeitern vertreten sein. Ferner hat der Ausschuß des Bergarbeiterverbandes ein Schreiben an den Vorstand des Vereins der Kohlengewerke gerichtet, in welchem das Ersuchen gestellt wird, letzterer möge mit den Arbeitern die Fragen bezüglich der Lohnverhältnisse und der Organisirung der Arbeit regeln, damit für beide Theile die unheilvollen Folgen eines langen Ausstandes vermieden würden. Das Zentralkomitee der Kohlengewerke Frankreichs antwortete darauf, es sei nicht zuständig, eine Entscheidung über die Beschwerden der Grubenarbeiter zu treffen. Um eine Verständigung im guten herbeizuführen, müßten dieselben sich an die Grubenbesitzer wenden. In dem Briefe heißt es weiter, der Ausstand sei seit zwei Jahren vorbereitet und mit Gewalt durchgesetzt worden. Die öffentliche Meinung werde erkennen, daß die Gründe, welche man für den Ausstand vorgebracht habe, nichtig und daß der beabsichtigte Zweck ein revolutionärer sei; sie werde feststellen, von welcher Seite der Fehdehandschuh hingeworfen sei und wen die Verantwortung treffe.

Die politische Bedeutung des Grubenarbeiterausstandes wird von dem bekannten sozialistischen Deputirten Jaurès in der „Petite République" erörtert. Jaurès führt darin aus, daß die Gegner des Ministeriums Combes hoffen, der Gesammtausstand werde die Stellung des Kabinets erschüttern. Die oppositionelle Presse werde alle Zwischenfälle aufbauschen. Wenn es zu wirklich ernsten Zusammenstößen zwischen Truppen und Ausständigen kommen sollte, so würde das den Nationalisten zur größten Befriedigung gereichen, da die sozialistische Deputirtengruppe nothgedrungen zur Opposition übergehen müßte. Es hänge vom Ministerium und der Mehrheit der Deputirtenkammer ab, diese Hoffnung der Nationalisten zunichte zu machen, indem sie kaltes Blut bewahren und die Forderungen der Arbeiter soweit als irgend möglich bewilligen. Der ehemalige Minister Guyot behauptet im „Siècle", daß die eigentlichen Urheber des Streiks im Dienste der Jesuiten ständen, welche der Regierung alle möglichen Schwierigkeiten bereiten wollten. Nachdem sie in der Bretagne die Offiziere zum Ungehorsam veranlaßt hätten, wollten sie nun auch die Arbeiter zum Ausstand verleiten. „Echo de Paris" erklärt die Beschuldigung, daß die Kongregationen hinter dem Ausstand ständen, für kindisch. — Der „Liberté" zufolge glaubt man in unterrichteten Kreisen, daß der Ausstand kaum länger als 14 Tage dauern werde. — Nach einer Londoner Privatdepesche haben sich die Bergarbeiter von Wales bereit erklärt, zum mindesten die Erzeugung von Kohlen einzuschränken, um dadurch den Ausstand der französischen Bergarbeiter zu unterstützen.

In Genf beschlossen die Angestellten der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke am Donnerstag Abend in einer hinter verschlossenen Thüren tagenden Versammlung mit großer Mehrheit die Fortsetzung der Arbeit. Die Ausständigen veranstalteten Donnerstag Abend gegen die Straßenbahngesellschaft eine Kundgebung, doch wurde der Platz ohne nennenswerthen Zwischenfall vom Militär gesäubert. Es wurden zahlreiche Ausländer ausgewiesen und sofort abgeschoben. Namentlich sind viele Italiener von dieser Maßregel betroffen. — Aus Anlaß der Kundgebungen von Donnerstag Nacht, bei denen mehrere Personen, unter ihnen einige Soldaten, verletzt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, beschloß die Regierung ein weiteres Truppenaufgebot. Am Freitag Vormittag veranstalteten die Ausständigen einen Umzug durch die Stadt mit umflorten Fahnen, wurden aber von dem Militär auseinander getrieben. Es kam dabei zu Faustschlägen und Kolbenstößen. Einige Personen wurden leicht verletzt. Einzelne Kaufläden sind geschlossen. Der Einfluß der Anarchisten auf die Bewegung wird nach einer Meldung des „Wolffschen Bureaus" immer offenkundiger. — Im Laufe des Freitags wurden sämmtliche Führer der Ausständigen verhaftet. Eine Abordnung der ausständigen Straßenbahnangestellten erklärte sich auf die Aufforderung der Regierung bereit, die Direktion der Gesellschaft um eine Konferenz anzugehen, in der versucht werden soll, eine Verständigung herbeizuführen.

Der nordamerikanische Bergarbeiterausstand dauert mit aller Schärfe fort und die Lage hat sich in Pennsylvanien hie und da bereits recht bedrohlich zugespitzt. Am Donnerstag Nachmittag stattgehabte Besprechungen verschiedener Senatoren mit den Vorständen der großen Vereinigungen der Anthracitkohlenbergwerksbesitzer haben scheinbar den entgegengesetzten Erfolg gehabt, als man gehofft hat. Die Besitzer reisten wieder ab, mit der Erklärung, sie würden nie den Forderungen der Bergleute nachgeben. — Aus Laredo, Texas, wird gemeldet: Präsident Diaz hat Truppen entsandt, um die Ordnung an den Orten der Nationalbahn, wo der Ausstand herrscht, aufrechtzuerhalten und den Betrieb zu erleichtern. — Der Vizepräsident der Hudson- und Delawareeisenbahn Wilcox richtete an den Präsidenten Roosevelt ein Schreiben, in welchem er den Präsidenten ersucht, daß die Bundesregierung gegen die Bergleute auf gerichtlichem Wege vorgehe aufgrund der Thatsache, daß eine Verschwörung bestehe zur Unterbindung des Binnenhandelsverkehrs. Von maßgebender Seite heißt es, daß Wilcox sämmtliche Grubenbesitzer vertrete.

Politische Tagesschau.

In einer zu Limburg a. d. Lahn abgehaltenen Versammlung des Wahlausschusses der Zentrumspartei für den Regierungsbezirk Wiesbaden, an der die Reichstagsabgeordneten Cahensly, Dahlem, Wellstein und Müller-Fulda theilnahmen, wurde eine Resolution angenommen, in der das Vertrauen ausgesprochen wird, daß es der Zentrumsfraktion gelingen werde, „in dem

---

Zwischen Lieb' und Pflicht.

Novelle von K. Sommer.

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Die vielen Freistunden, die Ihnen dabei bleiben, füllen Sie mit Handarbeiten aus, die ich Ihnen geben werde. Dann wünsche ich noch, daß Sie bei den Soireen serviren und für die Bequemlichkeit meiner Gäste sorgen. Wenn Sie ihre Zeit wohl berechnen und alles gut einrichten, werden noch Mußestunden genug für Sie bleiben."

Die lange Rede war beendet, erschöpft sank die Gnädige zurück und machte noch eine leise Handbewegung gegen Elisabeth, zum Zeichen, daß diese nun gehen könne.

Schon wollte sie sich entfernen, als sich Herr von Wattenberg näherte und, zu seiner Frau gewendet, sagte: „Willst Du nicht die Güte haben und mich der jungen Dame vorstellen?"

Die Angeredete sah müde auf. Ein eigenthümlicher Blitz zuckte aus den kalten, stahlgrauen Augen.

„Ach so, ich vergaß. Mein Gemahl!" fügte sie in nachlässigem Ton, gegen das junge Mädchen gewendet, hinzu.

Mit einer höflichen Verbeugung trat Herr von Wattenberg näher an Elisabeth heran.

„Meine Gemahlin hat wahrscheinlich bei Aufnahme der Kinder, die Sie freundlichst in Obhut nehmen wollen, eins zu erwähnen vergessen. Es ist das ein kleines hilfloses Wesen, welches sehr der Theilnahme bedürftig ist, das Kind meiner Schwester. Der unglückliche Knabe ist taubstumm, übrigens ist er ruhig und fordert wenig. Wenn Sie zuweilen nach ihm sehen und auf seine Bedürfnisse achten wollen, Fräulein Linsing, so würde das eine große Beruhigung für mich sein."

Ein warmer Blick leuchtete aus des Mädchens dunklen Augen, als sie schnell erwiderte: „Gewiß, Herr Baron, was ich dazu beitragen kann, des Knaben trauriges Los zu erleichtern, soll geschehen."

„Nur nicht auf Kosten meiner eigenen Kinder, wenn ich bitten darf", fiel die Gnädige hart ein.

Elisabeth hob stolz das Haupt.

„Ich werde versuchen, nach jeder Richtung hin meine Pflicht zu erfüllen, Frau Baronin."

Mit einer stolzen Verbeugung verließ Elisabeth das Zimmer.

* * *

Vierzehn Tage waren verflossen. Elisabeth hatte sich so ziemlich in ihre Stellung und in die Verhältnisse des Hauses eingelebt.

Zu den Menschen dort war sie freilich in keine näheren Beziehungen getreten, sie stand völlig isolirt da. Sie hatte es ja aber auch nicht anders erwartet; wenn man ihr nur die allergewöhnlichsten Rücksichten erweisen wollte, so war das vollkommen genug.

Und doch zog immer eine unsägliche Bitterkeit durch ihr Gemüth bei den kalten, befehlenden Worten und dem hochmüthigen Wesen der Gnädigen.

Herr von Wattenberg war freilich um so artiger und freundlicher gegen sie, aber diese Freundlichkeit genirte sie noch mehr, da die gnädige Frau Anstoß daran nahm, wie Elisabeth nur zu bald erkannt hatte.

Noch eine dritte Person war da, die sie mit vornehmer Herablassung, fast Nichtachtung behandelte — der Doktor, der, so viel seine Praxis erlaubte, Gast dort im Hause war.

Mit den Kindern war sie ebenso wenig auf einen vertrauten Fuß gekommen, soviel Mühe sie sich auch schon gegeben. Otto war im Grunde gutmüthig und weichherzig, aber auch durchaus schwach, er ließ sich ganz und gar von dem älteren Bruder leiten, der in jeder Weise ungezogen war. Von ihm hatte Elisabeth viel Unangenehmes zu ertragen. Nie wollte er sich ihren Anordnungen fügen und lief stets mit Weinen und Klagen zu seiner Mama, welche das junge Mädchen dann mit stachligen Worten verletzte.

Ihre einzige Erholung war, wenn sie bei dem kleinen Erich sein konnte, dessen blaue Augen so fröhlich strahlten bei ihrem Erscheinen. Wenn der schwächliche Knabe seine Aermchen um ihren Hals schlang, da war es, als schmelze alles Eis, alle Bitterkeit von ihrem Herzen hinweg.

Jede Minute, die sie erübrigen konnte, widmete sie dem Kleinen, brachte ihm eine frische Frucht oder einige Blumen, die das Kind so sehr liebte. Auch ein Bilderbuch hatte sie ihm geschenkt, damit er sich mit etwas unterhalten könne. Wie erstaunte sie, als sie eines Tages in sein Stübchen trat und den Knaben damit beschäftigt fand, auf dem Tisch mit Kreide einige Figuren aus dem Buche nachzuahmen.

Nun verschaffte sie ihm auch Papier, Bleistifte und bunte Farben, gab ihm selber einige Anleitung im Zeichnen und sah bald zu ihrer großen Freude, wie sehr er sich damit belustigte, sodaß er fast den ganzen Tag damit zubrachte.

Wenn Elisabeth dann zu ihm kam, hob er sein Blatt triumphirend in die Höhe und sah mit größter Aufmerksamkeit zu, wenn sie etwas verbesserte. Es war doch eine kleine Freude, eine kleine Zerstreuung in dem armseligen Leben des Kindes, und Elisabeth sagte es sich mit innerer Befriedigung, sie hatte ihm diese Freude gebracht.

Ein herrlicher Nachmittag war's, der Himmel so blau, die Erde so grün, besäet mit tausend buntschimmernden Blüten.

In einer Laube des großen, schönen Gartens saßen Herr und Frau von Wattenberg mit Doktor Helger am Kaffeetisch. Die beiden letzteren waren in ein sehr lebhaftes Gespräch verwickelt. In dem schönen männlichen Gesicht des Doktors spiegelte sich Freude.

Man erwartete heute die Tochter aus der Pension zurück. Es knüpften sich hieran für ihn so manche Hoffnungen. Er kannte es schon lange, das muthwillige, neckische und doch so unendlich liebreizende Mädchen, das im Fluge sein Herz eroberte.

Freilich hatte er ihr nie von seinen Gefühlen gesagt, sie war damals noch zu jung gewesen, sie hätte ihn nicht verstanden. Aber nun war es anders, nun würde sie es verstehen, wenn sein Herz zu ihr sprach. Und dann, wenn er sie sein nennen dürfte — —!

Er hielt inne in seinem Gedankengang. Frau von Wattenberg, die soeben zu ihm sprach, ohne daß er ihre Worte hörte, richtete plötzlich den Blick auf ihren Gemahl und dann auf eine kleine hübsche Gruppe unter einer Blutbuche, nicht weit von ihnen.

Der Baron hatte sich wenig am Gespräch betheiligt. Blaue Rauchwolken in die Luft blasend, lag er apathisch, mit halbgeschlossenen Augen, in seinem Sitz zurückgelehnt, bis, aufmerksam gemacht von Kinderstimmen, sein Blick sich auf einen Rasenplatz richtete, wo Elisabeth, das feine Profil ihnen zugekehrt, mit den Knaben im Grase lagerte.

Das Sonnenlicht fiel in gebrochenen Strahlen durch das dunkle Laub des Baumes auf die weißen Hände, die einen Vergißmeinnichtkranz banden.

Otto hatte sie gebeten, einen Kranz für Schwester Marie zu machen, und nun lief er geschäftig ab und zu, ihr die kleinen blauen Blümchen in den Schoß werfend, während

Widerstreit der Interessen bei der Weiterberathung des Zolltarifgesetzes den richtigen Weg zu finden". In einem partei-offiziösen Kommentar wird diese Resolution dahin ergänzt, daß die Partei sich niemals darauf einlassen werde, den Regierungsentwurf schlechthin anzunehmen, es wird aber auch angedeutet, daß das Zentrum sich eventuell auch mit einer bloßen Erhöhung des Minimalzolles für Gerste begnügen werde, und es wird von Zentrumsabgeordneten gesprochen, welche „vielleicht mit den Kommissionsbeschlüssen nicht in allen Punkten einig gehen."

Die Zeitschrift für deutsche Zuckerindustrie veröffentlicht Vorschläge zu einem Hilfsgesetz für die Zuckerindustrie im Rahmen der Brüsseler Konvention. Die Vorschläge empfehlen die Vertheilung des Inlandsverbrauchs unter die Zuckerfabriken vermittelst eines übertragbaren Kontingents zur Erzielung eines lohnenden Preises für den inländischen Verbrauchszucker. Ferner wird eine im Einvernehmen mit anderen Staaten vorzunehmende Kontingentirung der Zuckerausfuhr zur Besserung des Weltmarktpreises empfohlen. Die Vorschläge liegen bereits in Paragraphenform nebst Begründung vor.

Der Papst wird sich in die französischen Kirchenhändel nicht einmischen. Der vatikanische Korrespondent des „Figaro" berichtet, eine einflußreiche Persönlichkeit habe ihm erklärt, der Papst werde seine bisherige Haltung gegenüber den Vorgängen in Frankreich nicht aufgeben. Der Papst wolle erst sehen, was die Kammer thun werde.

Ein Besuch der Burengenerale in Rußland wird in einer Petersburger Meldung des „B. T." für Ende Oktober angekündigt.

Der russische Finanzminister Witte ist am Donnerstag nach fünfzehntägiger Reise in Wladiwostok eingetroffen, wobei der Aufenthalt in Tomsk, Irkutsk und Charbin eingerechnet ist. Die Reise von Petersburg nach Wladiwostok kann jetzt in 12½ Tagen zurückgelegt werden; wenn der Bau der Baikalbahn vollendet ist und die sibirische Bahn schwerere Schienen erhalten hat, wird die Reise nur noch 10 Tage dauern.

Eine türkische Gesandtschaft, die dem Zaren Grüße und Geschenke des Sultans überbringen soll, ist, wie die „Nowoje Wremja" aus Jalta meldet, dort am Donnerstag auf dem Seewege eingetroffen.

Nach weiterer Meldung aus Gibraltar ist in der spanischen Grenzzone nach Ankunft von Militär die Ruhe wiederhergestellt, wenn auch noch große Erregung herrscht.

Die provisorische Regierung auf Haiti hat für die Häfen Gonaives und St. Marc eine neue Blockade erklärt, die am 12. d. Mts. um 6 Uhr früh beginnen soll. Wie diese Blockade durchgeführt werden soll, erscheint unerfindlich bei der maritimen Ohnmacht der Regierung. Neulich erst konstatirte der deutsche Kreuzer „Vineta", daß die Blockade keine effektive wäre, und geleitete ein deutsches Handelsschiff in den Hafen von Gonaives.

Hermann sich damit vergnügte, Schmetterlinge zu fangen und ihnen die Flügel auszureißen. Elisabeth hatte ihm deswegen schon manchen Verweis ertheilt, aber es half nicht; er verfuhr nur noch schlimmer mit den armen Thieren.

Eben brachte Otto eine letzte Hand voll Blumen und sah freudestrahlend auf den fast vollendeten Kranz in des Mädchens Schoß. Gleich darauf war er fertig, und als Elisabeth ihn auf seinen Kopf legte, brach er in einen Jubelruf aus und klatschte in die Hände.

In diesem Augenblick war es, als die drei Personen in der Laube ihren Blick auf die Gruppe richteten.

Noch immer stand das Kind glückstrahlend da, mit der ungewohnten Zierde auf dem Kopfe, und das junge Mädchen lächelte auf ihn herab.

Da, schnell wie der Blitz, riß Hermann das Blumengewinde aus dem braunen Kraushaar des Bruders, und ehe man sichs versah, lag es auf den blonden Flechten des Mädchens. Otto machte anfangs eine Miene zum Weinen, als er sich so plötzlich seines Schmuckes beraubt sah, aber er besann sich noch, blickte prüfend zu dem jungen Mädchen auf und sagte dann, ihr ganz nahe tretend, um noch besser sehen zu können, in bewunderndem Ton:

„Wie schön bist Du!"

Ja, sie war wirklich schön im Augenblick — das feine, leicht angehauchte Antlitz mit den großen, dunklen Augen, dabei das goldig glänzende Haar mit dem blauen Blütenkranz.

Die dort in der Laube mochten das wohl auch finden; ihre Blicke hafteten alle auf dem jungen Mädchen, freilich mit sehr verschiedenem Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Zolltarif für Transvaal wird nach 14 Tagen inkraft treten. Die Zölle für Maschinen und Baumaterialien, Metalle und landwirthschaftliche Geräthe werden aufgehoben. Der bisherige Zoll auf Dynamit ist unverändert gelassen; eine anderweitige Regelung dieses Zolles soll aber so bald als möglich in Angriff genommen werden. Die Zölle einschließlich der Spezialzölle auf Futtermittel, Flaschen, Zement, Kohlen, Mineralwässer, Pianos, Drucksachen, Schrot und Schwefelsäure werden abgeschafft. Die Zölle auf Weine und Spirituosen werden erhöht, die für Parfüms auf ein Pfund, für Liköre auf 15 Schilling, für andere Spirituosen auf 14 Schilling pro Gallone. Der Zoll für Zigarren wird von 15 Schilling fürs Hundert auf 6 Schilling fürs Pfund, der Zoll auf Zigaretten von 15 Schilling pro Mille auf 4 Schilling fürs Pfund herabgesetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktober 1902.

— Auf das Beispiel des Empfanges von Cecil Rhodes durch den Kaiser war bei der Besprechung der Vorfälle mehrfach hingewiesen worden, die jetzt zum Nichtempfang der Burengenerale geführt haben. Eine Berliner Zuschrift der offiziös bedienten „Süddeutschen Reichskorresp." stellt gegenüber anderweitigen Darstellungen fest, daß am 10. März 1899 die Berliner britische Botschaft beim Kaiser um eine Audienz für Cecil Rhodes ansuchte und daß erst nach Erledigung dieser geschäftsmäßigen Formalität Rhodes' Empfang erfolgte.

— Prinzessin Emma, älteste Tochter des Fürsten Heinrich XXII. Reuß ä. L. hat sich mit dem österreichischen Grafen Erich Künigl verlobt.

— Kommandant Louis W. Botha (nicht zu verwechseln mit dem General Louis Botha) ist gestern Abend mit zwei Sekretären hier eingetroffen und im „Hotel de Russie" abgestiegen. — Kommandant Botha ist einer der hauptsächlichsten Führer der Kaprebellen, der den Frieden nicht unterzeichnet hat, sondern sich mit einer kleinen Schaar nach Deutsch-Südwestafrika durchgeschlagen hat. — Louis W. Bothas Reise hat mit der der Generale nichts zu thun; er wünscht lediglich Deutschland kennen zu lernen.

— Der bisherige Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Hopf ist zum Unterstaatssekretär und an seiner Stelle der Geh. Oberregierungsrath Dr. Richter zum Direktor im Reichsamt des Innern ernannt worden.

— Der „Staatsanz." veröffentlicht einen königlichen Erlaß vom 21. September, nach dem bis Ende 1903 Unteroffiziere mit mindestens sechsjähriger aktiver Dienstzeit im Heere oder in der Marine und vom 1. Oktober 1903 bis Ende September 1905 Unteroffiziere mit mindestens siebenjähriger aktiver Dienstzeit im Heere oder in der Marine in die königlichen Schutzmannschaften eingestellt werden dürfen.

— Der Erlaß der neuen Prüfungsordnung für Apotheker steht demnächst bevor. Vom 1. April 1903 bedarf es für die Pharmazeuten des Primanerzeugnisses. Der Beruf erfordert dann eine mehr als 8jährige Ausbildung.

— Aus Anlaß des Jahrestages des Kaiserrittes nach Wystiten jenseits der russischen Grenze hatte die dortige jüdische Gemeinde dem Monarchen ein Begrüßungstelegramm gesandt. Darauf erging nun folgendes Antworttelegramm des Kaisers: „Mir gereicht es zur großen Freude, den Dank der Unterthanen Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus aus der Stadt Wystiten zu hören, die nach dem schweren Brandunglück des vorigen Jahres neu im Entstehen ist, und dem Danke für das mir gesandte Begrüßungstelegramm schließe ich die besten Wünsche für das fernere Gedeihen des Ortes an. Wilhelm I. R."

— Der nächste Reichsetat wird eine Forderung für Errichtung einer deutschen Gesandtschaft in Kuba enthalten.

— Der deutsche Kolonialkongreß ist heute im Sitzungssaale des Reichstags von Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg eröffnet worden. Staatssekretär Frhr. v. Richthofen begrüßte den Kongreß namens der kaiserlichen Regierung und des Reichskanzlers. Er erblickte in dem Kongreß eine Antwort auf die Behauptung, daß eine Kolonialverdrossenheit bestehe. Die koloniale Entwickelung zu fördern, gehöre mit zu unserem Lebensinteresse. Im Gegensatz zur Andichtung einer kolonialen Müdigkeit gelte als Wahlspruch das Wort Kaiser Wilhelms I.: „Wir haben keine Zeit, müde zu sein!" An die Begrüßung schlossen sich Vorträge des Professors Hans Wagner-Leipzig über „die geographischen Grundlagen und Aufgaben in der wirthschaftlichen Erforschung unseres Schutzgebietes" und des Professors Adolf Wagner-Berlin über „Kriegsflotte, Finanzlasten und Weltwirthschaft". Professor Wagner ging insbesondere mit England scharf ins Gericht, was den Vorsitzenden veranlaßte, zur Vorsicht zu mahnen. Vorträge hielten ferner der Geschäftsinhaber der Norddeutschen Bank in Hamburg Max Schinckel über den „deutschen Ueberseehandel" und Physikus Dr. Nocht-Hamburg über die „hygienischen Aufgaben in unseren Kolonieen". An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm entsendet. Nachmittags begannen die Berathungen der Sektionen. — Zu dem Kongreß, mit dem eine Kolonialausstellung in der Wandelhalle des Reichstagsgebäudes verbunden ist, sind über 1000 Theilnehmer aus allen Theilen des Reiches und dem Auslande erschienen.

— Der Bund der Industriellen hat in seiner gestrigen Hauptversammlung folgende Resolution zur Kartellfrage angenommen: „Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen erblickt in den Industriekartellen eine natürliche Entwicklungsstufe des Wirthschaftslebens. Sie erscheinen berufen, die Gütererzeugung dem Bedarfe anzupassen und einem planlosen Unterbieten, dessen Begleiterscheinung eine Verschlechterung der Erzeugnisse zu sein pflegt, vorzubeugen. Ihr wirthschaftlicher Vortheil kann daher nicht bestritten werden, sofern sie nicht als ein Mittel zur Ausbeutung abhängiger Konsumenten, sondern zur Regelung der Produktion zwecks Erzielung einer angemessenen Preislage, namentlich aber auch zu einer Verminderung der Gestehungskosten und zur Verbesserung der Fabrikate angewendet werden. Die Fertigindustrie im besonderen, welche sich großen Rohstoffkartellen gegenüber in der Abwehr befindet, muß in deren gegenwärtiger Uebermacht und den sich daraus ergebenden Auswüchsen allerdings einen Mißstand erblicken, der Maßregeln zur Herbeiführung eines wirthschaftlichen Gleichgewichts nothwendig erscheinen läßt."

— Die Vorsitzenden des Ostmarkenvereins, von Tiedemann, Wagner und Raschdau haben gegen Professor Hans Delbrück Privatklage wegen Beleidigung anläßlich eines Artikels Delbrücks in den „Preuß. Jahrbüchern" gegen die Polenpolitik der Regierung erhoben. In dem Artikel kommen folgende Aeußerungen vor: „Bei weitem schlimmer als alle politischen Mißerfolge ist und bleibt doch die moralische Fäulniß, die der Hakatismus um sich verbreitet. . . . Am allerschlimmsten aber ist das von den Hakatisten großgezogene Spionage-Denunziersystem. In der „Germania" war jüngst eine Erinnerung an den Staatssekretär von Stephan veröffentlicht, wonach dieser schon geklagt hat über die ganz nichtigen „nationalen" Denunziationen, mit denen seine Beamten im Posenschen verfolgt würden. Ich selbst habe es am eigenen Leibe erfahren, wie Herr Harden vor Gericht aussagte, der Sekretär des Ostmarkenvereins sei immer zu ihm gekommen, dies und jenes (Verleumderische) über mich zu schreiben."

— Die Nr. 39 der „Lustigen Blätter" ist mit Beschlag gelegt worden.

Kiel, 9. Oktober. Die russischen Torpedobootzerstörer „Wlastnyi" und „Grosnyi" sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Kiel, 10. Oktober. Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen hat sich heute per Automobil nach Darmstadt begeben.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. In der heutigen Vormittagssitzung des zweiten Kongresses zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels verlas Graf Keller folgendes Antworttelegramm Sr. Majestät des Kaisers: „Ich habe Mich gefreut, daß der zweite Kongreß zur internationalen Bekämpfung des Mädchenhandels in Meinem Lande zu ernster Arbeit zusammengetreten ist, und Ich spreche der Versammlung für ihre freundliche Begrüßung Meinen herzlichen Dank aus. Die auf die Beseitigung des schimpflichen Gewerbes gerichteten Bestrebungen werden stets Meine volle Sympathie finden. Dem Kongresse wie allen Theilnehmern desselben wünsche Ich zu dieser Arbeit Gottes reichsten Segen. (gez.) Wilhelm I. R." — In der Nachmittagssitzung kam auch ein Antworttelegramm der Kaiserin zur Verlesung. — Der nächste Kongreß soll in drei Jahren in Paris stattfinden. Mit den Worten „Auf Wiedersehen in Paris" schloß Graf Keller den Kongreß.

Leipzig, 7. Oktober. Die Strafkammer verurtheilte den Chefredakteur des Leipziger Generalanzeigers Arthur Pleißner wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch den s. Z. verbreiteten Leitartikel „Der jüngste deutsche Rittmeister", zu zwei Monaten Festungshaft.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

Breslau, 9. Oktober. Nachdem nunmehr die handelsgerichtliche Eintragung der Breslauer Schiffsahrts-Aktiengesellschaft erfolgt ist, werden in kurzem seitens des durch den Schaaffhausen'schen Bankverein in Berlin vertretenen Bankkonsortiums die den Gläubigern und Aktionären der falliten Reederei vereinigter Schiffer zu machenden Offerten veröffentlicht werden. Den Gläubigern werden gegen Zession der Konkursforderung 21 Proz. in bar und 14 Proz. in Aktien der Breslauer Schifffahrts-Aktiengesellschaft angeboten, den Aktionären auf je sieben Reedereiaktien das Bezugsrecht auf zwei Aktien der neuen Gesellschaft zum Kurse von 50 Proz.

Die Tuchfabrik von Clemens Siedschlag in Forst ist in Zahlungsschwierigkeiten gerathen und wendet sich an ihre Gläubiger. Ferner ersucht die Tuchfabrik Gustav Ziegler Nachf. in Forst ihre Gläubiger um ein Moratorium auf vier Monate. Beide Firmen haben dem „Konf." zufolge mittleren Umlauf.

Ausland.

Kopenhagen, 10. Oktober. König Georg von Griechenland ist heute Mittag wieder abgereist.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 10. Oktober. (Verschiedenes.) Anläßlich der 50. Wiederkehr des Todestages des Turnvaters Jahn veranstaltet der hiesige Turnverein am Mittwoch den 15. d. Mts. in der Villa Nova ein Turnen, bei welchem Herr Kreisschulinspektor Dr. Thunert die Festrede halten wird. — Am Sonntag den 19. Oktober cr. veranstaltet der hiesige Männergesangverein „Liederkranz" sein erstes Wintervergnügen in der Villa Nova bestehend in Vokal- und Instrumentalvorträgen, Theateraufführungen und nachfolgendem Tanz. — Herr Kunst- und Handelsgärtner Haedeke hat in der Thornerstraße eine Blumenhalle eröffnet.

§ **Culmsee**, 11. Oktober. (Verunglückt.) Der Arbeiter Schulkowski zu Seglein stürzte von der zum Boden seiner Wohnung führenden Leiter so unglücklich, daß er eine Gehirnverletzung erlitt, an welcher er nach wenigen Stunden starb.

e **Briesen**, 10. Oktober. (Jugendheim.) Für das am 22. Oktober einzuweihende Jugendheim ist vom Kultusministerum ein großes Kaiserbild geschenkt worden.

t **Aus dem Kreise Culm**, 10. Oktober. (Durch den Konkurs) der Firma Arnold Löwenberg-Thorn, die hier eine Filiale hatte, sind nicht wenige Landwirthe der Umgegend stark geschädigt worden. Manche hatten fast die ganze Ernte dorthin verkauft, aber noch kein Geld erhalten. Vorschüsse, welche die Firma geleistet, müssen zurückgezahlt werden.

Graudenz, 4. Oktober. (Geschäftsjubiläum.) Das Fest ihres 25jährigen Bestehens feierte heute die Firma Fritz Kyser in Graudenz. Gerade an seinem Geburtstage hat Herr Kyser vor 25 Jahren das Geschäft begründet, sodaß heute die gleichzeitige Geschäfts- und Familienfeier besondere Bedeutung hat. Daß Herr Kyser der Entwickelung und Förderung der Stadt Graudenz stets sein regstes Interesse entgegengebracht und dafür das Vertrauen seiner Mitbürger in reichem Maße gewonnen hat, davon zeugt seine langjährige Thätigkeit als Stadtverordneter, seine Wahl zum Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter und seine Wahl zum Mitgliede der Handelskammer. Außerdem ist Herr Kyser erster Vorsitzender des Weichselgausängerbundes und der Graudenzer Liedertafel, auch gehört er zum Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins „Eichenkranz". Die Handelskammer Graudenz ehrte den Jubilar durch Entsendung einer besonderen Deputation und durch Ueberreichung eines künstlerisch ausgeführten Diploms.

Elbing, 10. Oktober. (Vom Kaiseraufenthalt in Cadinen). Wann der Kaiser Cadinen verläßt, um nach Berlin zurückzukehren, stand auch heute noch nicht fest. Es geht daraus hervor, daß es ihm in Cadinen gefällt, daß er sich an dem Haffufer wohlfühlt. Bei dem schönen Herbstwetter, das wir seit einigen Tagen haben, ist das leicht erklärlich. Auf der Jagd ist der Kaiser in Cadinen noch nicht gewesen, dafür hat er aber mehrere Ausfahrten in den Wald gemacht. Der großartige Rundblick vom Scharffenberg gefiel dem Monarchen, der doch gewiß schon viel gesehen hat, so außerordentlich, daß er seinem Entzücken ungekünstelten Ausdruck gab. Zur Abendtafel war am Donnerstag Herr Oberbürgermeister Delbrück aus Danzig geladen, den der Telegraph herbeigerufen hatte. Was der Kaiser dem Herrn Oberbürgermeister zu sagen hatte, weiß man nicht. Es liegt aber nahe den Besuch mit der bevorstehenden Besetzung des westpreußischen Oberpräsidiums in Zusammenhang zu bringen. Die gleichzeitige Anwesenheit des Ministers des Innern in Cadinen ist nur geeignet, die Annahme zu bestärken. Herr Delbrück hat Cadinen wieder verlassen und ist nach Danzig zurückgekehrt. Ebenso sind die Herren Minister Freiherr von Hammerstein und Dr. Studt über Elbing nach Berlin abgereist. Staatsmänner kommen und gehen; abends benachrichtigt sie der Telegraph und am kommenden Vormittag sind sie zur Stelle; die kaiserlichen Befehle müssen ungesäumt ausgeführt werden. Cadinen hat wohl noch nicht soviel Staatsmänner in wenigen Tagen beherbergt, als gegenwärtig. Nachdem am Donnerstag Herr Bischof Dr. Thiel beim Kaiser zu Gast war, fuhr heute Vormittag um ½10 Uhr der Kaiser zu Wagen nach Frauenburg, um dem Bischof einen Besuch abzustatten. Nachm. um 2 Uhr war der Kaiser wieder in Cadinen. An Aufmerksamkeiten läßt es der Monarch dem greisen Kirchenfürsten gegenüber nicht fehlen. Die Abreise des Kaisers ist vor Montag nicht zu erwarten. Sonntag ist Gottesdienst in der Kapelle angesetzt, den der Ortsgeistliche Pfarrer Graudenz aus Lenzen abhält. — Ueber den Besuch des Kaisers in Frauenburg wird noch berichtet: Die Stadt prangte im Flaggenschmuck und der Kriegerverein stand in Reih und Glied da, als der Kaiser, der Jagduniform trug, gegen ½11 Uhr in Frauenburg einfuhr. Am Eingang zum Dome erwartete der Bischof an der Spitze des Domkapitels den Kaiser, geleitete ihn durch das Gotteshaus und führte den Cadiner Gutsherrn dann in das bischöfliche Palais. An dem Frühstück, das dort bereit stand, nahm außer dem Gastgeber und dem Kaiser nur noch das Gefolge theil. Einladungen an die Domgeistlichkeit waren nicht ergangen. Um ½1 Uhr fuhr der Kaiser wieder nach Cadinen zurück. — Ueber die Art der Einweihung der Cadiner Schule schreibt die „Elb.

zeitg.": Warum die Cadiner Schule nach katholischem Ritus geweiht wurde, ist manchem unserer Leser unklar, wie wir aus mehreren Zuschriften ersehen. Ihnen sei zur Aufklärung mitgetheilt, daß die Cadiner Schule, die bisher in dem alten Kloster untergebracht war, stets einen katholisch-konfessionellen Charakter hatte und daß auch die Mehrzahl der etwa 50 Köpfe zählenden Schuljugend katholisch ist. Den Religionsunterricht an die wenigen evangelischen Schulkinder in Cadinen ertheilt Herr Lehrer Lange aus Tolkemit. Uebrigens ist das neue Schulhaus so gebaut, daß es falls die evangelische Schülerzahl sich wesentlich mehren sollte, durch einen Klassenanbau vergrößert werden kann.

Danzig, 10. Oktober. (Das Befinden des Kommandeurs der Leibhusaren-Brigade,) Herrn Generalmajors von Mackensen ist zufriedenstellend; der Heilungsverlauf ist, nachdem der gebrochene Fuß in einen Gipsverband gelegt, anscheinend normal. Immerhin dürfte der Kranke sechs bis acht Wochen ans Bett gefesselt sein. Der Kaiser hat telegraphisch den ihm persönlich nahestehenden General seine Theilnahme aussprechen und sich über das Ergehen berichten lassen. Der Monarch wird am Sonnabend Herrn von Mackensen einen Besuch abstatten.

Danzig, 10. Oktober. (Verschiedenes.) Die Angabe des „Lok.-Anz.", daß Rottenburg zum Oberpräsidenten von Westpreußen ernannt werden solle, wird von den „Berliner Neuest. Nachr." ausdrücklich als unrichtig bezeichnet. — Dem Direktor unseres Provinzialmuseums, Herrn Professor Dr. Conwentz, der zurzeit in Wernigerode weilt, ist vom König von Schweden der Nordsternorden verliehen worden, und zwar in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Forschungen in Schweden. — Der berühmte schwedische Forschungsreisende Sven Hedin wird Anfang Januar auch unserer Stadt wieder einen Besuch abstatten, um hier einen Vortrag über seine jüngste Reise zu halten. — Ein Hauptgewinn der 9. Wohlfahrtslotterie mit 10000 Mark fiel auf Nr. 378186 in die Kollekte von Lau in Danzig. — Das Gut Eichwalde, dicht bei Elbing gelegen, ca. 6½ kulm. Hufen groß, ist mit vollem Inventar und der gesammten Ernte für den Preis von 186000 Mk. in den Besitz des Herrn Johann Andres aus Lindenau übergegangen.

Posen, 10. Oktober. (Rückkehr des Oberpräsidenten. Frau Modrzejewska.) Oberpräsident Dr. v. Bitter Exz. ist von seiner Urlaubsreise wieder nach hier zurückgekehrt. — Die polnische Tragödin, Helene Modrzejewska erschien gestern, Donnerstag Abend, als Zuschauerin im polnischen Theater, vom Publikum, das sie alsbald erkannte, stürmisch begrüßt. Vermuthlich beabsichtigt Frau von Modrzejewska hier einige Male aufzutreten. Im Frühjahr wird Frau v. Modrzejewska wieder für ständig nach Kalifornien zurückkehren, wo sie ein größeres Landgut besitzt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Oktober 1902.

— (Verleihung des Kaiserabzeichens.) Das Kaiserabzeichen an die im Jahre 1902 im Schießen besten Kompagnien und Batterien ist im Bereich des 17. Armeekorps der 1. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 59 und der 1. reitenden Batterie 1. westpreußischen Feldartillerieregiments Nr. 35 vom Kaiser verliehen worden.

— (Personalien.) Der Rechtsanwalt Leo Lewin in Gollub ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Dt.-Eylau zugelassen. Der Rechtskandidat Janz aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht Gollub zur Beschäftigung überwiesen.

Der Militäranwärter, Hilfsgefangenaufseher Perkowski bei dem Amtsgericht in Lautenburg ist zum Gefangenaufseher bei dem Amtsgericht in Stuhm ernannt worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: Bureaudiätar 1. Klasse Jampert in Danzig zum Eisenbahnsekretär und Bahnmeisterdiätar Rommel in Berent zum Bahnmeister.

— (Personalien von der Post.) Postdirektor Schwarz in Ostrowo (früher in Thorn) ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Preußische Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 207. königl. preußischen Klassenlotterie muß bis zum 14. Oktober abends 8 Uhr erfolgen.

— (Die Zimmergesellen-Brüderschaft), welche morgen Nachmittag ihr 400jähriges Bestehen feiert, wird einen feierlichen Umzug mit Musik halten. Die Mitglieder versammeln sich nachmittags 3 Uhr auf der Herberge der vereinigten Innungen, um 4 Uhr erfolgt mit Musik der Abmarsch von der Herberge durch die Tuchmacherstraße über den Neustädtischen Markt, Elisabethstraße zum Schützenhause, wo die Vertreter des Magistrats und die freie Bauinnung sich versammeln werden. Die Herren werden hier abgeholt und nehmen an dem Zuge theil. Der Festzug geht nun durch die Breitenstraße über den Altstädtischen Markt, Culmerstraße am Kriegerdenkmal vorüber, Esplanade, zur Gerechtenstraße, Neustädtischen Markt zur Herberge. Hier wird der Vorsitzende Altgeselle Strelecki eine Rede mit einem Hoch auf Deutschland halten, worauf eine Ansprache des Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kersten mit einem Kaiserhoch folgt. Den Schluß der Feierlichkeit bildet Tanz.

— (Bäckerinnung.) Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Oktoberquartal berichtete der Obermeister Herr Sztuczko über die Verhandlungen des Zentralverbandstages in Köln. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen, ferner wurden 4 Lehrlinge zu Gesellen freigesprochen und 11 Lehrlinge neu eingeschrieben. An die Sitzung schloß sich ein gemeinsames Mahl.

— (Coppernikusverein.) Die nächste Sitzung findet am Montag den 13. Oktober, von 8½ Uhr abends an, im Mittelgeschosse des Artushofes statt. Auf der Tagesordnung steht außer einigen Mittheilungen des Vorstandes die Wahl von zwei Mitgliedern. In dem um 9 Uhr beginnenden wissenschaftlichen Theile der Sitzung, zu dem die Einführung von Gästen, auch von Damen, erwünscht ist, wird Herr Professor Boethke einen Vortrag halten: „Ueber die Reinheit der deutschen Sprache".

— (Die Ortsgruppe Thorn des Veteranenverbandes) hält am morgigen Sonntag mittags 12 Uhr eine Hauptversammlung zur Ergänzungswahl des Vorstandes rc. ab.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen Mittag zwischen 12 und 1 Uhr auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 176 gegeben.

— (Theater lebender Photographien.) Für Montag, Dienstag und Mittwoch steht uns ein hoher Kunstgenuß bevor. Die Direktion F. G. Graßl giebt zu Gunsten des deutschen Flottenvereins im Schützenhause 3 Vorstellungen mit dem Theater lebender Photographieen, vorgeführt durch den Elektro-Biographen. Die Vorführungen sind verblüffend in ihrer Wirkung und das Urtheil der Presse von verschiedenen Städten lautet äußerst günstig. Die Bilder erscheinen auf einer Fläche von 64 qm und sind das vollendetste was bisher gesehen wurde. Da die Direktion nur 3 Abende hier sein kann, ist es rathsam, sich bei Zeiten nach Karten umzusehen, denn es ist wohl sicher zu erwarten, daß der Besuch wie überall ein starker sein wird.

— (Oper.) Im Viktoriatheater gelangt am morgigen Sonntag Karl Maria von Weber's „Freischütz" zur Aufführung.

—(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichts-Direktor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsrath Engel, Landrichter Scharmer, Landrichter Erdmann und Gerichtsassessor Hehne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Richter. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. Unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung betrat zunächst der Tischler Rudolf Schwarz aus Paparczyn die Anklagebank. Am 15. Juli d. Js. fand im Scheidlerschen Gartenlokale zu Culm ein Tanzvergnügen statt, an dem sich u. a. der Angeklagte, der Müllergeselle Krampitz und dessen Schwester betheiligten. Weil Angeklagter die letztere verschiedentlich belästigte, geriethen Angeklagter und der Müllergeselle Krampitz miteinander in Streit. Schließlich verließ Krampitz mit seiner Schwester, da der Angeklagte immer wieder von neuem Händel suchte, das Lokal und ging seiner Wohnung zu. In der Nähe des Graudenzer Thores wurde er von dem Angeklagten, der ihn verfolgt hatte, eingeholt. Hier trat der Angeklagte auf Krampitz zu und versetzte diesem einen Schlag mit der Faust in das Gesicht. Krampitz trug an der Nase eine Stichwunde davon, die offenbar von einem scharfen Gegenstande, wahrscheinlich einem Messer herrührte. Ferner biß Angeklagter, als Krampitz sich zur Wehr setzte, diesen in den Finger. Wegen dieser Körperverletzungen wurde der Angeklagte zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Anton Potarski aus Kaszczorek und hatte das Vergehen der wissentlich falschen Anschuldigung zum Gegenstande. Potarski war früher Todtengräber in Kaszczorek. Als solcher bewohnte er eine Parzelle Landes, die ihm seitens des Kirchenvorstandes übergeben worden war. Nachdem Potarski seines Amtes entsetzt war, wurde er aufgefordert, die Parzelle zu räumen. Da er dies gutwillig nicht that, klagte der Kirchenvorstand gegen ihn auf Räumung. In diesem Prozesse hatte der Pfarrer Santowski als Kirchenvorsteher eine von sämmtlichen Kirchenvorstandsmitgliedern vollzogene Vollmacht zu den Prozeßakten eingereicht. In einer der königlichen Staatsanwaltschaft hier am 27. Mai 1902 erstatteten Anzeige behauptete der Angeklagte nun, daß die Kirchenvorstandsmitglieder die Unterschriften nicht eigenhändig gefertigt, sondern daß der Pfarrer Santowski deren Unterschriften selbst unter die Vollmacht gesetzt und daß er sich dadurch der Urkundenfälschung schuldig gemacht habe. Die daraufhin angestellten Ermittelungen ergaben indessen die Haltlosigkeit der Potarskischen Denunziation. Nach den Behauptungen der Anklage soll Potarski die Anzeige wider besseres Wissen erstattet und sich daher der wissentlich falschen Anschuldigung schuldig gemacht haben. Potarski bestritt dies und führte seinerseits an, daß ihm von einer dritten Person die Mittheilung gemacht worden sei, daß der Pfarrer Santowski die Namen der Kirchenvorstandsmitglieder unter die Vollmacht gesetzt habe. Da diese Angabe durch die Beweisaufnahme bestätigt wurde, so erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Als dritte gelangte die Strafsache gegen den Besitzer Friedrich Lau aus Gumowo, dessen Ehefrau Emilie Lau und dessen beiden Söhne Peter und Albert Lau daher wegen wissentlich falscher Anschuldigung, Beleidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung und Nöthigung zur Verhandlung. Die Angeklagten sind Grenznachbaren von dem Besitzer Zabel und dem Besitzer Piontkowski in Gumowo. Zu den Ländereien des Besitzers Piontkowski führt von der Landstraße aus über das Land des Lau hinweg ein Weg, dessentwegen zwischen den Interessenten lange Zeit hindurch Streitigkeiten herrschten. Behördlicherseits wurde der fragliche Weg endgiltig als ein öffentlicher, von jedermann frei zu benutzender Weg hingestellt. Trotz dieser Entscheidung nahmen die Angeklagten den Weg immer wieder als ihr Privateigenthum in Anspruch. Lau ging sogar soweit, den Besitzer Piontkowski und den Gemeindevorsteher Zimmermann wegen unbefugten Betretens seines Ackerlandes — gemeint war der Weg — zu denunziren und deren Bestrafung zu beantragen. Die Frau Lau hingegen soll die Frau Piontkowski, als letztere eines Tages Kühe auf dem in Rede stehenden Wege einhertrieb, beschimpft haben. Ferner soll sie den Gemeindevorsteher Zimmermann am 22. September 1901, an welchem Tage er amtlich in ihrer Behausung zu thun hatte, zur Thüre hinausgeschoben und auf ihn mit der Faust eingeschlagen haben. Die beiden Söhne des Lau waren beschuldigt, am 5. September 1901 der Frau Piontkowski auf dem fraglichen Wege entgegengetreten zu sein und das Treiben von Vieh auf dem Wege verhindert zu haben. Durch die Verhandlung wurde nur die Besitzerfrau Lau der Körperverletzung für überführt erachtet. Dieserhalb wurde sie zu einer Geldstrafe von 20 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Im übrigen erfolgte ihre Freisprechung. Ebenso wurden auch die anderen Angeklagten freigesprochen. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde schließlich gegen den Arbeitsburschen Oskar Welski und den Arbeiter Leo Dybowski aus Mocker wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Auch diese Sache endigte mit der Freisprechung der Angeklagten. — Eine Sache wurde vertagt.

— (Warnung.) In den Tagen vom Mittwoch den 15. bis Sonnabend den 18. d. Mts. findet auf dem Artillerieschießplatz Thorn ein Schießen der Bataillone des Infanterieregiments Nr. 176 mit scharfer Munition statt. Dasselbe beginnt an jedem der Tage von 8 Uhr vormittags und endet um 2 Uhr nachmittags. Vor dem Betreten des Schießplatzes an den bezeichneten 4 Tagen während der angegebenen Tagesstunden sei hiermit gewarnt.

— (Viehseuchen.) Daß die Seuchengefahr keineswegs, wie von mehreren Seiten behauptet worden, beseitigt ist, beweist der Ausbruch der Schweineseuche an mehreren Stellen des Kreises, so unter dem Viehbestande des Besitzers Julius Lipinski in Neudorf, des Besitzers Preuß in Culmsee und des Mühlenbesitzers Duerst in Steinau. Auch bei einem Schweine, das ein Thorner Gastwirth nebst drei andern in Swierczynko gekauft hatte, ist die Seuche festgestellt worden.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden.) Am 3. August einer Diebin im Ziegeleipark abgenommen ein Portemonnaie mit Inhalt und eine Taschenuhr. Näheres im Polizeisekretariat. Zugeflogen ein Hahn, abzuh. bei Radomski, Araberstraße 5.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 11. Oktober früh 0,48 Mtr. über 0.

Angekommen Dampfer „Montwy", Kpt. Murawski, mit 400 Ztr. div. Gütern von Bromberg, Dampfer „Thorn", Kpt. Witt, mit 1200 Ztr. div. Gütern von Danzig und Dampfer „Minden", Kpt. Wutkowski, leer, von Wloclawek nach Danzig, ferner die Kähne der Schiffer A. Okonkowski mit 1800, Wl. Fabianski mit 2100, L. Fabianski mit 2040 und O. Glinke mit 2900 Ztr. Salz von Danzig nach Wloclawek, F. Wilgorski mit 3500 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Warschau, R. Liedke und J. Feilke mit Steinen von Nieszawa nach Mewe. Abgefahren sind die Kähne der Schiffer B. Scholla mit 3200 und B. Heppner mit 3000 Ztr. Rohzucker nach Danzig.

Aus Rußland angekommen für Orenstein 5 Traften Schwellen und Mauerlatten nach Danzig und für Engelmann 1 Traft Rundholz nach Fordon.

Von der russischen Grenze, 10. Oktober. (Die Ermordung eines Millionärs und zweier Polizeispione) in Lodz meldet die „Wiener Arbeiterzeitung." Ersterem, dem Großindustriellen Fuchs, der erschossen auf der Straße gefunden wurde, hatten die Mörder einen Zettel mit den Worten auf die Brust geheftet: „So enden die Feinde der Freiheit." Die beiden Polizeispione, die die Verhaftung zahlreicher Revolutionäre herbeigeführt hatten, fand man gleichfalls, aber erdolcht, auf offener Straße. Beide Leichen trugen den Vermerk: „Auf Befehl des Revolutionskomitees. Ein gleiches Schicksal harrt aller Spione."

Mannigfaltiges.

(Blutthat eines Irrsinnigen.) In der ungarischen Gemeinde Kiszczentpetes wurde der Tischler Mikulecz plötzlich von Tobsucht befallen und rannte, mit einem geladenen Revolver in der Hand auf die Straße. Er tödtete einen ihm entgegenkommenden Kaufmann und verwundete mehrere andere Personen lebensgefährlich; es gelang nur mit Mühe, den Rasenden zu fesseln.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 11. Oktober. Der Kaiser wird morgen nach beendigtem Gottesdienst dem Fürsten Dohna-Schlobitten einen Besuch abstatten. Die Rückkehr nach Cadinen erfolgt am späten Nachmittag.

Berlin, 11. Oktober. Der Besuch des Burenkommandanten Botha, Neffen des Generals und seiner beiden Freunde in Berlin hat hauptsächlich den Zweck, die genauen Bedingungen für eine Niederlassung in Deutsch-Südwestafrika zu erfahren. Sie sind ohne weiteres bereit, um die deutsche Naturalisation einzukommen.

Berlin, 11. Oktober. Der deutsche Kolonialkongreß folgte gestern Abend einer Einladung des Staatssekretärs Kraetke und hörte im Lichthof des Reichspostamts den Vortrag des Geheimen Postraths Hennicke über Post und Telegraphie in unseren Kolonien.

Berlin, 11. Oktober. Wolff's Bureau meldet aus Caracas vom 10. d. Mts: Der Verwalter der Venezuela Plantagengesellschaft ist, wahrscheinlich von den Revolutionären, ermordet worden. Es ist ein Deutscher Namens Russel.

Bremerhaven, 10. Oktober. Die Eisenbahn-Verladungsarbeiter in Bremerhaven und Geestemünde sind heute in den Ausstand getreten; sie verlangen eine Lohnerhöhung.

Paris, 10. Oktober. Ministerpräsident Combes hatte mit dem Arbeitsminister eine Unterredung über die infolge des Gesammtausstandes zu ergreifenden wirthschaftlichen Maßnahmen sowie über die Frage, ob ein zweites, den Ausstand ankündigendes Schreiben des Bergarbeiterverbandes von der Regierung beantwortet werden soll oder nicht.

Dünkirchen, 11. Oktober. Zahlreiche englische Schiffe sind von den hiesigen Rhedern für den Kohlentransport gechartert worden. Der Preis der englischen Kohlen ist erheblich gestiegen. Hafenarbeiter laden die in englischen Schiffen angekommenen Kohlen aus trotz des Versuches der Ausständigen, die Einfuhr zu verhindern.

London, 10. Oktober. Das irische Parlamentsmitglied Farrell wurde heute wegen Vergehens gegen die Zwangsgesetze zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Belgrad, 10. Oktober. Nach amtlicher serbischer Quelle kam es bei Kumanovo in Altserbien zwischen Serben und Arnauten zu einem Zusammenstoß; auf beiden Seiten gab es Todte und Verwundete. Die Serben sollen 8 Todte gehabt haben. — Aus Nisch wird ein ähnlicher Zwischenfall gemeldet.

Newyork, 10. Oktober. In der Konferenz, welche von den Senatoren Platt, Quay und Penrose, dem Gouverneur des Staates Newyork und einer Anzahl Bergwerksbesitzer und Parteiführer abgehalten wurde, wurde betont, daß wenn der Ausstand noch vierzehn Tage dauern würde, dadurch der Erfolg der Republikaner bei den bevorstehenden Wahlen in den Staaten Pennsylvanien und Newyork in Frage gestellt werden könne. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß ein fortdauernder Streik den Weg ebnen könne für eine gegen die Kohlensyndikate gerichtete Gesetzgebung. Die Bergwerksbesitzer ließen sich jedoch durch diese Ausführungen nicht beeinflussen und wiederholten, daß die Politik sich nicht in ihre Geschäfte einmischen dürfe. Am Dienstag soll wieder eine Berathung stattfinden.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	11. Oktr.	10. Oktr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—35	216-45
Warschau 8 Tage	216—10	—
Oesterreichische Banknoten	85—50	85—50
Preußische Konsols 3 %	92-00	92—00
Preußische Konsols 3½ %	101-90	102-00
Preußische Konsols 3½ %	101-80	101-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	92—10	92—00
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101-90	101-90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89-00	89-00
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98-25	98-25
Posener Pfandbriefe 3½ %	99-20	99-20
„ „ 4 %	102-50	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	—
Türk. 1% Anleihe C	31—90	31—55
Italienische Rente 4%	103—40	103-30
Rumän. Rente v. 1894 4%	85-20	85-10
Diskon. Kommandit-Antheile	187—70	187—30
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	211—75	212—00
Harpener Bergw.-Aktien	170—70	170—40
Laurahütte-Aktien	203—25	203—40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	101—50	101—25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Spiritus: 70er loko	42—80	—
Weizen Oktober	—	150—00
„ Dezember	—	151—50
„ Mai	155—00	155—00
„ Loko in Newy.	75¼	74⅞
Roggen Oktober	138—00	138—00
„ Dezember	137-25	137—25
„ Mai	138-25	138—25

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 2¾ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Berlin, 11. Oktr. (Spiritusbericht.) 70er loko 42,80 Umsatz 10000 Liter.

Königsberg, 11. Oktr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 47 inländische, 273 russische Waggons.

Berlin, 11. Oktober. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3649 Rinder, 921 Kälber, 7349 Schafe, 7513 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 68—72; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60—66; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 56—58; 4. gering genährte jeden Alters 52—55; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 64—68; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 60—63; 3. gering genährte 57—59. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 58—60; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56—57; 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 53—55; 5. gering genährte Kühe und Färsen 50—52. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82—84; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 79—81; 3. geringe Saugkälber 68—74; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 50—58. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 71 bis 77; 2. ältere Masthammel 66—68; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 57—65; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 28—35. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 63—64 Mk.; 2. schwere, — Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 60—62; 4. gering entwickelte 57—59; 5. Sauen 59—60 bis Mk. — Das Rindergeschäft gestaltete sich ruhig, es bleibt Ueberstand. Der Kälberhandel verlief glatt. Der Schafhandel verlief ruhig, es bleibt Ueberstand. Der Schweinemarkt wurde ebenfalls nicht geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Sonnabend den 11. Oktober, früh 7 Uhr: Lufttemperatur: + 10 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: Südwest.

Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur + 12 Grad Cels., niedrigste + 5 Grad Celsius.

Danksagung.

Für die bei dem Heimgange unserer geliebten Mutter bewiesene Theilnahme und reichen Kranzspenden, insbesondere aber Herrn Divisionspfarrer Grossmann für die tröstenden Worte am Grabe sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Jankowski.

Braunschweiger Gemüse-Konserven

und

Rheinische Kompot-Früchte

empfehlen

in bekannter Güte diesjähriger Einmachung sehr preiswerth

L. Dammann & Kordes, Thorn.

Fernsprecher 51.

Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag den 13. Oktober, 8 c. t.

im **Artushof.**

Mozart-Verein.

Am 13. Oktober fällt die Probe aus.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Sonntag den 12. Oktober 1902, 11 Uhr vormittags:

Hauptprobe.

Abfahrt nach Culmsee 4.19 Uhr nachmittags vom Stadtbahnhof.

Verein deutscher Katholiken.

Monats-Versammlung

am **Dienstag den 14. Oktober,** 8 Uhr abends, bei **Nicolai.**

Vortrag

des **Herrn Lehrer Erdtmann:** „Das Ermland".

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die Kreisarztstelle der Kreise Stade und Jork (Regierungsbezirk Stade), mit dem Wohnsitz in Stade, soll anderweitig besetzt werden. Das Gehalt der Stelle beträgt je nach Maßgabe des Dienstalters 1800 bis 2700 Mk. neben einer pensionsfähigen Zulage von 600 Mk., die Amtsunkosten-Entschädigung 360 Mk. jährlich.

Bewerbungsgesuche sind binnen 3 Wochen an denjenigen Herrn Regierungs-Präsidenten, in dessen Bezirk der Bewerber seinen Wohnsitz hat, im Landespolizeibezirk Berlin an den Herrn Polizei-Präsidenten in Berlin zu richten.

Berlin den 26. September 1902.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten.

Im Auftrage: gez. **Förster.**

wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht.

Thorn den 10. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Bei einem Schwein des Gastwirths **Hermann Kiefer, hier, Culmer Chaussee Nr. 63,** welches aus der Molkerei von Hohlweg in Swierczynko stammt, ist festgestellt worden, daß dasselbe an der Lungen- und Darmform der **Schweineseuche** leidet.

Thorn den 11. Oktober 1902.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Faschinenverkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage des Winters 1902/1903 werden die Kiefernfaschinen zum Verkauf gestellt und zwar in folgenden Losen:

Los I Barbarken, ca. 100 Hundert Faschinen,

Los II Ollek, ca. 100 Hundert Faschinen,

Los III Guttau, ca. 340 Hundert Faschinen,

Los IV Steinort, ca. 230 Hundert Faschinen.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend.

Wir haben hierzu einen Termin angesetzt auf

Freitag den 24. Oktober cr.,

vormittags 9 Uhr,

im Oberförstergeschäftszimmer unseres Rathhauses, 2 Treppen, links.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen, bezw. von demselben gegen eine Schreibgebühr von 25 Pfg. bezogen werden.

Thorn den 8. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Dienstag den 14. d. Mts.,

nachmittags

um 1 Uhr in der Hasenberg-Kaserne,

um 2 Uhr in der Kavallerie-Kaserne,

um 3 Uhr im Fort Heinrich von Plauen,

um 4 Uhr im Fort Friedrich der Große.

Mittwoch den 15. d. Mts.,

nachmittags

um 1 Uhr in der Defensions-Kaserne,

um 1.30 Uhr in der Artillerie-Kaserne II,

um 2.30 Uhr in der Feste König Wilhelm,

um 3.15 Uhr im Fort Bülow,

um 3.45 Uhr im Fort Yorck,

um 4.45 Uhr im Fort Scharnhorst.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Das neue Schuljahr

beginn in meiner Privatschule am **14. Oktober.**

Alma Kaske, Schulvorsteherin, Altstädt. Markt 9, II.

Mein Privat-Zirkel

befindet sich **Mellienstr. 85, I.**

Alma Kaske, Schulvorsteherin, Altstädt. Markt 9, II.

---

30 Schuttsteinschläger

finden dauernde Beschäftigung. Zu melden bei **G. Soppart, Thorn,** und **Baubureau Soppart in Stolno** bei Culm.

Oeffentliche Versteigerung.

Dienstag den 14. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr,

werde ich vor dem königlichen Landgericht hierselbst im Auftrage des Herrn Konkursverwalters Stadtrath **Fehlauer**

1 Fach Woll-Portièren, 25 Oberhemden, 3 Wollhemden, 2 Nachthemden, 3 Paar Hosen, 1 Decke, diverse Taschentücher und Strümpfe u. s. w.,

ferner

100 Flaschen gute Bordeauxweine u. 100 Flaschen feinsten Ober-Ungarwein u. s. w.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Thorn den 11. Oktober 1902.

Bendrik,

Gerichtsvollzieher.

„WUK"

Die sparsame Hausfrau

Will Und Kann

mit geringsten Kosten dem täglichen Tisch

Würze Und Kraft

verleihen, wenn sie „WUK" zu ihren Suppen, Gemüsen und Saucen verwendet.

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

In Thorn u. a. bei:

Anders & Co.,
Dammann & Kordes,
Franz Goewe,
C. A. Guksch,
A. Mazurkiewicz,
Felix Szymanski,
O. Waschetzki & Schmidt,
Paul Weber.

Ziehung 12. u. 13. November zu **Berlin,** im **Kaiserhof**

Berliner Loose à 1 M.

d. techn. Commission f. Trabrennen.
11 Loose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰.

6039 Gewinne im Gesammt-Werthe von M.

100000

Der Verkauf der Gewinnpferde wird mit 70 % d. angegeb. Werthes garantirt.

1 à M. 10000
1 à M. 6000
1 à M. 5000
1 à M. 4000
2 à 3000 = M. 6000
5 à 2000 = M. 10000
6 à 1500 = M. 9000
2 à 1000 = M. 2000
20 Fahrräder - M. 4000
6000 à 15, 10, 5 M. = 44000

Loose versendet: der General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin C., Breitestr. 5.

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in Thorn: **„Thorner Presse", Walter Lambeck,** Buchhandlung, **O. Herrmann,** Zigarrenhandlung, **„Thorner Zeitung", Gust. Ad. Schleh,** Breitestrasse 21.

Renovat.

Vorzügliches Mittel zum Aufbürsten schwarzer Garderobe.

Zu haben in Flaschen à 50 u. 25 Pf. und in Packeten à 25 Pf. bei

Anders & Co.

Die so viel beliebten

Spiegel- u. Schuppenkarpfen

aus der Karpfenzüchterei Birkenau, offerire täglich lebend aus meinem Fischbassin, von jetzt bis nach Neujahr.

Alleinverkauf für Thorn:

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Fernsprecher Nr. 256.

Neue und alte Möbel, Plüsch-Sopha, Sessel 2c. zu verkaufen.

Bachestraße 16.

Waldhäuschen.

Empfehle angelegentlichst meine **Lokalitäten mit Saal** für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste. **Gut geheizte Kegelbahn.**

Jeden Sonntag:

Gänsepökelfleisch, Eisbein mit Sauerkohl, Flaki.

Für **gute Getränke,** sowie reelle Bedienung wird bestens Sorge getragen.

Um freundlichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

J. Hertwig.

Die Kegelbahn ist noch für 3 Wochentage zu vergeben.

Thalgarten.

Empfehle angelegentlichst meine Lokalitäten mit Saal für Vereine, Gesellschaften und Familienfeste.

Jeden Sonntag

von nachmittags 4 Uhr ab:

Unterhaltungsmusik

mit nachfolgendem

Tanz.

Für **gute reichhaltige Speisenkarte, vorzüglichen Kaffee und Kuchen, Getränke,** sowie **reelle Bedienung** wird bestens Sorge getragen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Hugo Wloszniewski.

Die gut renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag und Freitag zu vergeben.

Hôtel Museum.

Sonntag den 12. Oktober cr.:

Gr. Tanzkränzchen.

Wiener Café

Mocker.

Sonntag den 12. Oktober cr.:

Familienkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

Max Schiemann.

„Goldener Löwe", Mocker.

Jeden Sonntag,

von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet

der Löwenwirth.

Sämmtliche



Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig

H. Rochna, Thorn,

Böttchermstr., im Museum.

Urticin,

Richter's Brennesselkopfwasser, bestes Präparat zur Förderung des Haarwuchses, besitzt Eiweißstoffe, was ähnliche Präparate **nicht** aufzuweisen haben. Reinigt die Kopfhaut und stärkt die Nerven; schon den alten Griechen bekannt. Haupt-Depot für Thorn bei **Koczwara.**

Podizin-Fussschweisswasser, Edelweiss-Haarlocken-Wasser,

stets auf Lager.

Eine unabhängige Dame, 38 J., mit ein. Vermögen v. 145 000 Mk., wünscht sich bald zu verheirathen.

Näh. **Heinr. Krämer,** Leipzig, Brüderstr. 6. Vermittl.-Auskft. g. 30 Pf.

Ein Stubenmädchen, ein Buffetfräulein und eine Köchin

sucht von sofort

Antonie Schikowski,

Stellenvermittlerin, Coppernikusstr. 39.

Aufwartemädchen

gesucht **Strobandstr. 7,** II.

Speisekartoffeln,

vor den Frösten gegraben, also winterfest. Proben auf Wunsch.

Pferdemöhren

verkauft **Block, Schönwalde.**

Fernsprecher 317.

Rügenwalder Zervelatwurst,

Blutwurst, Leberwurst,

nach Hausmacherart, empfiehlt

Hugo Eromin.

Kl. möbl. Zimmer m. Pension sof. billig zu v. Schuhmacherstr. 24, III.

Donnerstag, 23. Oktober, Artushofsaal, 7½ Uhr:

Concert Scharwenka-Hiedler.

Programm ausgezeichnet, bereits bekannt gegeben.

Nummerirte Karten 3 Mk. bei **E. F. Schwartz.**

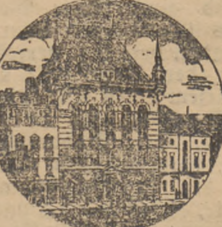
Sonntag den 19. Oktober, abends 8 Uhr,

in der altstädtischen evang. Kirche:

Geistliche Musik-Aufführung

unter gefälliger Mitwirkung von Frl. **Martha Winkow,** Konzertsängerin, **Bromberg,** sowie verschiedener hiesiger geschätzter Dilettanten, veranstaltet von **O. Steinwender,** Organist und Musiklehrer.

Eintrittskarten à 50 Pf. im Vorverkauf bei Herrn Buchhändler **Schwartz.**



Artushof.

Sonntag den 12. Oktober 1902:

Grosses

Streich-Concert

von der

Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf., Logen à 5 Mk.

Billets à Person 40 Pf. sind bis abends 7 Uhr im Restaurant „Artushof" zu entnehmen. An der Abendkasse sind Familienbillets (3 Personen 1 Mk.) zu haben.

Auserwähltes Programm.

Meinen verehrten Gästen die ergebene Mittheilung, daß die meinem verstorbenen Manne seit 13 Jahren gehörige

Gastwirthschaft „Blaue Schürze"

von mir weitergeführt wird. Indem ich für das meinem Manne geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, selbiges auch auf mich übertragen zu wollen.

Ich versichere hiermit, daß es mein größtes Bestreben sein wird, den Wünschen meiner verehrten Gäste nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Hochachtungsvoll ergebenst

Frau Wwe. Gutzeit.

Thorn den 10. Oktober 1902.

Dr. Brehmer's

berühmte, internationale Heilanstalt für Lungenkranke

Görbersdorf (Schlesien)

versendet gratis Prospekte durch **die Verwaltung.**

Chefarzt: Geheimrath **Dr. Petri.**

Deutsche Aerzte: **Dr. Kornblum. Dr. Thieme,** Sekundärarzt der Zweiganstalt.

Polnischer Arzt: Kehlkopfspezialist **Dr. Cybulski.**

Ungarischer Arzt: **Dr. Müller.**

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag den 12. Oktober cr.,

nachmittags 4 Uhr:

Grosses Streich-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Böhme.**

Eintritt 25 Pf. Familienbillets, giltig für 3 Personen, **50 Pf.**

Viktoria-Theater.

Sonntag den 12. Oktober cr.:

Erstes Auftreten

des neuengagirten Bassisten Herrn

Theodor West.

Der Freischütz,

romantische Oper von C. M. v. Weber.

Agathe . . . . Anita Kopiasch.
Max . . . . . Fred Galvagni.
Casper . . . . Theodor West.
Annchen. . . . Lieschen Ziesen.

Anfang präzise 7 Uhr.

Dienstag den 14. Oktober:

Carmen.

Carmen. . . Frl. Anita Kopiasch.

Donnerstag, 16. Oktober:

Lohengrin.

Vorbestellung

schon von heute ab im Vorverkauf.

Möbl. Zimmer m. a. o. Pension, ebenso f. Schüler gewissenhafte Pension zu haben **Brückenstr. 16,** bei Frau Hauptmann **Lambeck.**

Schützenhaus

Heute, Sonntag:

ff. Frühstücks- und Mittagskarte.

Schützenhaus



Restaurant zum „Lämmchen".

Heute, Sonnabend:

Rinderfleck,

wozu ergebenst einladet

Albin Standarski.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Der Gewerkverein

der

Maschinenbauer Hirsch-Dunker

zu Thorn hält

Dienstag den 14. Oktober cr.,

abends 8 Uhr,

im Hotel Museum eine

Versammlung

ab. **Vortrag** des Herrn **Gleichauf-Berlin. Thema:** Die jetzige Krise und deren Folgen. **Der Vorstand.**

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer

sofort zu vermiethen. Zu erfr.

Altstädt. Markt 27.

Schützenhaus Thorn.

Montag, 13., Dienstag, 14. und Mittwoch, 15. Oktober,

abends 8 Uhr:

Nur 3 Vorstellungen zugunsten des deutschen Flottenvereins.

Theater lebender Photographien,

vorgeführt durch den

Elektro-Biograph.

Neueste Aufnahmen von allen Welttheilen.

Flottenmanöver. Explosion eines Torpedobootes. Amerikanischer Expreßzug. Blick durchs Fernrohr. Berliner Feuerwehr. Der Traum eines Geizhalses. Du sollst und mußt lachen. Niagarafälle 2c. sowie urkomische Bilder.

Zum Schluß:

Neu! Riesengroß! Klar! Ohne Konkurrenz!

Die Kaisertage in Posen.

Das großartigste und vollendetste auf dem Gebiete der lebenden Photographien.

Kolossales, abwechselungsreiches Programm.

Größtes Unternehmen der Welt.

Eigene Beleuchtungsanlagen.

15 Aufnahmemaschinen in allen Welttheilen thätig.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Preise der Plätze: Reservirter Sitz 1 Mk. 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Stehplatz 30 Pf., Kinder die Hälfte. — **Im Vorverkauf** bei Herrn **F. Duszynski:** Reserv. Sitz 75 Pf., 1. Pl. 60 Pf., 2. Pl. 40 Pf.

Mittwoch den 15. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Grosse Schüler-Vorstellung.

1. Abtheilung: lebende Photographien. 2. Abtheilung: Projektionsbilder (die Reise um die Erde) mit Erklärungen. 3. Abtheilung: lebende Photographien.

Entree auf sämmtlichen Plätzen 20 Pfg.

Hochachtungsvoll

F. G. Grassl,

Direktor, Mitglied des Flottenvereins.

Die 1. Etage, **Altstädt. Markt 20,** bestehend aus

6 Zimmern und Zubehör

ist zum 1. April 1903 für 900 Mk. zu vermiethen.

Zu erfragen **Altstädt. Markt 20,** 2 Treppen.

---

20 Mk. Belohnung

zahle ich Demjenigen, welcher mir mein auf dem städt. Schlachthofe entwendetes Fahrrad (Brennabor Nr. 166 781) ermittelt.

Kolbe,

Schlachthausdirektor.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Novbr.	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezbr.	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20

Hierzu 2 Beilagen, illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 240 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 12. Oktober 1902.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 5. Oktober. (Ertrunken.) Der fünfjährige Sohn des Arbeiters Hintz von der Schöneicher Herrenkämpe schaukelte sich in einem am Weichselufer befestigten Kahne. Hierbei stürzte er in den Strom und ertrank. Der siebzigjährige Großvater des Knaben begleitete seinen Enkel zur letzten Ruhe; hierbei erkältete sich der Greis so, daß er sich niederlegte und starb.

Konitz, 6. Oktober. (Gutsverkauf). Das Rittergut Lotthn ist im Wege der Zwangsversteigerung von der königl. Ansiedelungskommission zum Preise von 290 000 Mark käuflich erstanden worden. Unter den Bietern befand sich auch die poln. Ansiedlungsbank.

Braunsberg, 5. Oktober. (Frühe Eierlegerin.) Bei einem hiesigen Bürger hat eine vier Monate alte Henne bereits ein halbes Dutzend Eier gelegt. Dies seltene Ergebniß ist wohl darauf zurückzuführen, daß das Huhn sehr viel mit Fleisch und Knochenresten gefüttert worden ist.

Tilsit, 6. Oktober. (Von schweren Schicksalsschlägen heimgesucht) wird die Rentnerfrau Waßmann in Tilsit. Ihr Mann war ein reicher Gutsbesitzer in Gudgallen und kam als Rentner nach Tilsit, konnte aber das Prozessiren nicht lassen, bis er einen Zeugen zum Meineide verleitet hatte. Dieserhalb verbüßt er eine längere Zuchthausstrafe in Insterburg. Die großen Spekulationen ihres Ehemannes führten einen Vermögensverfall herbei. Jetzt hat sie auch ihren 22jährigen Sohn verloren, der sich am Freitag aus Verzweiflung in Königsberg erschossen hat.

Argenau, 7. Oktober. (Die „Selbstmordangelegenheit“ der Arbeiterfrau Lamanski) hat eine überraschende Wendung genommen. Die Lamanski'schen Eheleute standen in keinem guten Rufe. Die Frau war erst vor kurzem aus dem Zuchthause entlassen, und auch der Ehemann ist bestraft. Beide dem Trunke ergeben, zankten und schlugen sie sich häufig. Gestern sollte die angebliche Selbstmörderin beerdigt werden; aber da die eigenthümliche Stellung der Leiche bei der Auffindung schon Verdacht erregt hatte und außerdem behauptet wurde, die Frau sei vor ihrem Tode von ihrem Manne schwer mißhandelt worden, wurde gestern früh eine eingehende Untersuchung vorgenommen. Diese ergab in der Schläfengegend eine bis in das Gehirn reichende Stichwunde. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurde ein dem Ehemann gehörender stählerner Meißel gefunden, welcher genau in die Wunde paßte. Die Beerdigung wurde aufgehoben, die Leiche ins Spital gebracht, die Staatsanwaltschaft benachrichtigt und der Ehemann, als des Gattenmordes dringend verdächtig, in Haft genommen. Die Untersuchung wird ergeben, ob, wie man annimmt, der Mann die Unglückliche nach vorhergegangenem Streite durch einen Schlag oder Stich getödtet und dann die Leiche, um den Anschein eines Selbstmordes zu erwecken, selbst aufgehängt hat. Die Frau hinterläßt zwei erwachsene Töchter und zwei kleinere Kinder.

Posen, 9. Oktober. (Verschiedenes.) Im hohen Alter ist in Czerwonograd bei Zalesczyki Fürst Calixt Poninski, der als großer Sonderling galt, gestorben. Er war Eigenthümer eines großen Güterkomplexes in Podolien sowie des ehemaligen Sobieski-Palais in Lemberg. — Eine Posener Genossenschaftsbäckerei, durch Arbeiter begründet, wird hier ins Leben treten. Die Genossenschaft will bei der Backwaarenzubereitung nur Maschinen in Anwendung bringen, sodaß Menschenhände mit Teig überhaupt nicht mehr in Berührung kommen. Einer der Leiter der Breslauer Genossenschaftsbäckerei theilte mit, daß diese sehr prosperire, dreizehn Gesellen beschäftige, mehrere Verkaufsläden besitze und etwa nach 1½jährigem Bestehen 130 000 Mk. Umsatz habe. Der Antheilschein für die Genossen beträgt 5 Mk., das Eintrittsgeld 50 Pf. — Der „Orendownik“ erzählt: „Vor Ankunft des Kaiserpaares in Posen befahl die Polizei dem Besitzer eines Hauses in der St. Martinstraße, sein Haus neu abputzen zu lassen. Der auf die Polizei Zitierte erklärte, daß sein Haus erst vor sechs Jahren gestrichen worden sei, und zwar mit einem Kostenaufwande von 1500 Mark. Heute würde dies bei den erhöhten Arbeitslöhnen wesentlich mehr kosten. Unmittelbar darauf erhielt der Hausbesitzer die polizeiliche Aufforderung, entweder das Haus sofort malen zu lassen, oder der Polizei 700 Mk. zu behändigen, damit diese die äußerliche Erneuerung vornehmen könne. Er that keines von beiden. Heute erschien ein Magistratsbeamter bei dem Hausbesitzer, mit dem Auftrage, die 700 Mk. einzuziehen, wozu er sich aber nicht verstehen wollte. Infolgedessen erklärte der Magistratsbeamte, daß der Magistrat nunmehr gezwungen wäre, auf die Miethe Beschlag zu legen“. So der „Orendownik“. Der Fall wäre sehr interessant und wichtig für Hausbesitzer.

Wronke, 7. Oktober. (Das Denkmal für Kaiser Wilhelm I.) wurde hier unter großen Festlichkeiten enthüllt. Die Festrede hielt Hauptmann Rüstow, Bürgermeister Otterson dankte im Namen der Stadt dem Denkmalskomitee sowie den Spendern. Ein Fackelzug beschloß abends die erhebende Feier.

Schneidemühl, 8. Oktober. (Mordanfall auf den Transporteur.) Am Montag wurde ein Transporteur, der einen Untersuchungsgefangenen namens Stanfiewski aus Graudenz weiterbefördern sollte, im Abtheil von dem Gefangenen überfallen. Dem Transporteur glückte es jedoch, die Nothleine zu ziehen, worauf der Zug sofort hielt und der gefährliche Mensch gefesselt werden konnte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 12. Oktober. 1893 † Arnold von Kamecke zu Hohenfeld in Pommern. Früherer Kriegsminister. 1892 † Lothar Bucher zu Glion. Deutscher Diplomat. (* 25. Oktober 1817 zu Neustettin). 1870 Gefecht bei Epinal. 1859 † Robert Stephenson. Berühmter Baumeister, Verbesserer der Lokomotive. (* 16. Dezember 1803 zu Wilmington). 1518 Luther verweigert zu Augsburg den einfachen Widerruf. 1492 Christoph Columbus entdeckt die Bahamainseln. 1435 Agnes Bernauer, die Gemahlin Herzogs Albrecht von Bayern in der Donau ertränkt. 1424 † Ziska von Trocnow. Feldherr der Hussiten.

13. Oktober, 1870 Ausfall der Franzosen aus Paris zurückgeschlagen. 1870 St. Cloud von den Franzosen in Brand geschossen. 1860 Besetzung Pekings durch die Engländer und Franzosen. 1825 † Maximilian I., König von Bayern zu Nymphenburg (* 27. Mai 1756). 1822 † Antonio Canova zu Venedig. Berühmter italienischer Bildhauer. (* 1. November 1757 zu Possagno). 1822 * Karl Reinthaler zu Erfurt. Komponist. 1821 * Rudolph Virchow zu Schivelbein i. Pom. Hervorragender Patholog und Anthropolog. Der Begründer der Cellularpathologie. 1815 Joachim Murat, König von Neapel zu Pizzo erschossen. (* 23. März 1771 zu La Bastide).

Thorn, 11. Oktober 1902.

— (Patentliste), mitgetheilt durch das internationale Patentbureau von Eduard M. Goldbeck in Danzig: Auf ein Zugnetz ist Max Freese in Stolp ein Zusatzpatent ertheilt worden. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: Gehwagen mit Hängesattel, bestehend aus einem wagenartigen Untergestell, auf dem zwei verstellbare, einen Hängesattel tragende Krücken ruhen, für Dr. Braatz und Louis Mollenhauer in Königsberg; Stuhl, dessen Theile statt durch Leimung mittelst kurzer Bügel miteinander verbunden sind, für ostdeutsche Holzindustrieaktiengesellschaft Gossentini. Wpr.; Dreschmaschine mit Putz- und Einsackvorrichtung mit einfachem Schüttelsieb, Transportschnecke und direkt an der Dreschmaschine aufzuhängendem Transmissionsvorgelege für G. Burgschweiger in Stallupönen.

— (Die Kahlköpfigkeit ist keine Krankheit), so hat jetzt der oberste preußische Gerichtshof entschieden. Jemand war aufgrund einer Oberpräsidialverordnung in Geldstrafe genommen worden, weil er gegen Kahlköpfigkeit und Haarausfall ein Mittel (also ein Heilmittel gegen eine Krankheit) öffentlich angekündigt hatte. In seiner Revision stellte der Verurtheilte in Abrede, daß Kahlköpfigkeit eine Krankheit sei. Der Strafsenat des Kammergerichts erkannte auch auf Freisprechung; Kahlköpfigkeit könne allerdings als Folge einer Erkrankung des Haarbodens angesehen werden, Kahlköpfigkeit selber sei aber keine Krankheit, sondern nur ein Schönheitsfehler.

— (Vom Holzmarkt.) Aus Warschau wird vom 5. Oktober berichtet: Die Tendenz des Holzmarktes ist bei behaupteten Preisen etwas fester geworden, und die Umsätze waren in der abgelaufenen Woche umfangreicher als bisher. Namentlich sind Eichen- und Kiefernschwellen weiterhin lebhaft gefragt. Ein Großgrundbesitzer aus dem inneren Rußland hat nach Thorn eine bedeutende Partie feiner Bauhölzer und Mauerlatten geliefert, welche bei den geringen Beständen dieser Holzgattungen gute Preise erzielen dürften. Aus Danzig wird gemeldet, daß sich dort Eichenklötze und Eichenplançons hoch im Preise halten. Es wurden aus dem Weichselgebiet 2400 Bauhölzer (36 Kubikfuß) zu 73 Pfennig pro Kubikfuß und 1500 Galizische Mauerlatten 6" und 7" zu 72 Pfg. pro Kubikfuß franko Thorn nach Preußen verladen.

— (Außerordentliche Viehzählung.) Am 1. Dezember d. J. findet eine außerordentliche Zählung der Pferde, des Rindviehs, der Schafe und der Schweine statt. Die erforderlichen Vorbereitungen wegen Beschaffung und Uebermittelung der Zählpapiere sind bereits im Gange.

Der Konitzer Mord vor dem Berliner Gericht.

Da in dem gestrigen Bericht über die Plaidoyers der Donnerstagsitzung die Reden der beiden Vertheidiger nur ganz kurz behandelt werden konnten, lassen wir heute noch eine ausführliche Wiedergabe dieser Reden folgen. Der Vertheidiger für den Angeklagten Dr. Bötticher, Rechtsanwalt Dr. Hahn führte aus:

Vor zehn Jahren hat sich hier in Moabit ein gleicher oder ein ähnlicher Prozeß abgespielt. Wie in jenem Prozesse, so bildet auch in dem heutigen ein unglaublicher Mord den Hintergrund. Wie damals die Blutbeschuldigungen erhoben wurden, so sind sie auch jetzt erhoben worden, und herangezogen wurden auch im Laufe der Verhandlung und der Voruntersuchung hier wie dort die Skurzer Akten. Es ist nicht meine Aufgabe als Vertheidiger des politischen Redakteurs einer politischen Tageszeitung, eine Aufklärung, wie Herr Rechtsanwalt Sonnenfeld sie wünscht, zu geben über die Frage, ob ein Ritualmord bei genügender Intelligenz behauptet werden kann. Ich kann nur darauf hinweisen, daß in der Litteratur der Blutverdacht gegen die Juden aufrecht erhalten wird, und ich will weiter hervorheben, daß die Angeklagten diese Ansicht ebenfalls theilen. Der Prozeß ist ein Tendenzprozeß, ein politischer Prozeß. Schon die Erhebung der Anklage giebt ein Beispiel dafür, daß in dem Konitzer Fall nicht immer mit gleichem Maß gemessen wurde. Männer, wie der Lehrer Weichel, der Kreisschulinspektor Rohde und der Schlächtermeister Hoffmann, die ebenfalls, und zwar von jüdischer Seite, beschuldigt wurden, den Ernst Winter ermordet zu haben, haben auf dem Wege der Privatklage ihr Recht suchen müssen, zumtheil mit großen Opfern. Es ist die Konstellation zu verzeichnen, daß der Staatsanwalt auch hier eintritt für den mit Zuchthaus bestraften Moritz Lewy. Die Anträge sind zustande gekommen, nachdem eine Reihe von Strafanträgen von jüdischen Privatpersonen und Vereinen, so vom „Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens“ eingegangen sind. Es liegen lediglich zwei Anzeigen vor, wo von Beamten selbst Strafanträge gestellt sind, bezüglich des Landrichters Zimmermann und des Bürgermeisters Deditius. Im übrigen sind, nachdem die „Staatsbürger-Zeitung“ mit ihren Artikeln Verbreitung gefunden hatte, diese Artikel seitens der königlichen Staatsanwaltschaft nochmals nach Konitz bezw. Marienwerder geschickt, und es ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht seitens der dortigen Behörden wegen dieser Artikel Strafantrag gestellt werden soll. Ich vermisse da das gleiche Maß. Dieser Kampf zwischen den Lewy's als Personen, als Juden, und zwischen den Angeklagten Dr. Bötticher und Bruhn erfolgte auf politischem Boden. Es sind die Worte, die der Kollege Sonnenfeld nicht nur inbezug auf die beiden Angeklagten, sondern auch auf die ganze antisemitische Bewegung gebraucht hat, mehr ein Beweis dafür, daß der Kampf in dieser Richtung geführt werden soll. Wenn er davon spricht, daß die Angeklagten „getreu dem Charakter der Antisemiten“ in unehrlicher Meinung und mit unehrlichen Mitteln den Kampf geführt haben, wenn er von Heuchelei und Spiegelfechterei spricht und besonderen Werth darauf legt, daß sich die Vorwürfe der inkriminirten Artikel gegen das ganze Judenthum richten, bestätigt er damit, daß dann der Kampf geführt wird zwischen dem Judenthum und denjenigen, die christliche deutsch-nationale Gesinnung vertreten. Trotz dieser Angriffe seitens des Herrn Rechtsanw. S. will ich mich bemühen, diesen Ton nicht anzuschlagen. Ich glaube, daß Herr Bruhn, der ja am schärfsten angegriffen ist, der mit Herrn Dr. Bötticher als das schlechteste Element in der antisemitischen Bewegung hingestellt worden ist, die Antwort auf diese Angriffe nicht schuldig bleiben wird. Der Prozeß ist ein politischer Prozeß. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es zu erwägen, ob der Angeklagte Dr. Bötticher zur Frage des Konitzer Mordes Stellung nehmen mußte. Sollte die „Staatsbürger-Zeitung“ im vorliegenden Falle ihre Anschauung vertreten, dann war sie gezwungen, in diesen Streit auch ihrerseits einzugreifen. Es ist eine Frage von eminent politischem Interesse, ob es einen Ritualmord giebt oder nicht, ob der Blutverdacht gerechtfertigt ist oder nicht. Schon aus dem Gesichtspunkte heraus, daß die „Staatsbürger-Zeitung“ in diesen Streit eingreifen mußte, steht ihr der Schutz des § 193 zur Seite. Er steht ihr weiter zu insofern, als sie für die Unschuld derjenigen eintrat, die von jüdischer Seite des Mordes bezichtigt wurden. Ich bin da allerdings in der glücklichen Lage, mich im Einklang zu finden mit der Staatsanwaltschaft in dem Standpunkte, der von ihr im Prozeß gegen die „Germania“ eingenommen wurde. Da vertrat Staatsanwaltschaftsrath Dietz die Anschauung, daß es zweifelhaft sei, gegenüber der „Germania“ den § 193 anzuwenden, da sie nicht Führerin im Streite sei. Wenn es sich hier um einen Kampf zwischen Judenthum und Deutschthum handelt, ist die „Staatsbürger-Zeitung“ kraft ihrer Stellung, die sie in der politischen Welt einnimmt, berechtigt und verpflichtet, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Es ist die ganze Untersuchung, die in Konitz stattfand, der Oeffentlichkeit unterbreitet worden. Ich glaube indessen, jeder der Herren Beamten muß es sich gefallen lassen, daß sein Vorgehen und Verhalten kritisirt wird. Ich will bemerken, daß es für mich als jungen Juristen eine undankbare Aufgabe ist, Maßnahmen von den hier in Rede stehenden Beamten zu kritisiren. Es ist aber meine Pflicht als Vertheidiger, rücksichtslos zu sagen, was im Interesse der Angeklagten gesagt werden muß. Die Vertheidigung hat im ganzen Prozeß auf dem Standpunkt gestanden, daß persönliche Differenzen ausgeschieden werden müssen und, soweit in jener erregten Zeit persönliche Beleidigungen gefallen sind, haben die

---

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Die Vögel wußten mit ihrem unfehlbaren Instinkt ganz genau, warum sie so eilfertig vierzehn Tage, mindestens, vor dem sonstigen Termin, ihr große Reise in das Sommerland antraten. Wir mit unserem großartigen Menschenverstande schüttelten nur die Köpfe und gingen sorglos weiter den gewohnten Beschäftigungen nach. Da kam aber die unliebsame Ueberraschung, mit einemmal Winter! — Das erste Eis glitzernd auf den Pfützen; Reif auf den Rasenplätzen und Straßen; der eisige Nordostwind fegt die Blätter vor sich her, die vor der Zeit gestorben den Boden bedecken, heult in den Schornsteinen, wimmert im Telephonnetz, jagt die Menschen im Laufschritt vorwärts, färbt Nasen und Wangen mit unkleidendem Roth, lacht höhnisch bei der allgemeinen Verwirrung, die er anrichtet und bringt Arbeit, tüchtige, eilige Arbeit allerwärts. Die Wagen des Fern- und Vorortverkehrs sind geheizt, mit Matten belegt! — Gott sei dank, ein Zopf nach dem andern wird abgeschnitten, nicht mehr nach dem Kalender am 15. Oktober wie sonst, fängt der Heiztermin an, sondern weil es eben kalt ist, wird für angenehme Wärme gesorgt. Schade um alle die bunten Blumen, die so unvermuthet den eisigen Kuß erhielten und schlaff die Köpfchen hängen. In aller Eile werden die Balkons, Vorgärten und Veranden ihres Schmuckes entkleidet, um vor der Unbill des Wetters noch zu retten, was zu retten geht. Die Wagen an den Straßenecken mit den Kindern Floras stehen ganz melancholisch; die Verkäuferinnen decken und schützen und hocken klappernd über dem Kohlenbecken; vorüber, vorüber die Sommerzeit, nun muß ein anderer Verdienst gesucht werden, mit Schrecken denkt man schon an die Arbeitslosigkeit und die allgemeine Theuerung. — Die vereinigten Gastwirthe haben eine Eingabe an den Bundesrath und an den Reichstag, der am 14. Oktober wieder zusammentritt, aufgesetzt, worin sie um schleunige Maßregeln gegen die Fleischvertheuerung petitioniren, da dieser allgemeine Nothstand für viele zur Existenzfrage wird. Hoffentlich dringen sie damit durch und die oberen Behörden finden im hohen Rath die geeigneten Mittel zur Abhilfe. Natürlich wird anderseits die Kalamität von gewitzigten Verkäufern auf's beste ausgenutzt, ihren Säckel zu füllen. Das arme Publikum muß eben den Schaden tragen, und sich den Appetit auf saftige Braten vergehen lassen! Die oberen Zehntausend werden ja nicht davon berührt, die können augenblicklich schwelgen in den aufgethürmten Genüssen der Tafel. Alle Leckerbissen sind vertreten, werden gekauft und verspeist. Die Geselligkeit regt schon leise ihre Flügel, auch das erste Wohlthätigkeitsfest winkt. — Die gesammten Räume der Philharmonie sollen die Gäste empfangen zu dem „Dünenfest auf Helgoland“. Noch sind die Erinnerungen frisch an das Strandleben, noch tönt in Träumen das Rauschen der Wellen, der Gesang des Windes, und die ganze schöne freie Zeit der Erholung, und manch' Wiedersehen wird erhofft! — Da ist die Zeit günstig für das geplante Fest und wird hoffentlich klingenden Gewinn bringen; gilt es doch einen Fond damit zu gründen, zur Errichtung eines Kinder-Erholungsheims am Meeresstrande! — Der Zoologische Garten hatte noch Sommerstunden an seinem 25 Pfg.-Sonntage und daher viel Besuch. Die Bewohner der heißen Zone haben ihre Winterquartiere bezogen, langgezogen klingt ihr Brüllen und Geheul durch die Gebäude; sind sie auch auf's schönste verpflegt, sie sehen nicht die Sonne, nicht die Bäume und den blauen Himmel, empfinden den Mangel der Freiheit. Der so gerne und viel besuchte „alte botanische Garten“ steht verödet im herbstlichen Kleide, alles mahnt draußen an den Abschied, aber drinnen dagegen in der großen Stadt ist ein Begrüßen, ein warmer Strom von Leben pulsirt in ihren Adern, viele Wiedersehen werden gefeiert, viel neues und schönes willkommen geheißen. Mit lautem Beifall und stürmischen Klatschen und Rufen, mit Blumen und Ovationen begrüßt das Berliner Publikum seinen Liebling: Direktor Busch, im glänzend renovirten Zirkus! Der Rivale in der hohen Reitkunst kann nun wieder den Wettkampf mit Direktor Schumann aufnehmen, mit ihm um die Gunst der Menge kämpfen, und beide können so gut nebeneinander in der Millionenhauptstadt bestehen. Beide leisten außerordentliches, bringen schöne Pferde, brillante Reiter, sind Meister in der Dressur, führen ein gutes Artistenkorps, glänzende Kostüme und was auch nicht unbemerkt werden soll, hübsche junge Mädchen in ihren Ballet-Vorstellungen. Die Premièren-Schlange ringelt sich in dieser Zeit über die Bühnen der verschiedenen Theater mit mehr oder weniger Erfolg. Für das Publikum höchst amüsant, für die Kritiker und Berichterstatter eine stramme Arbeit, meist auch totale Meinungsverschiedenheit mit sich bringend. — Direktor Ferenczi mit seiner Truppe hat nach erfolgreicher Sommerkampagne und der Vorführung einer neuen vieraktigen Operette, „Die ledige Frau“, das neue königliche Opernhaus verlassen und singt und spielt nun wieder in den alten, heimatlichen Räumen des Zentral-Theaters. Im Lessing-Theater erzielte Ludwig Fulda's neues Lustspiel „Kaltwasser“ trotz geistreicher Pointen, witziger Situationen, frischem und amüsantem Spiel doch nur einen bestrittenen Erfolg, das Stück ist zu breit und darum ermüdend! Das läßt sich eben nicht sagen von dem lustigen Schwank im Residenz-Theater „Seine Kammerzofe“. Da geht es flott und munter zu, wird so ausgezeichnet gespielt, daß das Publikum vollständig die Unwahrscheinlichkeiten vergißt, lacht und jubelt. Voraussichtlich wird dieser neue, tolle Schwank lange Zeit das Theater füllen, das Repertoir beherrschen und die Kasse sich gut dabei stehen. Karl Weiß-Theater, „Wintergarten“, das Intime-Theater, alle, alle bringen sie Premièren, immer mehr noch, noch kein Ende! — Wohin zuerst, was sagen, was schreiben. Ruhepausen müssen sein, die Kräfte sich sammeln. Ein neuer, glänzender Stern will am Opernhimmel seinen Glanz erstrahlen lassen. Madame de Nuovina beginnt ihr Gastspiel am hiesigen königlichen Opernhause. In Ber-

Angeklagten kein Bedenken getragen, diese Beleidigungen in öffentlicher Gerichtsverhandlung mit Bedauern zurückzunehmen. Es ist unbillig, wenn das jetzt von einer Seite ausgenutzt wird, um darin eine Schwäche zu finden oder dem Angeklagten Dr. Bötticher vorzuwerfen, jetzt leistet er wieder Abbitte. Zwei Jahre sind seit dem Konitzer Mord vorübergegangen, der leidenschaftliche Kampf, der damals geführt wurde, wird heute nicht mehr geführt. Es ist zu bedauern, daß persönliche Beleidigungen gefallen sind, aber es ist wohl des freien Mannes würdiger, wenn er nachher erklärt, ich halte nach den Ergebnissen den Vorwurf nicht aufrecht, den ich in dieser Beziehung erhoben habe. So liegt es bezüglich der Beleidigungen gegen den Bürgermeister Deditius und den Kaufmann Großmann, sowie den Untersuchungsrichter Zimmermann. Letzterem gegenüber hat die „Staatsbürger-Zeitung" sofort ihr Bedauern ausgesprochen und persönlich noch der Angeklagte Bruhn, als er in Konitz war. Im übrigen kann der Vorwurf nicht gegen die Angeklagten erhoben werden, daß in den 2½ Jahren, soweit persönliche Beleidigungen vorlagen, diese nicht ihrerseits regressirt haben; dazu war kein Ort geeigneter als hier der Gerichtssaal. Ich wende mich zu dem Standpunkte, den die Staatsanwaltschaft in der Anklage einnimmt. Sie geht davon aus, daß in einzelnen Artikeln den Behörden vorgeworfen wäre, daß sie tendenziös gehandelt und das Recht gebeugt hätten. Diese Auffassung erweist sich meines Erachtens bei richtiger und objektiver Würdigung nicht als zutreffend. Der einzige Artikel, der hier in Frage kommen könnte, ist der Artikel in Nr. 289, in welchem darauf hingewiesen wird, daß die oberen Behörden einen Volksaufstand für den Fall fürchteten, daß Lewy verhaftet oder gar verurtheilt würde. In Reminiszenz an die bekannten Vorgänge in Ungarn ist jene Wendung gebraucht worden. Wenn in diesem Artikel ein Vorwurf gefunden werden konnte, so konnte er nur in der Annahme gefunden werden, daß das Justizministerium oder das Ministerium des Innern ein vorsichtigeres Verhalten gegenüber den Juden empfohlen habe. Dieser Vorwurf ist in der Gerichtsverhandlung von dem Angeklagten selbst als unbegründet erklärt worden. Diese Erklärung kann in politischer Hinsicht **mehr** zur Beruhigung der Gemüther beitragen, als etwa hohe Strafen. Ich will noch darauf hinweisen, daß der Strafantrag selbst Zweifel darüber ersehen läßt, ob die Staatsanwaltschaft in diesem Artikel gemeint sei. Es heißt ja: falls damit die Staatsanwaltschaft gemeint sein sollte, stellen wir Strafantrag. Ich wende mich nun zu der Frage, wie konnte die Anschauung in Konitz die allgemeine werden, daß infolge eines Druckes von oben nichts herauskommen soll. Schon der äußere Bestand der Akten läßt erkennen, daß Einheitlichkeit in der Führung der Untersuchung nicht vorhanden war, daß weder die Staatsanwaltschaft noch der Untersuchungsrichter, noch die Polizeibehörde einheitlich zusammenarbeiteten, sonst müßte ja ein bestimmtes System zu erkennen sein. Von vornherein bei der Auffindung der Leichentheile sind grobe Verstöße begangen gegen die Grundsätze der Kriminalistik, wie gegen die Strafprozeßordnung. Als die ersten Leichentheile gefunden wurden, erschienen der Polizeikommissar, der Bürgermeister und der Staatsanwalt. Einer mußte doch die Untersuchung in Händen haben, und einer mußte doch dafür verantwortlich sein, was damals geschehen ist. Der Bürgermeister aber schiebt die Schuld auf den Staatsanwalt und der Staatsanwalt sagt: mir ist nicht mitgetheilt worden, daß ein Bogen Papier gefunden sei. Das zeigt doch, daß die Untersuchung durchaus unzulänglich geführt worden ist. Ich meinerseits mache es keinem Beamten zum Vorwurf, wenn er abends ins Theater geht, es lag aber hier doch ein so scheußliches Verbrechen vor, die Leichentheile selbst zeigten, daß etwas besonderes geschehen war. Da mußte es sich doch jeder Beamte klar werden lassen, daß er an diesem Abende mit allen seinen Kräften eingreifen müßte. Wenn in einer andern Stadt ein derartiger Mord begangen wird, so wird der Staatsanwalt sofort alle Mittel anwenden. Das ist in jenem Verfahren von vornherein versäumt worden. Die Leichenschau hat stattgefunden am 15. März; trotzdem erfolgte keine objektive Feststellung. Trotzdem ein Verbrechen vorlag und nach den Vorschriften die Sektion erfolgen mußte, geschah sie erst am 28. März. Welche Zweifel daraus entstanden sind, haben wir bei den Gutachten gesehen. Ein Theil jener Unterlagen, auf denen das Gutachten des Medizinalkollegiums beruht, und die die wissenschaftliche Deputation übernommen hat, ist gefallen. Gefallen ist auch z. B. die Vermuthung des Medizinalkollegiums, daß die ganze Lunge dieselbe dunkelrothe Farbe gezeigt habe, wie die Theile, die jenen Körperschaften übersandt waren. Es ist nicht zulässig, daß, wenn jemand wie Dr. Bischoff ein Gutachten abgiebt, der Gerichtshof sich damit bescheidet; auch Gutachten derartiger Autoritäten unterliegen der Nachprüfung durch das Gericht. Wenn dann, wie im vorliegenden Falle, bestimmte Momente, die angenommen waren, zusammenfallen, so darf man wohl einen Schluß auf den Werth dieser Gutachten ziehen. Inbezug auf die weiteren Vorgänge in der Art der Untersuchung sind wesentlich die Haussuchungen und Durchsuchungen. Ich will nicht entscheidenden Werth darauf legen, daß das Protokoll für verschiedene Haussuchungen nicht vorhanden ist. Einzelne Haussuchungen aber sind mangelhaft gewesen. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß im Maßloff-Prozeß eine Durchsuchung der Räucherkammer Lewy's stattfinden mußte, wie hätte sonst Lewy selbst sagen können, das Schlachthaus sei bei ihm überhaupt noch nicht durchsucht worden. Auch bei der Untersuchung der Synagoge, die der erste Staatsanwalt vornahm, ist eine Badezelle, die zufällig benutzt wurde, nicht durchsucht worden. Ich komme zur Auffindung des Armes. Da war es so recht bezeichnend für die Führung der Untersuchung, daß Bürgermeister Deditius sagen konnte, der Polizeibeamte habe etwas eigenmächtig gehandelt. Hier hat eine richterliche Augenscheinnahme nicht stattgefunden. Die Auffindung des Kopfes geschah am 15. April, die Sektion aber erst am 18. April. Allerdings war am 15. April Osterfeiertag, aber bei der Wichtigkeit des Falles wäre es doch geboten gewesen, die Sektion sofort anzuordnen. Ich wende mich nun zu dem inneren Gang der Untersuchung. Es ist erwähnt worden, daß die königliche Staatsanwaltschaft allen Spuren nachgegangen sei, daß sie sogar inbezug auf die Personen, die Geistererscheinungen haben wollten, gerichtliche Ermittelungen angestellt habe. Ich betrachte das nicht als einen Vorzug der Untersuchung, ich glaube nicht, daß die Staatsanwaltschaft hoffte, damit den Mord zu ermitteln. Die Spuren richteten sich zunächst nach drei verschiedenen Seiten. Es kam inbetracht zunächst Hoffmann, dann verdächtige Frauenzimmer und schließlich die Juden, insbesondere Lewy. Schon am 16. März hat eine Haussuchung bei Hoffmann stattgefunden, und Untersuchungen bezüglich des Hoffmann, wie seiner Familienmitglieder haben stattgefunden. Schon damals ist festgelegt worden, daß jeder Verdacht gegen Hoffmann unberechtigt war. Dann wurden Untersuchungen angestellt bei verdächtigen Frauenzimmern. Kriminalkommissar Wehn und Kriminalschutzmann Beyer kommen zu dem Resultat, daß bei den besonderen Verhältnissen in Konitz dieser scheußliche Mord unmöglich bei derartigen Frauenzimmern verübt sein könne. Wehn kommt in einem Bericht selbst zu dem Ergebniß, allein der Verdacht gegen die Juden, insbesondere gegen Lewy ist begründet. Da erscheint nun am 26. März Oberstaatsanwalt Wulff in Konitz, er prüft die Akten, und danach äußerte er sich, es sei seiner Ansicht nach zuviel gegen die Juden gethan. Darin liegt allerdings keine ungesetzliche Einwirkung des höheren Beamten, aber eine solche Aeußerung, daß man gegen die Juden zuviel gethan habe, mußte doch fernerhin für den Staatsanwalt maßgebend sein. Als die Berliner Kriminalpolizei zur Ermittelung herangezogen wurde, da schrieb ein Berliner Blatt am 29. März, auf Anordnung des Ministeriums seien Berliner Kriminalkommissare nach Konitz entsandt. Damit seien die Aussichten, daß die Thäter ausfindig gemacht würden, sehr gesunken. Bezüglich Wehn's muß ich sagen, daß die Ansicht des Berliner Blattes unrichtig war, richtig war sie aber bezüglich des Kriminalinspektors Braun. Die Untersuchung war soweit vorgeschritten, daß man sagte, der Verdacht gegen Hoffmann besteht nicht mehr, und der Verdacht, daß Winter bei Dirnen ermordet worden ist, ist gleichfalls nicht mehr vorhanden. In diesem Moment übernimmt Herr Braun die Untersuchung. Er prüft die Akten und erstattet einen Bericht. Da darf man sagen, es ist noch niemals ein Bericht seitens eines Kriminalinspektors gemacht worden, der sich so wenig auf thatsächliche Unterlagen stützt, wie dieser Bericht, aufgrund dessen öffentliche Klage gegen Hoffmann erhoben werden sollte. Herr Braun hat gelegentlich von dem „erbärmlichen Gutachten" der ersten Gutachter gesprochen. Ich will diesen Ausdruck nicht auf seinen Bericht zurückgeben. Ich muß aber die thatsächlichen Momente, welche damals zur Untersuchung gegen Hoffmann geführt haben, näher beleuchten. Da findet sich zunächst, soweit Motive inbetracht kommen, die Ansicht des Herrn Braun über „den für das ganze Christenthum beschämenden Aberglauben des Ritualmordes". Ich meine, ein mit der Untersuchung beauftragter Kriminalinspektor hat, wie auch Herr Erster Staatsanwalt Schweigger erklärte, die Pflicht, **jeder** Spur nachzugehen. Das hat Herr Braun nicht gethan. Und wer lieferte ihm das Material? Die Agenten des „Kleinen Journal" und des Ullstein'schen Verlags, die Schiller und Rauch. Freilich hat die Thätigkeit des Herrn Braun in dieser Verhandlung ihre richtige Würdigung gefunden. Die Erklärung des Ersten Staatsanwalts Schweigger, es liegen bedauerliche Mißgriffe der Kriminalpolizei vor, genügt vollkommen zur Beurtheilung dieser Art der Untersuchungsführung. Ich gehe weiter. Damals hatte Oberstaatsanwalt Wulff es ausgesprochen, daß der Verdacht gegen Hoffmann unbegründet sei, daß sich weder ein Staatsanwalt in Preußen finden werde, der einen Antrag auf einen Haftbefehl stellen, noch ein Richter, der diesem Antrage stattgeben werde. Und in Konitz geschah dies doch. Staatsanwalt Settegast hat in diesem Momente die Untersuchung aus den Händen gleiten lassen und sich verlassen auf den Bericht des Berliner Kriminalinspektors. Es ist allerdings ein Verdienst des Herrn Landrichters Zimmermann, daß er den Haftbefehl gegen Hoffmann abgelehnt hat. Wenn in jenen Tagen der Schlächtermeister Hoffmann verhaftet und nach seiner Sistirung in das Untersuchungsgefängniß übergeführt worden wäre, dann hätte kaum einer der Beamten, die das gethan hätten, Konitz lebend verlassen. Hält man diese thatsächlichen Umstände zusammen, so reichen sie nicht aus, um den Angeschuldigten der That dringend verdächtig erscheinen zu lassen, umsoweniger als auch gegen andere Personen nicht von der Hand zu weisende Verdachtsmomente vorlagen. Auch Braun selbst mußte, als er am 27. Mai Hoffmann und seine Tochter gesehen hatte, eingestehen, es war ein grober Irrthum, der Verdacht war unbegründet. Namentlich das Verhalten der Anna Hoffmann hat ihn zu dem Schlusse geführt, daß sich sein Verdacht nicht aufrecht erhalten lassen konnte. Er hat dies auch dem Ersten Staatsanwalt Settegast mitgetheilt. Ja, wenn dieses Moment fällt, daß irgend ein intimer Verkehr zwischen Anna Hoffmann und Ernst Winter stattgefunden hätte, dann war auch Herr Settegast verpflichtet, seine Ansicht zu regressiren. Bei dieser Voruntersuchung ist meines Erachtens eine Nebenvoruntersuchung gegen Lewy geführt worden, was gleichfalls unzulässig. Ich wende mich weiter zu dem Prozeß Masloff. Hier hat am 10. Juli 1900 eine Inaugenscheinnahme durch Zimmermann stattgefunden. Bei Aufnahme des Protokolls waren Vertreter der Staatsanwaltschaft nicht zugezogen. Es ist nachher im Schwurgerichtsprozeß gegen Masloff festgestellt worden, daß die objektiven Wahrnehmungen Masloff's thatsächlich möglich sind. Man war erstaunt, daß weder die Kriminalbeamten, noch der Untersuchungsrichter diese Wahrnehmung gemacht hat. Der Vertheidiger beleuchtet dann eingehend den Fall Mathäus Meyer und fährt dann fort: Nun einige Worte zu den Wirkungen, die das Schwanken der Untersuchung bei der Konitzer Bevölkerung ausüben mußte. Ich weise darauf hin, daß Bürgermeister Deditius das Bild des Ernst Winter im Schaukasten eines Konitzer Photographen entfernen ließ. Allerdings meint Herr Deditius, der Photograph sei nicht verpflichtet zur Entfernung gewesen, aber bei einem großen Theile der Bevölkerung hat auch diese Maßnahme böses Blut gemacht. Ich übergehe es, daß nicht nur die Kommissare, sondern auch der erste und zweite Bürgermeister Ohrfeigen ausgetheilt haben. Bezüglich Wehn's ist auch unsererseits immer zugestanden worden, daß er mit einem wahren Bienenfleiße allen möglichen Verdachtsgründen nachgegangen ist. Aber ich muß doch sagen, die Aeußerung, die er gegenüber Frau Winter gemacht hat, mußte böses Blut erregen. Es ist unbegreiflich, wie er dem alten Vater des Ermordeten sagen konnte, als dieser die Untersuchung der Synagoge verlangte: „Gehen Sie hin zum Synagogenvorstand und holen Sie sich den Schlüssel." Ich will weiter darauf hinweisen, daß, als Frau Kreisschulinspektor Rohde sich meldete, bezüglich des Taschentuches, sie die Antwort erhielt: „Ach, das Märchen vom Ritualmord." Daraus mußte doch die Bevölkerung schließen, daß dem Verdachte des Ritualmordes in jenem Verfahren nicht nachgegangen wurde. Wenn ich dazu an die Berichte des Herrn Braun erinnere, an die Ansicht, die er in Konitz geäußert hat, so braucht man sich wahrlich nicht zu wundern, wenn der Glaube Boden fand, daß gegen die Juden nicht in der Weise vorgegangen werden solle, wie es hätte geschehen müssen. Ich habe schon darauf hingewiesen, daß Oberstaatsanwalt Wulff am 26. März bei seiner Anwesenheit in Konitz gegenüber Herrn Ersten Staatsanwalt Settegast äußerte, nach seiner Ansicht sei viel zu viel gegen die Juden unternommen worden. Diese Aeußerung hat natürlich die Stimmung der Konitzer Bevölkerung beeinflußt. Da ist es offen ausgesprochen worden, daß wegen des Druckes von oben her nichts herauskommen solle. Die Untersuchung schwankt also hin und her. Zuerst wird der Verdacht gegen Hoffmann vorgebracht, dann fällt dieser Verdacht, es erfolgt ein scharfes Vorgehen gegen die Juden, es wird Blut aus dem Schlachthause bei der Synagoge entnommen. Dieses Blut bleibt bei der Staatsanwaltschaft liegen. Dr. Müller hat bezüglich der vier Fläschchen Blut ausgesagt, er könne ein genaues Gutachten nicht abgeben und empfehle daher die Uebersendung des Blutes an Dr. Bischoff. Drei Fläschchen Blut werden darauf an Dr. Bischoff übersandt, nicht aber auch das Fläschchen Blut aus der Synagoge. Diese Vorgänge waren in Konitz bekannt. Es erschien damals ein Artikel der „Staatsb.-Ztg.", der darauf hinwies, daß das eine Fläschchen Blut zurückbehalten worden sei. Dann wurde dieses Fläschchen an Dr. Bischoff endlich übersandt. Wenn man sich diese Vorgänge bei der Untersuchung vergegenwärtigt, dann ist doch der Schluß berechtigt, daß in Konitz die Meinung entstehen mußte, es solle nichts herauskommen. Es war selbstverständlich, daß bei dem Versagen der Justiz die Volksstimmung reagiren mußte. Es war selbstverständlich, daß es zu Krawallen kommen mußte. Da kann man aber doch nicht einfach die Schuld auf die „Staatsb.-Ztg." schieben. Von den verschiedensten Zeugen ist zugegeben worden, wäre nicht das Verfahren gegen Hoffmann eröffnet worden, dann wäre nach dem Begräbnißtage Ruhe gewesen. Darüber, daß Hoffmann sistirt wurde, und daß trotz der schweren Verdachtsmomente gegen Lewy gegen diesen ein öffentliches Verfahren nicht eingeleitet wurde, darüber mußte Erregung in der Bevölkerung entstehen. Der Angeklagte Dr. Bötticher ist politischer Redakteur einer politischen Zeitung. Er mußte in diesem Falle Stellung nehmen. Die Presse hat in diesen Kampf einzugreifen, und die Angeklagten mußten für diejenigen eintreten, die in der jüdischen Presse verdächtigt waren. Die Artikel der „Staatsbürger-Ztg." bezüglich der Lewy's, die schärfer und schärfer werden, datiren aus der Zeit, als das Verfahren gegen Hoffmann eingeleitet wurde. Nun meine ich, derartige hohe Strafen, wie sie vom Herrn Staatsanwalt beantragt sind, können nicht dazu dienen, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Ich bitte daher, auf eine Geldstrafe gegen Dr. Bötticher zu erkennen.

Der Vertheidiger für Bruhn, Rechtsanwalt **Simons** erklärte gleichfalls, daß nach Ansicht der Angeklagten der Verdacht gegen die Juden keineswegs widerlegt ist. Herr Braun habe versucht, von der geheimnißvollen That den Schleier zu ziehen und den Konitzer Fall als gewöhnlichen Todtschlag im Affekt darzustellen, auf welchen Standpunkt jetzt auch die Staatsanwaltschaft zurückgekommen sei. Nicht die „Staatsb.-Ztg." habe den Blutmordverdacht aufgebracht, sondern derselbe sei gleich von vornherein entstanden durch die vollkommene Blutleere des todten Körpers, die bei der ersten Besichtigung sofort allen anwesenden Personen und namentlich dem Medizinalrath Müller auffiel. Durch Einsicht in die Skurzer Akten stellte Dr. Müller fest, daß die Zerstückelung der Leiche in Skurz ebenso erfolgt ist wie in Konitz. Das Gutachten der wissenschaftlichen Deputation hat die Staatsanwaltschaft mit einer gewissen Erleichterung entgegengenommen. Dem Verbrechen war das geheimnißvolle genommen. Nach dem Gutachten lag ein gewöhnlicher Todesfall beim Beischlaf, wie er jeden Tag vorkommen kann, vor. Aber die Herren Dr. Mittenzweig, Dr. Störmer und Medizinalrath Müller haben erklärt, daß sie insbesondere das Gutachten des Medizinalkollegiums in Danzig nicht für wissenschaftlich halten und daß nach ihrer Ansicht der Halsschnitt dem Winte als er noch lebte, beigebracht sein müsse. Die Behörden bauen hier also offenbar auf einem falschen Grunde auf. Eine Konfrontirung hätte sicherlich den Irrthum der Kollegialbehörden ergeben. Das Gutachten der Kollegialbehörden stützt sich auch auf den Befund der Kleider. Herr Erster Staatsanwalt Schweigger hat zu meiner Ueberraschung erklärt, daß er ohne weiteres angenommen habe, die Spermaflecke seien zu Lebzeiten Winters an die Kleidungsstücke gekommen. Eine so große Hochachtung ich auch vor der Thätigkeit des Herrn Schweigger bekommen habe, hier kann ich ihm nicht folgen. Wenn wirklich der Mord begangen worden wäre, als der Beischlaf vollzogen wurde, dann hätte doch der Thäter alle Veranlassung gehabt, diese Spuren seiner Thätigkeit zu verwischen. Wie nahe liegt die Annahme, daß der Thäter die Spermaflecke nachträglich an die Hose gebracht und die Hose selbst dann dort ausgesetzt worden ist, um die Behörden irre zu führen. Wie leicht hätte sonst der Thäter die Kleider verbrennen können. Ich sehe den Thäter lächeln und sich ins Fäustchen lachen, als er gehört hat, daß die Untersuchungsbehörden darauf eingegangen sind. Ich behaupte, es handelt sich hier nicht um ein Zufallsverbrechen, sondern um ein von langer Hand vorbereitetes ganz besonderes Verbrechen. Die Gutachter sind einig darüber, daß eine Person diesen Mord nicht begangen haben kann. Die Gutachter sagen, zur Zerstückelung der Leiche gehöre ein besonderes Instrument, ein besonderer Raum und genügende Beleuchtung. Ja, alle diese Momente, die erforderlich waren, deuten die auf einen Gelegenheitsmord? Ich sage, es ist höchstwahrscheinlich, daß der Tod durch Verblutung eingetreten ist, daß der Zweck der Ermordung war, Winter das Blut abzuziehen, daß es sich also um einen Blutmord handelt. Mit der Feststellung eines Blutmordes ist keineswegs gesagt, daß Juden die Thäter sind. Der Mord ist aber begangen, einer muß ihn doch begangen haben. Es müssen nicht blos mehrere Personen gewesen sein, es müssen auch Personen gewesen sein, die durch ein anderes Band zusammengehalten sind, als lediglich durch eine zufällige That. Erscheint es nun möglich, daß in einer so kleinen Stadt christliche Leute zusammentreten, den Mord ausführen und unentdeckt bleiben? Ist irgend ein Band denkbar, das diese christlichen Personen bei Begehung des Mordes zusammengehalten hätte? Justizrath Dr. v. Gordon hat davon gesprochen, daß die Kultur im Osten rückständig sei. Ja, wenn das von der christlichen Bevölkerung gilt, dann zweifellos noch mehr von der jüdischen, die beständig neuen Nachschub aus Rußland und sonstwoher bekommt. Warum soll es nicht möglich sein, daß dieser Mord von jüdischen Thätern begangen ist? Bei diesem Morde, der so furchtbar und eigenthümlich war und auf bestimmte Leute als Thäter hinwies, da wäre von vornherein ein scharfes Durchgreifen erforderlich gewesen. Und wenn vielleicht Haussuchungen gleich von Anfang gründlich vorgenommen wären, wer weiß, ob man dann nicht die Kleider, den Kopf, den Arm beim Thäter oder Mitwisser oder Helfer gefunden hätte. Bei Haussuchungen freilich, wo man in einzelne Räume nur hinein leuchtete, konnte nichts herauskommen. Von dem Telegramm des Herrn Sinsheimer an stehe das gesammte Judenthum wie ein Mann hinter den verdächtigten Juden, und dieses Gefühl der Zusammengehörigkeit rufe auf der anderen Seite auch eine Art Suggestion hervor. Redner geht insbesondere die Fälle Israelski, Lewy, Eisenstädt durch und sucht nachzuweisen, daß in all' diesen Fällen, von Moritz Lewy angefangen, alle in Frage kommenden Personen sich aufs Leugnen gelegt haben. Er halte es für **erwiesen**, daß Eisenstädt am 11. März in Konitz gewesen ist, er glaubt in längerer Darlegung den Nachweis zu führen, daß noch unendlich viele unaufgeklärte Verdachtsmomente gegen die Juden übrig bleiben. Es sind schon mehrere solcher Fälle vorgekommen, und es ist wünschenswerth, daß an einer Zentralstelle die Akten von Skurz, Xanten und Konitz zusammengetragen werden, damit, wenn wieder ähnliche Verbrechen begangen werden sollten, die Schlüsse gezogen werden können. Zur Begründung des schweren Strafantrages ist gesagt worden, die Angeklagten hätten leichtsinnig und frivol gehandelt und hätten sich von ihrem Geschäftsinteresse leiten lassen. Selbst Richter sollen aber doch gesagt haben, daß Juden die Thäter gewesen sind. Die Artikel sind der „Staatsbürger-Ztg." zugegangen von Berichterstattern und angesehenen Personen in Konitz. Der Angeklagte Bruhn hat mit diesen Artikeln nichts zu thun gehabt. Die Leute, die christliche Personen des Mordes verdächtigt haben, haben Geldstrafen von 10 bis 500 Mk. erhalten. Die Angeklagten wegen derselben Anschuldigung ins Gefängniß zu schicken, halte ich für unmöglich. Das Bestreben, auch den Angeklagten Bruhn ins Gefängniß zu schicken, verstehe ich nur bei den Vertretern der Nebenkläger, denen es darauf ankommt, die antisemitische Bewegung zu treffen. Ich stehe auf dem Standpunkte, daß der Fall des § 193 gegeben ist, und daß deshalb Freisprechung wegen der Privatbeleidigungen zu erfolgen hat. Sollte dem Angeklagten Bruhn der Schutz des § 193 nicht zugebilligt werden, so bitte ich, Geldstrafe festzusetzen und bei ihrer Bemessung zu berücksichtigen, daß der Prozeß Kosten bringt, die auch schon eine schwere Strafe bedeuten.

In seiner Entgegnung bestreitet Staatsanwalt **Kanzow**, daß es sich hier um einen politischen und Tendenzprozeß handle. Er könne sich auch einzelnen Ausführungen des Vertreters der Nebenkläger nicht anschließen, denn wenn man den Gerichtssaal betrete, müsse man die Politik draußen lassen. Der Staatsanwalt tritt ferner den Ausführungen der Vertheidiger entgegen, die auf mildere Beurtheilung hinauslaufen und einzelne Verfehlungen und Unterlassungen, als Verstoß gegen die Grundsätze der Kriminalistik und Strafrechtspflege seitens der Beamten und Behörden darlegen sollten. Er widerspricht den Behauptungen, daß gegen Lewy und andere Juden noch ein irgendwie begründeter Verdacht bestehe, und führt nochmals aus, daß der Erste Staatsanwalt Settegast und die übrigen Beamten in jeder Beziehung ihre Schuldigkeit gethan haben.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. Die Angeklagten werden das Schlußwort erhalten, worauf der Gerichtshof zur Urtheilsfällung zusammentritt.

---

lin schon bekannt und gefeiert, sieht man mit Ungeduld dem Auftreten dieser echten Künstlerin entgegen. Sie ist Sängerin von Gottes Gnaden, zugleich eine tiefempfindende Schauspielerin. Mit Mad. de Nuovina sind zugleicher Zeit Massenets-Opern hier eingeführt; die Berliner Opern-Bühne hat ihnen ihre Pforten geöffnet. Die bildenden Künste bleiben nicht hinter ihren Klangschwestern zurück, die Kunstsalons füllen sich mit neuen Werken. Die große Ausstellung hat doch, wider Erwarten, trotz der Unbill des Sommerwetters und geringerer Verkaufseinnahmen ganz gut abgeschlossen, immerhin einen Ueberschuß von 50 000 Mk. erzielt, wie die Versammlung des Vereins Berliner Künstler jetzt festgestellt hat. — Die Hochschulen, die Universität eröffnen ihre Vorlesungen, auch da sind mancherlei Veränderungen zu bemerken. Der Tod raffte langbewährte Kräfte hin, aber die Lücken sind gefüllt, neue, bedeutende Männer sind nach Berlin berufen, weiter zu bauen, zu fördern und zu lehren, was ihre Vorgänger begonnen. — Am hiesigen Landgericht, bei dem großen Preßprozeß, ist der „Konitzer Mord" wieder zum Tagesinteresse geworden. Alles wieder aufgewühlt, von allen Seiten grell beleuchtet hier in Berlin, was dort in Konitz die Gemüther in Grauen und Spannung gehalten — und noch immer Geheimniß geblieben, — wird es jetzt endlich Licht? —

H. H.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bei den hohen Fleischpreisen

leistet die altbewährte

MAGGI-WUERZE



der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.
Zu haben in Fläschchen von 35 Pfg. an (nachgefüllt 25 Pfg.) in allen Delikateß-, Kolonialwaarengeschäften und Drogerieen.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der „Thorner Kreditgesellschaft Kommanditgesellschaft auf Aktien **G. Prowe & Co.** in Liq." in Thorn heute eingetragen worden:

Die Liquidatoren **Gustav Prowe** und **Simon Simon** sind durch Tod ausgeschieden.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. September 1902 ist an Stelle des **Gustav Prowe** der Kaufmann **Eduard Kittler sen.** in Thorn zum Liquidator gewählt.

Thorn den 8. Oktober 1902.

Königliches Amtsgericht.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungs-Gegenständen für die Küche des I. Bataillons 1. Westpr. Fußartillerie-Regiments Nr. 11 für die Zeit vom 1. November 1902 bis Ende Oktober 1903, ebenso die Verpachtung der Küchenabfälle für denselben Zeitraum soll anderweitig vergeben werden. Bezügl. Angebote sind postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum 25. d. Mts., 12 Uhr mittags, an die unterzeichnete Küchenverwaltung einzusenden.

In den Angeboten muß die ausdrückliche Erklärung enthalten sein, daß dieselben aufgrund der gelesenen und unterschriebenen Lieferungsbedingungen abgegeben sind. Letztere liegen in der Küche der Fußartillerie-Kaserne zur Einsicht bezw. Vollziehung aus.

Thorn den 10. Oktober 1902.

Die Küchenverwaltung des I. Bataillons 1. Westpr. Fußart.-Regts. Nr. 11.

Lebensmittel-Lieferung.

Die Lieferung des Bedarfs an
1. Kartoffeln, Mohrrüben, Wruken, Weißkohl und sonstigen Feldfrüchten,
2. Viktualien, Hülsenfrüchten, Kolonialwaaren,
3. Milch, Butter, Käse, Eier,

soll für die Zeit vom 1. November 1902 bis 31. Oktober 1903 vergeben werden.

Angebote sind der unterzeichneten Küchenverwaltung versiegelt mit der Aufschrift „Lebensmittel-Lieferung" bis zum 16. Oktober 1902 einzureichen.

Küchen-Verwaltung Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Papageien,



graue mit rothem Schwanz, bekannt beste Sprecher, **Zwergpapageien**, gelehrig, Stck. 3 Mk., Zuchtpaar 5 Mk., hochrothe **Tigerfinken**, niedliche kleine Sänger, Paar 3 Mk., afrikanische **Prachtfinken**, Paar 3 und 4 Mark

bis Dienstag Abend

zu verkaufen im Gasthause „Zur Neustadt" am neustädt. Markt. Auch werden andere Vögel in Tausch genommen.

Techow aus Danzig.



Wollen Sie wirklich erstklassige, bessere Jagdgewehre und Schußwaffen aller Art **zu wirklichen Fabrikpreisen kaufen**, so fordern Sie meinen reichillustrirten, interessanten und lehrreichen großen Hauptkatalog mit hochfeinen Refferenzen und ca. 1000 Abbildungen an; derselbe wird sofort gratis und franko versandt.

H. Burgsmüller,
Innungs-Büchsenmachermstr.,
Jagdgewehrfabrik und Feinbüchsenmacherei, Kreiensen (Harz).

Ratten-

Mäuse-Tod „Ackerlon". Unfehlbar! Echt stark 60 und 100 Pfg. zu haben in Apotheken und Drogerieen.

M. Baralkiewiecz, Brombergerstr. 60.

NACH PROFESSOR GRAHAM:

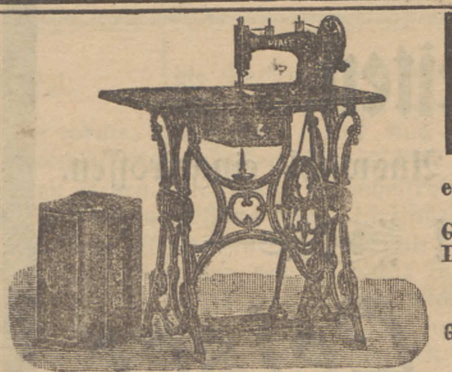
AMBROSIA BROD u. CAKES

GERICKE-POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.

Echt bei:

Heinrich Netz.



PFAFF-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke.

Bei den massenhaften Anpreisungen von sogenannten „billigen" Nähmaschinen ist es für jeden Käufer ein Gebot der Vorsicht, darauf zu achten, dass er auch etwas Gutes bekommt.

Die Pfaff-Nähmaschinen bieten infolge ihrer **anerkannten Güte die sicherste Gewähr für eine dauernde, befriedigende Leistung.**

Die Pfaff-Nähmaschinen eignen sich auch vorzüglich zur Kunststickerei.

Gegründet 1862. Niederlagen in fast allen Städten. **1000 Arbeiter.**

G. M. Pfaff, Nähmaschinenfabrik, **Kaiserslautern.**

Alleinvertreter: Oskar Klammer, Thorn III.



„Original" C. W. Bullrich-Salz

heilt sicher alle

Magenkrankheiten.

Generaldepot: **Paul Weber, Thorn,**
1. Geschäft Culmerstraße 1, 2. Geschäft Breitestraße.



Kinderwagen
und
Sportwagen

in einfachster bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt billigst

Walter Brust,
Thorn,
Friedrichstr.-Ecke Albrechtstr.
Mechanische Werkstatt.
Fernsprecher Nr. 308.



Zu haben bei:

Heinrich Netz.

Reinschriften und **Vervielfältigungen**

von Schriftsätzen

mittelst Schreibmaschine, The Cyclostyle 2c. werden billig besorgt

Tuchmacherstraße 4, 2 Tr.

M. Z. z. v. Coppernikusstr. 21, I, r.

Carl Bonath

Photograph.-artistisches Atelier

Neust. Markt und Gerechtestrasse Nr. 2.

Spezialität:

„Auf Leinwand gemalte Porträts und Vergrösserungen" nach jeder Photographie oder Sitzung.

Platinotipie.

Zugluftabschlieser

für

Fenster und Thüren

empfiehlt

J. Sellner, Tapetenhdl., Gerechtestr.

Korpulenz

Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendliche Schlankheit, harmonische Figur, graziöse Form der Taille ohne Aenderung der Lebensweise durch **„Graziana"** gesetzl. gesch. — Vollkommen gefahrlose Zehrkur. Angenehme, einfache Anwendung. Keine Diät. Kein Medikament. Ein natürliches Pflanzen-Präparat unter Garantie ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit. Naturgemässe Wirkung. Nur lobende Anerkennungen. Packet Mk. 3,50 franko

Otto Reichel Berlin SO. Eisenbahnstraße 4.

Kaufe:

Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Erbsen, Wicken, Lupinen, Seradella, Buchweizen u. s. w.

H. Safian, Thorn.

Lemon-Squash,

alkoholfreies, erfrischendes Tafelgetränk, in Patentflaschen à 10 Pf., offerirt

F. A. Mogilowski,
Culmerstr. 9.

Gummiwaaren

jeder Art. **Spezial-Offerten** vers. gratis und franko

W. H. Mielck, Frankfurt a./M.

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir unsere
nicht verschleimenden Malz-Extrakt-Bonbons.
Preis pro Packet 25 Pfg.
Anders & Co.

Eine freundl. Wohnung

von drei Zimmern u. Zubehör, 1. Etage, Friedrichstr. 10/12 per sofort oder 1. April 1903 zu verm. Näheres Culmer Chaussee 49.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz, Plomben.

Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**

Gebißreparaturen werden sofort erledigt.

Theilzahlungen werden bereitwilligst gewährt.

Frau **Margarethe Fehlauer,**
Seglerstraße 29.

Prima oberschl. Steinkohlen,

Kief. Klobenholz I. u. II. Kl., Kleinholz 4. und 5. Schnitt, liefert billigst frei Haus

Max Mendel, Mellienstr. 127.

Müll-Eimer,

laut Polizeivorschrift, fertigt billig

A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Kartoffeln

kauft die

Stärkefabrik Thorn.

Neue Fettheringe,

hochfein im Geschmack, sowie sämmtl. Kolonialwaaren in bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt

A. Cohn's Wwe., Schillerstr. 3.

Man spricht davon,

daß die Fabrikate der **Hohensteiner Seidenweberei „Lotze"** Hoflieferant, Hohenstein-Ernstthal, bezügl. Güte, Haltbarkeit 2c. an erster Stelle stehen.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.

Man verlange Muster.

Reiner Teint!

Gesichtspickel, Mitesser, Haut- und Nasenröthe, Hautunreinigkeiten, nach wissenschaftlicher Methode, einzig und allein schnell, sicher zu beseitigen Mk. 2,— (franko Mk. 2,50) nebst lehrreich. Buche **Die Schönheitspflege** als Rathgeber. **Garantie für Erfolg und Unschädlichkeit.** Ueberraschende Wirkung. Unzählige Anerkennungen.

Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich seit dem 1. Oktober d. Jahres Bromberger Vorstadt, Hofstraße 14, ein

Atelier für feine Damenschneiderei

errichtet habe. Es wird mein größtes Bestreben sein, meiner werthen Kundschaft in jeder Hinsicht gutsitzende und saubere Arbeiten zu liefern. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne hochachtend

Emma Noetzel
geb. Krüger.

Dem geehrten Publikum der Stadt Thorn und Umgegend gestatte mir meine

Strumpf- u. Socken-Fabrik

bestens zu empfehlen. Strümpfe werden auch angestrickt.

Das Unternehmen hat den Zweck, armen, anständigen Mädchen Beschäftigung und Unterhalt zu gewähren. Dieselben sind mit Maschinenarbeit sehr gut vertraut, sodaß allen Anforderungen des Publikums entsprochen werden kann.

Meine Strumpf-Fabrik befindet sich seit 1. April **Coppernikusstraße Nr. 21,** II. Etage.

H. von Slaska.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst

Coppernikusstr. 39
3 Treppen
als
Miethsfrau

niedergelassen habe. Mich bei Bedarf von Dienstpersonal jeder Art bestens empfehlend, bitte ich um gefl. Aufträge, deren sorgfältigste Ausführung ich den geehrten Herrschaften zusichere.

Frau Antonie Szyjkowski.

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend zur gefl. Kenntnißnahme, daß ich die

Schmiede
Gerechtestraße Nr. 19

von der verw. Frau Schmiedemeister **Siewerth** übernommen habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, sämmtliche mir übertragenen Aufträge zur vollsten Befriedigung auszuführen.

W. Jablonski,
Schmiedemeister.

Den geehrten Damen von Thorn und Umgegend empfehle mein

Atelier

zur Anfertigung **eleganter Damengarderobe** sowie glatter Kleider nach englischem Façon, Jackets und Pelzbezüge.

Um geneigten Zuspruch und volles Vertrauen bittet

Hochachtungsvoll

Martha Szabinski,
Modistin, Coppernikusstr. 8, II.

Frische, schöne Wallnüsse,

äußerst billig, empfiehlt

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

Offerire

Kainit Superphosphat, Thomasmehl, Saatroggen, Saatweizen, Johannisroggen mit vicia villosa.

H. Safian.

Soeben frisch eingetroffen:

Magdeb. Sauerkohl, ff. Dillgurken.

Heinrich Netz,
Heiligegeiststr. 11. Schulstraße 1.

Culmer Chaussee 49

sind einige **Schuppen, Tischlerei, Pferdeställe, Lagerplätze,** letztere mit auch ohne Lagerräume, und ein freistehendes

Komptoirgebäude,

enthaltend 5 heizbare Räume (auch für andere Zwecke geeignet), getheilt auch im ganzen zu vermiethen.

Bruno Ulmer.

Grosser heller Laden

Neustädtischer Markt 23, zu jedem Geschäft sich eignend, mit anschließender Wohnung, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Ein Laden

ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.

N. Zielke.

Laden

in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.

G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17, I.

Laden

in bester Lage Thorn's, Breitestr. 46, vom 1. Januar 1903, ev. auch früher, zu vermiethen,

G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17, I.

Ein Laden

mit angrenzender Werkstatt und Lagerraum, sowie eine

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Mädchenkammer, Keller u. s. w., vom 1. Januar 1903 zu vermiethen.

J. Block, Heiligegeiststr. 6.

Laden,

nebst angrenz. Zimmer, Friedrichstr. 10/12, sofort oder 1. April 1903 billig zu verm. Näheres Culmer Chaussee 49.

Ein kleiner Laden

zu vermiethen **Culmerstraße 7.**

Baderstraße 9

ein **großer Laden** von sofort zu vermiethen. **G. Immanns.**

Gut möblirte Wohnung

von sogleich zu vermiethen

Friedrichstr. 7, Reitbahn.

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Gef., freundl. **möbl. Zim.,** auf Wunsch Pens., f. 1-2 Herr. z. v. Gerechtestr. 17, III.

---

2 möbl. Zimm. mit Burschenst. vom 1. Oktober zu verm. **Gerberstr. 18, I.**

Brombergerstr. 86

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, mit reichl. Zubehör, desgl. 1. Etage schöne Balkon-Wohnung, 2 Zimmer m. reichl. Zubehör, und eine kl. Wohnung, 2 Zimmer 2c., desgl. Pferdeställe, Wagenremisen und großer Lagerplatz sofort billig zu vermiethen. Zu erfragen Wilhelmsplatz 6 bei **August Glogau.**

In meinem Hause Fischerstraße 7 sind eine große und zwei kleine

Familienwohnungen

an anständige, ruhige Miether von sofort oder später zu vermiethen.

Näheres bei **C. Gannott,**
Thorn II, Bazarkämpe.

Herrschaftliche

Wohnung,

Neustädt. Markt 23, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimm., Badestube und Zubehör, zu vermiethen.

Albrechtstrasse Nr. 4.

Die von Herrn Stabsarzt **Dr. Stude** bewohnte **5 zimmerige Wohnung** ist versetzungshalber **sofort zu vermiethen.** Näheres Portier **Oestreich,** Albrechtstraße 6.

Friedrichstraße 8

ist im III. Geschoß eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Neu dekorirte Wohnung,

1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Mädchenkammer, Entree, Balkon und allem Zubehör von sofort zu vermiethen

Schulstraße 22, I.

Die 2. Etage Seglerstr. 7,

bestehend aus 5 Zimmern und größ. Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm.

Herzberg.

Herrschaftliche Wohnung,

Brombergerstr. 78, 2. Et., 6 Zimm., Zubeh., Stallung 2c., sofort zu bez. Näh. Brombergerstr. 90, part., rechts.

Familienwohnung,

geräumig und schön, Mocker, Thornerstraße, ist zu vermiethen. Zu erfragen **Thorn,** Bäckerstraße 16.

Mocker, Wilhelmstr. 5,

eine Wohnung sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Neustädter Markt 23.

Albrechtstraße 2.

Wohnung von 4 Zimmern mit Badeeinrichtung z. 1. Oktober z. verm. Näh. Portier Ostreich, Albrechtstr. 6.

Eine hochherrschaftl. Wohnung

zu vermiethen **Mellienstraße 81.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten von sofort zu verm.

Höhere Mädchenschule zu Thorn.

Das Winterhalbjahr beginnt Dienstag den 14. Oktober cr., vormittags 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen: Montag den 13. Oktober, vormittags 10—1 Uhr.

Für auswärtige Schülerinnen können geeignete Pensionen nachgewiesen werden.

Dr. Maydorn, Direktor.

Höhere Privat-Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am 14. Oktober. Aufnahme neuer Schülerinnen Montag den 13. und Dienstag den 14. Oktober, vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Schullokal Seglerstraße 10, II.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Froebel'scher Kindergarten.

Beginn den 14. Oktober.

Clara Rothe, Gerechtestr. 2, II, l., Ecke Neust. Markt.

Schülerwerkstatt.

Aufnahme für das Winterhalbjahr: Dienstag den 14. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, **in der Werkstatt.**

Rogozinski.

Latein-Kurse für Damen.

Neue Anmeldungen nehme ich bis zum 15. Oktober mündlich oder schriftlich entgegen.

Dr. Maydorn.

Gründlicher Unterricht in Handarbeiten jeder Art wird billigst ertheilt. **Klavier- u. Nachhilfeschüler** werden noch angenommen. **M. Ehm,** Strobandstr. 16, part., l.

Klavierunterricht

ertheilt

Frl. **Lambeck,** Brückenstraße Nr. 16.

Kgl. Preuß. Lotterie-Lose.

Einlösung 4. Kl. bis Dienstag den 14. d. Mts. Ziehungsanfang 18. d. Mts. Einige Kauflose noch abzugeben.

Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Mein Bureau

befindet sich von jetzt an

Breitestr. 16,

gegenüber der Brückenstr.

Szuman, Rechtsanwalt.

Restbestände

an fertigen **Knabenanzügen, Herrenjoppen, Beinkleidern, Winter-Paletots etc.** verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise, um damit zu räumen.

Herren-Maaßgeschäft Fritz Schneider, Thorn, Neustädt. Markt, neben dem königl. Gouvernement.

---

la holländ.

Austern

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Wir sind Käufer aller Sorten

Stroh,

gepreßt und ungepreßt, und erbitten Offerten mit Angabe der Sorte, des Quantums, des Preises und der Lieferzeit. Pressen neuester Konstruktionen werden gestellt.

Kobes & Wendt,

Strohgroßhandlung, **Barth in Pommern.**

Wohnung

in der 1. Etage, die seit 10 Jahren von Herrn **Dr. Gimkiewicz** bewohnt wird, ist vom 1. April 1903 ab anderweitig zu vermiethen.

J. Kurowski, Neust. Markt.

---

2 Vorderzimmer ohne Küche vom **1. 10.** zu verm. **Neust. Markt 12.**

Damen- u. Mädchen-Konfektion.

Die allerletzten Neuheiten,

welche die Mode herausbrachte, sind soeben in großer Auswahl eingetroffen.

Preise auffallend billig!

Kaufhaus M. S. Leiser.

Junger Mann

sucht vom 1. Novbr. **Kost mit Logis,** möglichst allein.

Angebote mit **Preisangabe** unter **G. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Reiche Heirath vermittelt **Bureau Krämer, Leipzig,** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Stellung finden sofort Stützen 2c. **(besseres weibliches Personal)** durch die Zeitung **„Heimchen", Köpenick-Berlin.**

Lehrerin,

der deutschen, russischen und französischen Sprache mächtig, wünscht Stellung im Hause **ohne Gehalt,** auch als Gesellschafterin. Angebote unter **700 A. B.** an die Gesch. d. Ztg.

Alleinst. Fräul., Ende 30, sucht gutf. Dame als Mitbewohn. mit auch ohne Pens. geg. mäß. Vergüt. Näh. Wald, herrl. Fernaussicht, 15 Min. v. Hauptbahnhof. Gefl. Angebote unt. **Z. 15** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wäschenähterin

empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Wäsche u. ganzer Brautausstattungen. Für gute und prompte Ausführung wird stets Sorge getragen werden. Um gütige Aufträge bittet

Frau **Anna Manzke,** Heiligegeiststraße 15, III.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer d. Hause. **Schultz,** Gerechtestraße 26, III.

Einige anständige, brauchbare

Stubenmädchen

suchen Stellung auf dem Gute.

Litkiewicz, Miethsfrau, Tuchmacherstr. 2.

Gesucht sofort!

zuverlässiger und gut empfohlener junger Mann als **Einkassirer und Verkäufer** für einen gut eingeführten **Haushaltungs- und Gebrauchsartikel** bei festem Gehalt u. Provision. Kleine Kaution erwünscht. Gefl. Angebote unter **S. P.** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Verheiratheter, evangelischer

Stellmacher

mit Bursche findet vom 11. November gute Stelle in **Lubianken b. Heimsoot.** Persönliche Vorstellung erwünscht.

Mehrere Schuhmachergesellen

können von sofort eintreten.

J. Angowski, Neust. Markt 19.

Deputanten

und freie Arbeiterfamilien sucht Dominium Rubinkowo.

Lehrling

von sofort oder später gesucht.

Lipinski, Bäckerei und Konditorei, Schulstraße 16.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei **Max Szczepanski,** Bäckermeister.

Zwei Lehrlinge

für ein Barbier- und Friseurgeschäft sucht **E. Unrau, Podgorz.**

Ein kräftiger

Knecht

erhält Stellung gegen hohen Lohn bei **Lüttmann,** Ziegeleibesitzer, **Leibitsch.**

25–30000 Mk.

werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück in bester Lage gesucht. Taxwerth 70000 Mk. Gefl. Angebote unt. **Z. G.** an die Gesch. d. Ztg. erb.

10–12000 Mark

auf städt. Grundstück z. 2. St. nach 6000 Mk., welch. abgez. werd., v. sof. gef. Miethsertrag 1500 Mk. Angeb. unter **G. H. a. d.** Geschäftsst. d. Ztg.

15000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein Grundstück, Kaufwerth 26000 Mark, **gesucht.** Angebote unter **N.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

7 od. 10000 Mk.

zur Ablösung kl. Hypotheken auf ein gut verzinsliches Geschäftsgrundstück hier — Bromb. Vorst. — sofort zu 5% gesucht. Angeb. unt. **A. Z. 50** an die Geschäftsst. d. Ztg.

1500 Mark

zu zediren gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1000 Mark

gegen sichere Hypothek hat die Sterbekasse der Schuhmacher-Innung zu vergeben. Auskunft giebt

F. Harke, Gerechtestr. 27.



Das

Grundstück Elisabethstraße 8,

zu jedem Geschäfte passend, ist unter günstigen Bedingungen sof. zu verk. Zu erfragen im Laden.

Großes Speichergrundstück

in Thorn, Araberstr., **durchgehend nach Bankstr.,** ca. 900 □mtr. groß, sofort zu verkaufen. Vermittler verbeten. Gefl. Angebote unter **G. Z.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gerechtestr. 6

ist die seit ca. 35 Jahren mit gutem Erfolg betriebene

Bäckerei

nebst Wohnung zum 1. April n. Js. zu verpachten.

Ewald Peting, Büchsenmacher.

Schneidemühle

zu verpachten.

Bruno Ulmer, Culmer Chaussee 49.

Feldbahnschinen und Lowries,

gebraucht, gegen Kasse per sofort **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **F. F.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Nussb.-Pianino,

neu, kreuzs., Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig verkäuflich. In Thorn befindlich, wird es **franko** zur **Probe** gesandt, auch **leichteste Theilzahlung** gestattet. Angeb. an Firma Horwitz, Berlin, Neanderstrasse 16.

Ein Oelgemälde,

130×70 cm groß, die Stadt Thorn im Jahre 1670 darstellend, **ist zu verkaufen.** Angebote unter **F. Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Ein fast neuer, grauer

Militärmantel

preiswerth zu verkaufen. Näheres **Elisabethstraße 10, III.**

Jagdhund,

15 Monate alt, billig zu verkaufen. **Browina bei Culmsee.**

Katharinenstr. 7 möbl. Zimm. nach vorn, sep. Eingang, v. 1. Okt. billig zu verm. **Kluge.**

Gasmotoren-Fabrik Deutz

in

Köln-Deutz.

Billiger als Elektrizität und Dampf arbeitet

Otto's neuer Motor

mit

Kraftgas-Anlage.

Betriebskosten pro Pferdekraft u. Stunde 1 bis 3 Pfennig.

Ausführung dieser Anlage jetzt schon mit 4 P. S. aufwärts.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Verkaufstelle und Ingenieurbureau:

Danzig, Stadtgraben 6.



„Trilby"

Mann & Stumpe's

„Trilby" $3^1/_2$, 4, 5, 7 und 10 cm breite Verlängerungsborden zum Ausbessern der Kleider; jede Farbe lieferbar.

Mann & Stumpe's Mohair-Schutzborden: Marke **„Königin"** und **„Original"** sind die bekannten Qualitäten der Erfinder.

Unter obigen Namen fordern bei:

Lewin & Littauer,

Altstädt. Markt.

Extra in jedem Geschäft darauf achten, dass **nur Fabrikate der Erfinder** mit Stempel **„Mann & Stumpe"** auf jeder Borde ausgehändigt werden, dann ist Missbrauch unserer Namen und Schaden ausgeschlossen.

Mann & Stumpe, Barmen.

Heinrich Lanz'sche

Lokomobilen und Dampfdresch-Maschinen, Dampfstrohpressen, Strohelevatoren.

anhängbar und fahrbar, sowie **alle anderen** landwirthschaftlichen Maschinen **und Geräthe** empfehlen

Hodam & Ressler,

Maschinenfabrik, Danzig und Graudenz.

Ein gut erhaltener, leichter

Wagen

preiswerth abzugeben

5. Komp. Inftr.-Regts. 176, Wilhelmskaserne.

---

1 Bettgestell m. Sprungfedermatratze, 1 Kleiderschrank, 1 Speiseschrank, Schreibtisch und verschiedene Hausgeräthe sind billig abzugeben **Strobandstr. 11, 1 Treppe.**

Bestellungen auf gute

Speisekartoffeln

nimmt wie in den Vorjahren an und liefert ins Haus

Dom. Lubianken b. Heimsoot.

Einen Hand-Federwagen,

sowie einen **eisernen Kochherd** verkauft **Mocker,** Thornerstraße 38.

---

1 **Musikautomat** z. verm. Klosterstr. 4.

Kl. möbl. Zim. für 15 Mk. monatl. zu verm. Gerechtestraße 30, I, l.

Ein großes, einfach

möbl. Zimmer

mit Pension an 2—3 junge Leute billig zu vermiethen **Paulinerstr. 2,** pt.

Gut möbl. Zimmer

mit separatem Eingang für 1 oder 2 Herren zu vermiethen

Neust. Markt 26, I.

Möbl. Zimmer

zu verm. **Bäckerstraße 5,** pt.

Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.** Zu erfragen Araberstraße 14.

Balkonwohnungen

mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **Mocker, Lindenstraße 9.**

Gut möbl. Zimm. mit sep. Eingang zu verm. **Gerechtestr. 30,** III, r.

Tanzunterricht

Haupt!

Zu meinem diesjährigen

Herbstkursus

für

Körperbildung und Tanz,

verbunden mit

gründlicher Unterweisung in den Regeln des feinen Anstandes u. guten Tons,

werden von heute an Anmeldungen im **Museum** entgegengenommen. Der Kursus beginnt, sobald die Anzahl der Anmeldungen eine genügende sein wird. Den Unterricht werde ich stets selbst ertheilen. Hochachtungsvoll

D. O.

Alle Sonnabend um 6 Uhr:

Frische Grütz-, Blut- u. Leberwurst.

G. Guiring, Fleischermstr.

Von heute ab täglich:

Frische Pfannkuchen.

O. Grabowski, Bäckermstr.

Aepfel

aus dem Pyttlik'schen Garten. Große Gravensteiner, Goldreinetten, Prinzeßäpfel, Kurzstielchen und andere Sorten von **20—30 Mk. p. Ztr.** Bestellungen nehme in meiner Wohnung, **Culmer Vorstadt, Konduktstr. 32,** oder auch auf dem **Markte,** vor dem Hause des **Herrn Bäckermeister Lewinsohn** entgegen.

Grossmann.

Frdl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. bill. z. verm. Coppernikusstr. 39, III.

Ein freundl. möbl. Zimm. von sofort zu vermiethen. Araberstr. 5.

Gr. u. kl. möbl. Zimmer z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

---

1 möbl. Zim. z. v. Friedrichstr. 6, IV.

Friedrichstr. 14, Eckhaus,

I. Etage,

herrschaftl. Wohn., bestehend aus 3 Zimm., Badezimmer und sämmtl Zubeh., auf Wunsch Burschengel., vom 1. Oktober zu vermiethen.

Wohnungen.

In meinem neuerbauten Wohnhause **Gerechtestraße 8/10** sind noch die 2. und 3. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör 2c., auch Pferdestall, sowie eine **Mansarden-Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu verm.

G. Soppart, Thorn, Bachestr. 17.

Wohnung, 1. Et.,

3 Zimmer, Küche, Entree u Mädchenstube, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

P. Gehrz, Mellienstraße 85.

Eine **freundl. Pt.-Wohnung** von 3 Zimmern und Zubehör billig zu verm. **Gerberstr. 13/15.** Zu erfr. daselbst.

Wohnung, Stube, Alkoven, Küche, Kab., für 210 Mk. sof. z. v. Baderstr. 5.

Kleine Wohnung sofort zu verm. Gerberstraße 11.

Pferdestall u. Wagenremise zu verm. **Max Pünchera.**

Pferdestall zu vermiethen **Culmerstraße 12.**

J. H.

Bremer Zigarren-Fabrik

Joh. Hoyermann.

Niederlage Thorn.

Breitestr., Ecke Gerberstr.

Spezialitäten:

Nr. 21: **Flor del Valle,** 3 St. 20 Pf.
Nr. 26: **May flower,** p. St. 8 Pf.
Nr. 29: **Brema,** p. St. 8 Pf.
Nr. 33: **Fantasie,** p. St. 10 Pf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 240 der „Thorner Presse".

Sonntag den 12. Oktober 1902.

Im Kieler Kriegshafen.

Von F. A. Esche.

(Nachdruck verboten.)

Im Hafen von Kiel hat man Gelegenheit, Matrosen fast aller Länder kennen zu lernen.

Da sind Italiens glutäugige Seekadetten und Matrosen. Schwarz wie Ebenholz ist das dichte Haar und das schmucke Schnurrbärtchen, braun der Teint und schwarz wie die Nacht das Auge; schlank gebaut sind die Gestalten. „Hübsche Männer!" dachte manche schöne Kieler „Deern". Die Italiener haben's mancher holden Ostseenixe angethan.

Die Oesterreicher sind auch hübsche, fesche Kerle, kleidsam in ihrer Uniform und mancher Sohn Ungarns und manches Weanerblut kostete mit Wohlbehagen den steifen norddeutschen Grog, den man ja bei diesem Wetter, das uns der Sommer brachte, ganz gut vertragen konnte.

Einen echt südländisch-dunklen Typ zeigen uns die Argentinier, die in Schaaren durch die Straßen pilgern und in den Hafenkneipen Siesta halten.

Die griechischen Seeleute zeigten sich ebenfalls von einer guten Seite. Sie sind klein und gedrungen von Gestalt. Mit Interesse schauten sie sich das Leben und Treiben in der deutschen Reichsmarinestadt an.

Alle die Eingekehrten waren bald gut Freund mit unseren hier weilenden Blaujacken, und gerne erboten sich die Unsrigen zur Führung; auch manche Freundschaft ward beim edlen Gerstensaft besiegelt. Arm in Arm wanderten sie dann am Abend den heimischen Penaten, d. h. den Hängematten zu. Wohl kein fremder Matrose hat Ursache gehabt, sich über deutsche Gastfreundschaft zu beklagen, selbst nicht einmal die Türken, die fast länger als zwei Jahre hier weilten. Die hatten reichlich Zeit und Muße, die deutsche Reichskriegshafenstadt Kiel von innen und von außen kennen zu lernen, dank der ewigen Ebbe in der türkischen Staatskasse. Nachdem nun aber der Sultan Ernst mit dem Berappen gemacht hat, beginnt man mit dem Umbau des türkischen Kreuzers, an dessen Bord schon einmal der preußische Adler, und zwar in Gestalt eines Gerichtsvollziehersiegels, geklebt hat. Aber trotz alledem fühlen sie sich augenscheinlich doch recht wohl am Ostseestrande, wenn auch die Kälte, namentlich in den Wintermonaten, für sie nicht gerade behaglich schien. Dann konnte man gar oft diese Soldaten mit großen, wollenen Tüchern um den Hals durch die Straßen wandern sehen; die unvermeidliche Zigarette im Munde und die Markttasche unterm Arm, um auf dem Wochenmarkte Einkäufe zu machen. Mit ihrem rothen Fez auf dem Haupte waren sie eine gewohnte Erscheinung geworden, die fast garnicht mehr auffiel. Nun aber ist auch der rothe Fez verschwunden, die Türken sind heimgekehrt. Sie haben ein gutes Andenken hinterlassen. Denn wirklich, sie waren liebe und gern gesehene Gäste, sie haben sich recht nett benommen und trieben auch keine Vielweiberei. Doch Scherz beiseite. Nicht alle durften heimkehren ins osmanische Reich. Der unerbittliche Tod griff ein in ihre Reihen und lichtete mit seiner internationalen Sense das kleine Häuflein. Auf dem hiesigen Garnisonkirchhofe liegen 4 Türken beerdigt. Bestattet in fremder Erde! Von unserem Auge taucht das eigenartige und seltene Bild der Bestattung eines türkischen Matrosen auf. Die mit Tuch umhüllte Leiche hatte man in einen lose gefügten kastenähnlichen Holzsarg gebettet und diesen wiederum in die Landesflagge gehüllt. Die türkischen Kameraden folgten dem Sarge und auf dem Friedhofe segnete der turbangeschmückte Schiffsgeistliche die Leiche. Unter religiösem Zeremoniell, währenddessen die Leidtragenden nach muhamedanischer Sitte mit untergeschlagenen Beinen auf dem Boden saßen, sägte man den bretterähnlichen Sargdeckel halb durch und der obere Theil wurde soweit herabgeschoben, daß der Kopf des Verstorbenen freilag. So senkte man den Sarg, in aufrecht stehender Stellung, nach Osten gewendet, hinab in die kühle Gruft. Unter allgemeinem Gebet bedeckten die Türken den entschlafenen Kameraden mit der Erde, bis sich über der Ruhestätte ein Hügel wölbte, der nach dem Ritus der Muhamedaner in der Richtung nach Nordost liegt. Während der Andacht des Geistlichen begoß man das Grab mit Wasser und dann ging's von dannen, von der Stätte des Todes, die ohne Unterschied die Nationen und die Religionen neben einander reiht.

Gelegentlich dieser Beobachtungen über die Türken taucht noch eine andere Erinnerung auf. Unser Kreuzer „Freya" kehrte aus See zurück und feuerte für die vom türkischen Kriegsschiffe wehende Flagge des türkischen Vizeadmirals den Salut unter Hissung der türkischen Flagge. Es verstrichen fünf Minuten, nochmals fünf Minuten und nochmals fünf Minuten, aber der Türke rührte sich nicht und blieb die Antwort schuldig. Da sandte die „Freya" ein Boot zum Türken mit der Anfrage, warum der Salut nicht erwidert würde. Höchst liebenswürdig, wie nun einmal die Türken sind, erwiderte der Kommandant, es ständen dem türkischen Geschwaderchef, dessen Flagge im Topp wehte, zwei Schuß Salut mehr zu, als von der „Freya" gefeuert wurden. Thatsächlich war auf unserem Schiffe ein Versehen passirt. Während nämlich in allen europäischen Marinen für die Flagge eines Kontreadmirals nur 15 Schuß gefeuert werden, beansprucht das Salutreglement der türkischen Flotte in diesem Falle 17 Schuß. „Freya" ergänzte nun natürlich sofort den Salut um zwei Schuß und alsbald stieg im Großtopp des türkischen Schiffes die deutsche Kriegsflagge empor und die Geschütze lösten den vorgeschriebenen Salut. Dieser Türke!

Da naht ein Trupp russischer Matrosen, einige groß und wettergebräunt, andere klein und schlitzäugig. Vielleicht wurde jener auf den Höhen des Kaukasus geboren, während die Wiege seines Kameraden vielleicht nicht weit von den Grenzen Chinas gestanden. Vielleicht ist einer gar auf den schneebedeckten Feldern Sibiriens geboren. Wer kann's wissen! Längere Zeit weilte eine Anzahl Russen bei uns und hatten sich hier häuslich niedergelassen. Auch ihnen kann man das Zeugniß guter Kameradschaft und guter Freundschaft ausstellen. Als eine Eigenart, welche von unseren Gebräuchen bei Stapelläufen abweicht, sei hier erwähnt, daß beim Stapellauf eines russischen Kriegsschiffes, wie wir beobachten konnten, der Taufakt wegfällt. Nach russischem Ritus wird die Taufe schon bei Grundlegung eines Schiffes vorgenommen. Und doch vollzieht sich beim Stapellauf eines russischen Schiffes ebenfalls eine religiöse Zeremonie. Der Pope erscheint im großen Ornat und weiht durch Gebet und Besprengung mit Weihwasser das Schiff für seinen Beruf. In der Regel singt ein Chor russischer Sänger jene langgezogenen, eintönigen Gesänge, die uns so eigenartig berühren.

Herbsttage.

Novellette von Paul Bliß.

(Nachdruck verboten.)

Frau Melanie saß auf der Veranda ihres Sommerhäuschens und sah mit leiser Wehmuth dem Tanz der gelben Blätter zu; die Stickerei, an der sie so lange gearbeitet hatte, war ihr in den Schoß gefallen, und nun blickte Frau Melanie nachdenklich in die helle, durchsichtig blaue Herbstluft und dachte an die Zukunft und baute Luftschlösser.

„Tantchen! Tantchen!" klang es da vom Park her.

Frau Melanie fuhr aus ihren Träumen auf. „Na, was giebt es denn wieder?" fragte sie mit leichtem Unwillen über die Störung.

Lächelnd und mit erhobenen Händen trat Lotte, die Nichte der Wittwe, näher. „Ja, weißt Du denn, was ich habe! Ein Telegramm habe ich!"

„Ach, gewiß von Karl!" rief Frau Melanie und griff danach. Mit einem Male war sie wie umgewandelt; erregt und voll herzlicher Freude und zitternd riß sie das Papier auf und überflog die paar Zeilen. „Er kommt! In einer Stunde kommt er schon!" jubelte sie und war ganz roth im Gesicht vor Aufregung, sodaß Lotte sie erstaunt ansah.

Nun begann ein neues Leben in dem Sommerhäuschen.

Die Gastzimmer wurden in Ordnung gebracht, in der Küche wurde gebacken und gebraten, aus dem Keller wurden die besten Weine heraufgeholt, und was man an Blumen und Grün noch fand, wurde abgeschnitten und zu Kränzen und Guirlanden gewunden.

Mit gespannter Aufmerksamkeit übersah Frau Melanie alles, bald war sie hier, bald dort, ordnete an und verbesserte und hatte für alles einen offenen Blick und konnte sich nicht genug thun, um den Empfang des Gastes so festlich als möglich zu gestalten.

Lotte sah ihr schweigend zu. So hatte sie die Tante ja noch nie gesehen. Sie fand keine Erklärung dafür, mochte aber auch nicht danach fragen.

Endlich aber fing Minna, die alte Magd, an zu sprechen; auch sie hatte sich lange im stillen über die Erregtheit der gnädigen Frau gewundert, nun ertrug sie es nicht länger, nun machte sich die Wißbegierde Luft.

„Fräulein Lotte", begann sie, „ich glaube — aber nein, fast möchte ich es garnicht sagen."

„Na, was denn, Minna?" fragte Lotte, indem sie emsig an dem grünen Kranz wickelte und wand.

„Ich glaube, Fräulein Lotte, unsere gnädige Frau wird noch 'mal heirathen."

Lotte sah erstaunt auf.

„Ja, ich glaube es, Fräulein", sagte die alte Dienerin, „und der alte Johann hat es auch gemeint."

„Aber, wie kommen Sie nur darauf, Minna?"

„Du lieber Gott, ich bin nun schon zwölf Jahre hier im Hause, und da weiß man nachgerade — nämlich der Herr Karl Walter, der jetzt kommen soll —". Sie zögerte.

„Nun, was ist mit ihm?" fragte Lotte begierig.

„Der wird es wohl werden."

„Aber Minna!"

„Wenn ich Ihnen sage, Fräulein, der wird es, passen Sie auf, daß ich Recht habe!"

Beide schwiegen, da die gnädige Frau kam und zur Eile antrieb. Dann nahm sie Lotte mit ins Eßzimmer, wo gedeckt werden sollte.

Lotte dachte noch immer an die Worte der alten Minna, und so unglaublich ihr die Neuigkeit auch zuerst vorgekommen war, nach und nach war sie schon mehr geneigt, doch daran ernsthafter zu denken, und die Aufregung der Tante sprach auch nur noch mehr dafür, daß die alte Dienerin Recht haben konnte.

Während sie den Tisch deckte, dachte sie noch immer daran. Es fiel ihr ein, daß die Tante schon tausende geopfert hatte, um die Ausbildung des jungen Malers Karl Walter zu ermöglichen, daß sie ihm die Mittel gegeben, mit denen er seine großen Kunstreisen zur Vollendung seiner Studien machen konnte, und unwillkürlich dachte sie jetzt, daß die Tante bei alledem auch eine Absicht gehabt konnte; sie war Wittwe, war reich und unabhängig, jung und lebensfroh war sie auch noch, und er war jetzt ein berühmter Mann. Also unmöglich war es ja nicht, daß diese Freundschaft mit einer Heirath enden konnte, wie die alte Minna so genau wissen wollte.

Aber zu längerem Nachdenken blieb ihr keine Zeit, denn nach wenigen Minuten kam die Tante schon wieder, die noch neue Arbeit für sie hatte.

Eine Stunde später kam Karl Walter an.

Frau Melanie begrüßte ihn wie einen alten Freund und führte ihn stolz am Arm durch all' die Blumen und Laubgewinde.

„Aber meine verehrte, gnädige Frau", sagte er. „Sie bereiten mir ja einen Empfang, als sei ich ein Fürst."

„Ich", antwortete sie lächelnd, „wir wissen, was wir einem so berühmten und gefeierten Künstler schuldig sind."

Mit herzlicher Freude dankte er für alles. Dann begrüßte er die alte Minna und den Johann, und schließlich stand er vor Lotte.

„Fräulein Lotte Bergemann", stellte Frau Melanie vor, „meine Nichte, eine Waise, der ich die Heimat ersetzen will."

Lotte knixte; als er ihr die Hand gab und sie ansah, fühlte sie, daß sie roth wurde.

Als sie später bei Tisch saßen, war Lottes Platz dem Gast gegenüber. Die Tante saß neben ihm. Er sprach viel von seinen Reisen und Abenteuern, erklärte seine neuen Pläne über Bilder und Ausstellungen und war bei bester Laune; aber wenn er auch fast immer nur zur Tante gewendet sprach, Lotte merkte es doch, daß er in jedem freien Augenblick den Blick auf sie richtete.

Nach dem Essen sprach er sodann zum erstenmal ausschließlich mit ihr. Die Tante war ein paar Minuten abgerufen, und so waren sie beide allein. Er sprach von gleichgiltigen Dingen, aber unausgesetzt sah er sie dabei an, und so tief und prüfend, als wolle er im Grunde ihrer Seele lesen.

Zuerst war sie befangen und verlegen, schließlich aber wurde sie tapfer und antwortete frei und offen mit Scherz und Humor, und endlich hielt sie auch seinen Blick aus; nach fünf Minuten fühlten beide, daß sie gute Freunde werden würden.

Und so kam's auch. Nach acht Tagen waren sie bereits so bekannt, als seien sie die ältesten Freunde. Er begleitete sie auf ihren Spaziergängen, dann wieder führte er sie in sein Atelier, das Frau Melanie ihm eingerichtet hatte, dort erklärte er ihr die Ideen zu seinen Bildern oder er sprach mit ihr über andere Kunstwerke der Neuzeit.

Frau Melanie merkte sehr gut, daß Karl sich für den kleinen Blondkopf interessirte. Dabei aber fand sie nichts, das ihr gefährlich schien, denn seine größte Aufmerksamkeit galt doch nur ihr —, sie war die erste, zu der er kam, wenn er Rath brauchte, sie war es, die er in allen Dingen als Vertraute erwählte, ihr allein galt sein größtes Interesse, das, was er für die Lotte empfand, war Höflichkeit und Freundschaft, weiter nichts. Damit tröstete sie sich. Und dieser Trost war ihr alles. Denn darüber war sie sich nun längst klar, daß sie diesen Mann liebte, und daß sie nur darauf wartete, bis er kommen und sie zur Frau begehren würde. Das war das Ziel all' ihrer Gedanken. —

Der Oktober ging zu Ende. Das Weinlaub an der Veranda wurde gelb und braunroth, die Nächte waren kalt und neblig, und endlich begannen die Regentage.

Frau Melanie gab ihren ersten Ball in der neuen Saison. Ein Fest zu Ehren des berühmten Malers, ihres lieben Gastes. Glänzendes Leben flutet durch die lichterhellten Räume des Hauses, eine große Gesellschaft vornehmer Leute war erschienen, Damen mit prächtigen Toiletten und funkelnden Brillanten, und Herren mit ordengeschmückter Brust.

Lächelnd machte die Herrin die Runde, ihre Gäste zu grüßen; sie hatte eine prachtglänzende Robe angezogen, und in dem reichen Schmuck sah sie jugendlich begehrenswerth aus. Ihr Begleiter war natürlich Karl Walter, in dessen Arm sie von Zimmer zu Zimmer ging, allenthalben grüßend und scherzend; sie war überglücklich, denn sie fühlte, daß bald die Entscheidung da sein werde.

Als sie in den Wintergarten traten, bemerkte er Lotte, die hinter einer Palme stand, und als er sah, wie die Kleine ängstlich auf ihn schaute, da nickte er ihr zu, mit einem Blick nur, in diesem einen Blick aber lag soviel Hoffnung und soviele Versprechungen, daß sie beruhigt aufathmete und voll inniger Dankbarkeit nur stumm nickte.

Das Vorkommniß hatte kein anderer gemerkt als Frau Melanie. Mit einemmal fiel es wie Schuppen von ihren Augen, nun wußte sie, was ihr bevorstand.

Bald darauf verschwand Frau Melanie für einige Minuten. Sie lief in ihr Zimmer, schloß hinter sich ab und sank weinend in einen Lehnstuhl. Nun war alles aus, nun stürzte das ganze Gebäude ihrer Hoffnungen zusammen. Sie fühlte jetzt — sie war nicht mehr jung. Und so lief sie an den Spiegel, und der zeigte ihr ein Gesicht, das von Gram und Aerger verzerrt und entstellt war, und in dem sich die kleinen Runzeln und Krähenfüßchen bemerkbar machten, — enttäuscht ließ sie sich auf den Lehnstuhl zurückfallen, — sie wurde alt, nun war nichts mehr zu hoffen.

Lange saß sie und sah hinaus in die mondhelle Herbstnacht — noch immer fielen die Blätter in endlosen Mengen, und noch immer trieb sie der Wind umher im bunten Reigen. Ja, nun kommen die Herbsttage, nun war es vorbei, — auch mit ihr — und nichts, nichts war mehr zu hoffen! Langsam stahlen sich ein paar Thränen ihr in die Augen.

Aber nein! Jetzt nur stark sein und nichts verrathen!

Dann raffte sie sich auf, verwischte die Spuren der Thränen und Erregung, und dann ging sie zurück zu den Gästen.

Inzwischen war Karl zu Lotte getreten. Er fand sie noch auf derselben Stelle. Als sie ihn kommen sah, lief sie ihm entgegen und war voll inniger Freude.

„Aber was hatten Sie denn, Fräulein Lotte!" fragte er und nahm ihren Arm.

Lotte wurde roth und schwieg. Endlich, da er noch einmal bittend fragte, antwortete sie leise: „Aber lachen Sie auch nicht?"

„Gewiß nicht!" versicherte er.

„Nun denn", sprach sie weiter, „ich glaubte, daß es wahr sei, was die Leute

hier im Hause sich erzählen, daß Tante und Sie —" sie zögerte.

„Wir beide ein Paar —", er lachte laut auf — „nein, Lotte, das ist nur ein Gerede der Leute, nicht mehr! Damit Du aber nicht noch einmal so in Angst kommst, — schnell, gieb mir den Verlobungskuß, — ja!?" Jubelnd sah er sie an, und da sie nicht widersprach, nahm er sie in seine Arme, drückte sie an seine Brust und küßte sie lange und innig.

Fünf Minuten später stand das Paar vor Frau Melanie, und Karl begann: „Theure gnädige Frau, edelste und selbstlose Freundin, der ich alles verdanke, was ich bin, machen Sie mich nun auch zum glücklichsten Menschen und geben Sie mir Ihre Nichte zur Frau!"

Frau Melanie bebte vor Erregung, aber sie hatte Gewalt über sich und gab mit lächelndem Gesicht ihre Einwilligung. Aber während die jungen Liebesleutchen einander in die Arme sanken, ging sie schnell hinaus, um eine letzte Thräne zu verbergen.

Mannigfaltiges.

(Kaiser Wilhelm in Norwegen.) In Norwegen erfreut sich Kaiser Wihelm, wie deutsche Reisende mittheilen, einer wirklich aufrichtigen Zuneigung; überall hört man mit Begeisterung von ihm sprechen. Auf Holmenskollen, diesem wunderschönen Ausflugsort bei Christiania, ist der Hauptweg „Kaiser Wilhelms-Weg" benannt worden.

(Die Kaiserin als Kinderfreundin.) Als die Kaiserin vor einigen Tagen Insterburg passirte und ihr Zug auf dem dortigen Bahnhof einige Minuten hielt, winkte sie eine Mutter mit ihrem Söhnchen zu sich heran und reichte dem Kinde ein Stück Makrone. Wohl mochten die traurigen Gesichter der anderen Kleinen von der Kaiserin bemerkt worden sein, denn gleich darauf wurden alle Kinder aus der Menge herangerufen und mit Makronen und anderen Kuchen beschenkt.

(Ein Ehedrama.) Aufsehen erregt in Berlin das Verschwinden der Frau Mayer, Gattin des Inhabers der Großkonfektionsfirma Herz und Mayer. Die ungetreue Gattin hat sich mit dem Kaufmann Conrad, früher längere Jahre als Reisender in genannter Firma bedienstet, heimlich entfernt. Conrad ist 30 Jahre alt, Frau Mayer 43 Jahre. Letztere hat zwei Töchter, eine ist bereits verheirathet, die jüngste steht vor der Verlobung. Wohin sich die Flüchtigen gewandt haben, konnte nicht festgestellt werden.

(Vorkommnisse in der Irrenanstalt Herzberge.) Vorgänge in der städtischen Irrenanstalt Herzberge beschäftigten am Mittwoch das Berliner Schwurgericht. Angeklagt war der frühere Wärter Kristen, und zwar, einen Kranken derart mißhandelt zu haben, daß der Tod eintrat. Der Angeklagte versuchte, sich möglichst reinzuwaschen, und erklärte, der Kranke hätte das Bett verunreinigt. Die Zeugenaussagen belasteten den Angeklagten stark. Der Sachverständige Medizinalrath Dr. Pfleger, der die Leiche öffnete, bekundete, daß er Schwellungen an den Schläfen wahrgenommen habe; es hätten sich dort kleine Ansammlungen von geronnenem Blut befunden, desgleichen unterhalb des linken Brustbeines. Schläge mit der Faust oder Fußtritte könnten dies wohl bewirken. Der Tod sei durch eine Gehirnerschütterung eingetreten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der schweren Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängniß, wovon 4 auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden.

(Verhaftung wegen Mordes.) Der Besitzer des Etablissements „Sophienhöhe" in Kiel, Cassuben, wurde verhaftet, weil er unter dem dringenden Verdacht steht, seine Haushälterin Kruse fahrlässig, und deren Kind vorsätzlich umgebracht zu haben.

(Selbstmord.) Dienstag früh erschoß sich in Thale der Eigenthümer des Hotels „Zehnpfund", Renke. Als Beweggrund zur That werden Familienverhältnisse vermuthet, möglich auch, daß die in diesem Sommer überall im Harz zurückgegangene geschäftliche Lage die Sorgen des alten Herrn über Gebühr vermehrt hat. Renke war bis in sein hohes Alter hinein ein aufmerksamer, auf das Wohl seiner Gäste bedachter und strebsamer Wirth.

(Schiffsunglück.) Der Donnerstag Abend von Hamburg abgegangene Dampfer „Pellworm" hat bei Neumühlen einen Ewer überrannt. Der Ewer sank. Zwei Mann, die sich auf demselben befanden, sind ertrunken.

(Ueber einen zweiten Unfall) des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm" wird aus Southampton vom Freitag berichtet: Bei der Abfahrt des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm" gerieth das englische Torpedoboot Nr. 7 zu nahe an den Dampfer, der in der gleichen Richtung fuhr, und wurde von dem Kielwasser des „Kronprinz Wilhelm" an den Dampfer herangezogen. Das Torpedoboot erlitt am Bug eine anscheinend leichte Beschädigung, während der „Kronprinz Wilhelm" unbeschädigt blieb und seine Reise fortsetzte. Der Kapitän des Lloyddampfers legte Protest gegen das englische Torpedoboot ein.

(Durch die Explosion einer Granate), die sich unter zum Einschmelzen verwandtem altem Eisen befand, wurden am Donnerstag in einer Maschinenfabrik zu Rheidt ein Arbeiter getödtet und zwei schwer verletzt.

(Ein neuer Fall von Millionen-Unterschlagung.) Bei der St. Wenzel-Vorschußkasse in Prag wurden nach dem Tode eines ihrer höheren Beamten bedeutende Unterschlagungen entdeckt, was zur Folge hatte, daß der Präsident der Vorschußkasse Monsignore Drozd und der Buchhalter Kohoft von ihren Aemtern suspendirt wurden. Die weiteren Erhebungen ergaben noch andere Fehlbeträge. Der gewesene Präsident wurde nach dem Verhör in Haft behalten. Im Laufe des Freitag wurden der Oberbuchhalter Hartwig und der Buchhalter Hueber verhaftet. Die Höhe der defraudirten Summe beträgt nach den angestellten Untersuchungen über drei Millionen Kronen. Der Beginn der Unterschlagungen reicht 20 Jahre zurück. Durch Aufstellung falscher Bilanzen und infolge mangelhafter Kontrole war es möglich, daß die Defraudationen bis jetzt unentdeckt blieben.

(Durch Explosion eines Hochofens) wurde am Dienstag in Pont-à-Mousson ein Arbeiter getödtet; 7 Arbeiter wurden verletzt.

(Ein furchtbares Brandunglück) hat sich in dem südrussischen Orte Tetueschi ereignet. In der Kirchenschule für Mädchen brach Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nur ein Theil der Schülerinnen gerettet werden konnte. Vierzehn Kinder sind verbrannt.

(Unfälle in den Bergen.) Der Schuhmacher Bederlunger ist nach einem Telegramm aus Bozen auf dem Wege von Kastelruth nach Waidbruck auf einer steilen Wiese infolge eines Fehltritts abgestürzt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen erlag. -– Bei einer am Mittwoch in den Wildalpen (Eisenen Alpen) abgehaltenen Jagd in den Jagdgründen des Grafen Arthur Schönborn wurden zwei Treiber durch herabstürzende Steine tödtlich verletzt. Einer ist bereits gestorben.

(Altgriechische Goldmünzen) im Werthe von 60 000 Lire wurden bei Caltagirone auf Sizilien gefunden. Das Hochwasser, das bekanntlich so ungeheuren Schaden auf der Insel anrichtete, hatte den Schatz bloßgelegt und somit wenigstens etwas gutes gestiftet.

(Fürst und Kaufmann.) Der Schwager des Prinzen von Wales, der Herzog von Teck, wird in eine Londoner Fondsmaklerfirma eintreten. Auch dem Grafen Hatzfeld, der zuletzt Sekretär bei der deutschen Botschaft in Paris war und einziger Sohn des verstorbenen Botschafters in London ist, wird dieselbe Absicht nachgesagt.

(Selbstmord eines englischen Generals.) Aus London wird gemeldet: Der ehemalige Kommandant von Suakim während des sudanesischen Feldzuges Wolseleys in den achtziger Jahren, General John Morris, erschoß sich unter tragischen Umständen. General Morris war vor einiger Zeit von einer Gehirnkrankheit ergriffen worden, sodaß er in eine Irrenanstalt gebracht werden mußte; vorige Woche wurde er aus der Anstalt als gesund entlassen, aber die Angst vor einer Wiederkehr der Krankheit trieb ihn in den Tod.

(General oder „Mister".) Folgende Geschichte, für deren Wahrheit ein englischer Korrespondent bürgt, zeichnet den Geist, in dem Chamberlain den Burengeneralen bei ihrer Ankunft in Southampton entgegentrat. Als Chamberlain und General Dewet einander vorgestellt wurden, redete der Kolonialsekretär den Burengeneral als „Mr. Dewet" an. „General", verbesserte Dewet. Chamberlain wiederholte aber „Mr.", worauf Dewet trotzig entgegnete: „General oder nichts!" Und der Kolonialsekretär mußte dem Beispiel Lord Kitcheners folgen und den militärischen Stand Dewets anerkennen, bevor er ihm die Hand schütteln konnte.

(Ermordet aufgefunden) wurden zwischen der russischen Gouvernementsstadt Lublin und dem Städtchen Wawolnica auf freiem Felde zwei russische Polizeibeamte. Dieselben sollten einen angeblichen polnischen bäuerlichen Geheimbund ermitteln. Es handelt sich also um politische Morde. Von den Mördern fehlt jede Spur.

(Keine ausgeschnittenen Toiletten mehr.) Es scheint, daß in den Vereinigten Staaten, wie man es ausdrückt, „die Haut nicht mehr Mode" ist, das heißt, man geht zum Diner und Souper nicht mehr ausgeschnitten. Der Grund dafür ist nicht etwa ein plötzlich erwachtes Schamgefühl, sondern die seit mehreren Wochen dort herrschende sibirische Kälte, die den Frauen Bronchitis und Lungenentzündungen gebracht hat. Frau Präsident Roosevelt hat sich persönlich an die Spitze der „Bewegung" gestellt. Sie empfiehlt ein die Schultern schützendes Jacket, so wie es Katharina von Braganza, Gemahlin Karls II., trug, und das aus Satin, Brokat, Crêpe de Chine oder Libertyseide gearbeitet ist; und sie geht selbst mit gutem Beispiel voran.

(Ein fürstliches Gehalt.) Der bekannte Millionär Armour in Chikago hat einen hervorragenden österreichischen Arzt, Professor Adolph Lorenz, gegen ein Honorar von über 300 000 Mark auf fünf Jahre zur Behandlung seiner Tochter engagirt, die seit ihrer Geburt hüftenlahm ist.

(Eine eigenartige Versuchsstelle) errichtet Dr. Willeys auf Staatskosten in Washington. Zwölf völlig gesunde Männer werden sechs Wochen hindurch auf Staatskosten verköstigt und abwechselnd mit Lebensmittelsurrogaten aller Arten gespeist. Sie werden täglich mehrmals gewogen, ihre Körperwärme wird täglich gemessen und sie müssen sich ehrenwörtlich verpflichten, nichts anderes zu essen, als was die Aerzte ihnen reichen. Jeder der zwölf Männer hat ein Tagebuch zu führen, worin er jedwede leibliche Empfindung aufzeichnet.

(Bedeutende Entdeckungen von Petroleum) sind, wie der „Frankf. Ztg." aus Johannesburg gemeldet wird, im Wakkerstrom-Distrikt gemacht worden. Prospektoren fanden einen viele Quadratmeilen großen, in seinen Größenverhältnissen noch nicht genau zu bestimmenden, Petroleum tragenden Distrikt. Die Qualität des Oeles soll dem besten schottischen gleichkommen.

(Einträglich.) Ein Herr, welcher mehrere Tage in einem Hotel gewohnt hatte, bemerkte, daß ihm eine Flasche Wein zuviel auf die Rechnung gesetzt war. Er beklagte sich bei dem Hotelbesitzer, doch dieser bemerkte ganz unverfroren: „Sehr wohl, mein Herr, ich werde den Posten streichen. Sehen Sie, das Mädchen, welches an jenem Tage die Flasche Wein aus dem Keller holte, vergaß, welchem Gast dieselbe servirt wurde, deshalb schrieb ich sie jedem der Gäste auf die Rechnung, denn ich meinte, alle, welche den Wein nicht getrunken haben, werden sich melden, während der eine, welcher die Flasche wirklich bekam, sie auch bezahlen wird." „Schön, aber fürchten Sie nicht, daß jemand, der den Wein nicht erhielt, versehentlich doch dafür bezahlen könnte?" „Nein, das fürchte ich nicht." — Nicht weniger als dreizehn Gäste bezahlten die Flasche.

(Ein Prophet.) Abraham Hayward erzählt in seinen Essays über „Das britische Parlament, seine Geschichte und Beredsamkeit", daß sich Atterbury, der Bischof von Rochester, bei einer Debatte über irgend einen Gesetzentwurf demselben mit Eifer widersetzt habe; er sagte zum Schluß, er habe im vergangenen Winter prophezeit, daß dieser schreckliche Gesetzentwurf in dieser Sitzungsperiode zur Verhandlung kommen würde, und er bedaure, daß er sich als ein wahrer Prophet erwiesen habe. — Unmittelbar nachdem der Bischof gesprochen, erhob sich Lord Coningsby und bemerkte, daß sein Vorredner sich als Prophet bezeichnet habe. Er für seinen Theil aber wisse nicht, mit welchem Propheten er ihn vergleichen solle, wenn nicht mit dem berühmten Propheten Bileam, der bekanntlich von seinem eigenen Esel getadelt wurde. Der Bischof entgegnete: „Da der edle Lord eine solche Aehnlichkeit zwischen mir und dem Propheten Bileam entdeckt hat, so meine ich, daß ich mich mit diesem Vergleich zufrieden geben kann. Doch bin ich in Verlegenheit, wie ich den anderen Theil der Parallele verstehen soll, denn ich bin nur von Eurer Lordschaft getadelt worden."

(Gut gewählt!) Ein junger Mann rettete mit Lebensgefahr ein schönes junges Mädchen vor der Gefahr des Ertrinkens. Der dankbare Vater ergriff die Hand des Retters seiner Tochter und mit vor Bewegung zitternder Stimme sagte er: „Ihnen danke ich das theuerste Gut meines Lebens. Welchen Lohn soll ich Ihnen geben — 20 000 Mark oder die Hand meiner Tochter?" „Ich nehme die Tochter," erwiderte der heroische Retter, denn er dachte, daß er ohnehin das Geld als Mitgift bekäme. „Sie haben gut gewählt," rief der dankbare Vater aus. „Ich hätte Ihnen die 20 000 Mark ohnehin jetzt nicht geben können, da ich ein armer Journalist bin, der sich selbst kaum über Wasser halten kann. Meine Tochter aber gehört Ihnen für's ganze Leben. Nehmen Sie sie und seien Sie glücklich. Der Himmel segne Euch, meine Kinder!"

(Verschnappt.) Wir alle kennen Leute, die so eingenommen von ihren eigenen Sachen sind, daß sie an dem Eigenthum anderer nie etwas hübsches zu finden wissen. Ein junger Botaniker führte eine Gesellschaft Herren und Damen durch ein Gewächshaus und erklärte ihnen die Eigenschaften der schönsten Pflanzen. Unter den Besuchern befand sich eine ältliche, jugendlich gekleidete Dame, die bei jeder neuen Pflanze erklärte, daß sie ein zum mindesten ebenso schönes Exemplar derselben zuhause habe. Als sie einen riesigen Kaktus erblickte, rief sie aus: „Ach, das ist garnichts besonderes. Ich habe einen Kaktus zuhause, der noch größer ist. Ich pflanzte und zog ihn selbst." „Sie zogen ihn selbst?" bemerkte der Professor sanft. „Wie bewundernswerth! Dieses Exemplar ist 63 Jahre alt und wenn das Ihrige noch größer ist —" Die Dame wartete den Schluß der Rede nicht ab, sondern zog sich schleunigst zurück.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 10. Oktober 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 682—788 Gr. 116—150 Mk. bez.
inländ. bunt 740—783 Gr. 135—145 Mk. bez.
inländ. roth 718—791 Gr. 125—144½ Mk. bez.
transito hochbunt und weiß 783 Gr. 127 Mk. bez.
transito roth 764 Gr. 117 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 691—753 Gr. 122—127 Mk.
transito grobkörnig 738—753 Gr. 93—93½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 638—680 Gr. 116—136 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 128—129 Mk. bez.
transito 83 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 180—195 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr.
roth 96 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,80—8,70 Mk. bez., Roggen- 8,20—8,65 Mk. bez.

Der Vorstand der Produktenbörse.

Hamburg, 10. Oktober. Rüböl ruhig, loko 52 — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum stetig, Standard white loko 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 9./10. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	14,40	14,80
Weizengries Nr. 2	13,40	13,80
Kaiserauszugmehl	14,60	15,—
Weizenmehl 000	13,60	14,—
Weizenmehl 00 weiß Band	12,40	12,80
Weizenmehl 00 gelb Band	12,20	12,60
Weizenmehl 0	8,—	8,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	11,20	11,20
Roggenmehl 0/I	10,40	10,40
Roggenmehl I	9,80	9,80
Roggenmehl II	7,—	7,—
Kommis-Mehl	8,60	8,60
Roggen-Schrot	8,40	8,40
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	13,20	13,20
Gersten-Graupe Nr. 2	11,70	11,70
Gersten-Graupe Nr. 3	10,70	10,70
Gersten-Graupe Nr. 4	9,70	9,70
Gersten-Graupe Nr. 5	9,20	9,20
Gersten-Graupe Nr. 6	9,—	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 1	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 2	9,—	9,—
Gersten-Grütze Nr. 3	8,70	8,70
Gersten-Kochmehl	7,50	7,50
Gersten-Futtermehl	5,20	5,20
Gersten-Buchweizengries	16,50	16,50
Buchweizengrütze I	15,50	15,50
Buchweizengrütze II	15,—	15,—

12. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.26 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.18 Uhr.
Mond-Aufgang 3. 7 Uhr.
Mond-Unterg. 12.36 Uhr.

13. Oktober: Sonn.-Aufgang 6.28 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.16 Uhr.
Mond-Aufgang 3.32 Uhr.
Mond-Unterg. 1.43 Uhr.

Bekanntmachung.

Zeitplan für die Benutzung der städtischen Volksbibliothek während des Winterhalbjahres:

1. **Hauptanstalt mit Lesezimmer** in der **Gerstenstraße** (Mittelschule).

Bücherentnahme:
Mittwoch, nachmittags von 6—7 Uhr.
Lesezeit:
Mittwoch, abends von 7—9 Uhr.
Bücherentnahme:
Sonntag, vorm. von 11½—12½ Uhr.
Lesezeit:
Sonntag, nachmittags von 5—7 Uhr.

2. Zweiganstalten:
a. in der Bromberger- } Vorstadt, Klein-
b. in der Culmer- } kinderbewahranst.

Bücherentnahme wochentäglich von 8—11 Uhr vormittags, von 2—5 Uhr nachmittags.

Die Benutzung der Lesehalle ist allgemein unentgeltlich. Das Abonnement auf Bücher-Leihe beträgt 50 Pf. vierteljährlich. Erlaß für Bedürftige gestattet.

Mitglieder des Handwerkervereins stiftungsgemäß beitragsfrei.

Die Benutzung wird Handwerkern, Arbeitern u. a. besonders empfohlen.

Thorn den 30. September 1902.

Das Kuratorim der städt. Volksbibliothek.

Bekanntmachung.

Aus der städtischen Baumschule in Ollek in Jagen 70, dicht an dem festen Lehmkiesweg nach Schloß Birglau gelegen, können ungefähr 1000 Stück Ahorn-Allee-Bäume in diesem Herbst oder im Frühjahr 1903 abgegeben werden.

Die Bäume sind wiederholt verschult, pfleglich behandelt und besitzen gutes Wurzelsystem.

Wegen des Preises, der Abgabe ꝛc. wollen sich Reflektanten gefälligst an die städtische Forstverwaltung wenden.

Thorn den 3. Oktober 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 14. Oktober cr., von vormittags 10 Uhr ab, sollen im Gasthause Barbarken nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zu ermäßigten Preisen verkauft werden.

Aus dem Einschlage 1901/02.

A. Nutzholz.

Guttau:
6 Stck. Eichen-Nutzholz mit 6,14 fm.

Steinort:
95 Stück Kiefern-Langholz mit 21,50 fm,
50 Stück Kiefern-Stangen I. mit 4,5 fm,
25 Stück Kiefern-Stangen II. mit 1,5 fm.

B. Brennholz.

a. Barbarken:
1 rm Eichen-Kloben,
91 „ Kiefern-Kloben,
1 „ Kiefern-Spaltknüppel,
69 „ Kiefern-Rundknüppel,
2 „ Kiefern-Stubben,
11 „ Kiefern-Reisig I.,
113 „ Kiefern-Reisig II.

b. Ollek:
6 rm Erlen-Kloben,
1 „ Aspen-Kloben,
1 „ Rüstern-Kloben,
150 „ Kiefern-Kloben,
20 „ Kiefern-Spaltknüppel,
60 „ Kiefern-Rundknüppel,
33 „ Kiefern-Stubben,
39 „ Kiefern-Reisig I.,
231 „ Kiefern-Reisig II.,
60 „ Kiefern-Reisig III.

c. Guttau:
8 rm Eichen-Kloben,
18 „ Eichen-Stubben,
16 „ Birken-Kloben,
1 „ Kiefern-Kloben,
29 „ Kiefern-Stubben.

d. Steinort:
131 rm Kiefern-Rundknüppel,
706 „ Kiefern-Stubben,
1 „ Kiefern-Reisig I.,
164 „ Kiefern-Reisig II.

Thorn den 30. September 1902.

Der Magistrat.



Kinder-u. Sportwagen
offerirt zu
außergewöhnlich billigen Preisen
in einfachster bis zur elegantesten Ausführung
Oskar Klammer,
Thorn III,
Mechanische Werkstatt.

Bill. möbl. Z. m. gut. Pens. f. 2 H. z. v. Z. erfr. i. d. Geschäftsst. d. Z.

1 möbl. Zim. bill. z. v. Bäckerstr. 6, II

Gas-Kronen

in allen Ausführuungen
zu
aussergewöhnlich billigen Preisen
liefert fix und fertig angemacht

Philipp Elkan Nachfl.



Bernhard Schütz,

Thorn, Culmerstr. 15,
Sattlerei und Lederwaaren-Geschäft.
Lager
in sämmtlichen Lederwaaren.
Koffer,
Taschen, Tornister, Markttaschen, Bücherriemen, Portemonnaies,
Kutsch- und Arbeits-Geschirre, Peitschen, Riemen, Huf- und Lederfette.

Billigste Preise! Reparaturwerkstätte. Solide Ausführung!

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungenkrankheiten, altem Husten,** zur **Stärkung** und **Kräftigung schwächlicher, blutarmer Kinder** giebt es nichts besseres als eine Kur mit meinem beliebten, ärztlicherseits viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten **vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde,** daher von gross und klein **ohne Widerwillen genommen.** Letzter Jahresverbrauch über **100 000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis **2 und 4 Mark,** letzte Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor **Nachahmungen,** daher achte man genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen in Bremen.**

Zu haben in Thorn: Raths-, Annen- und königl. Apotheke.

Gardinenspanner leihweise.

Gemüll-Eimer

nach polizeilicher Vorschrift
zu billigsten Preisen.

J. Wardacki,

Inh.: **W. von Broekere,**
Eisenhandlung, Thorn, Breitestr. 19.
Jagdgewehre. Jagdutensilien.
Baumaterialien.

Norddeutsche Kreditanstalt.

Königsberg i. Pr. – Danzig – Elbing – Stettin.
Brückenstr. 13. Thorn, Brückenstr. 13.
Aktien-Kapital 10 Millionen Mark.

An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und Verwaltung von Depots. Annahme von Depositengeldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen und Anweisungen auf das In- und Ausland. Vermiethung von Privattresors (Safes) unter Mitverschluß durch den Miether.

Concert-Zugharmonikas,
120 verschied. Nummern, elegante Ausstattung, edelste Klangfülle, solide, dauerhafte Arbeit, Zithern in großer Auswahl, Violinen, Flöten Drehorgeln, Polyphons, v. billigsten bis theuersten.
Ernst Hess, Klingenthal i. S.,
bestrenommirte, mehrfach prämiirte Harmonika-Fabrik. Prachtkatalog, über 1000 verschiedene Nummern enthaltend, mit vielen unverlangt eingegangenen Dank- und Anerkennungsschreiben umsonst und portofrei.

Pianoforte-Handlung
O. v. Szczypinski, Heiligegeiststr. 18.

Billigste und größte Bezugsquelle für beste
Pianinos mit Eisenpanzerrahmen, patentirtem **Klangboden.**
Schönster Ton und größte Haltbarkeit.
Langjährige unbedingte Garantie. Theilzahlungen. Alleiniger Vertreter der
Königl. Hof-Pianoforte-Fabriken
C. Bechstein, J. Blüthner, J. L. Duysen.

W. Spindler

Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Annahme in Thorn
Brückenstr. 32
bei
A. Böhm.

Zur Jagd. **Zur Jagd.**



Zentralf.-Doppelflinten aller Systeme 26—350 Mk.,
Drillinge, Büchsen, Revolver und Teschings billigst.
Alles in garant. bester Schußleistung. Umtausch gestattet.

Rottweiler Patronen Kal. 16	per 100 Stück	Mk. 7,50
Güttler-Adler Patronen Kal. 16	per 100 Stück	Mk. 7,50
Marke Fasan Patronen Kal. 16	per 100 Stück	Mk. 6,75

Kal. 12 = 1 Mark mehr. **Rauchschwache** 9 bis 12 Mark.
Nach außerhalb umgehender Versandt.
E. Peting, Büchsenmacher, Gerechtestr. 6.



U. a. zu beziehen durch **Rob. Tilk.**

Kleider-Seide!
Nur schwarze Kleider-Seide führt das Spezialhaus v. **Hch. Hense, Krefeld** Nr. 48 in garantiert haltbarer Ware, glatt und gemustert, von Mk. 3.— an. Keine Reisende, keine Zwischenhändler. — Bevor Sie anderswo kaufen wollen, lassen Sie sich franko Muster senden. 50 Mark erhält, wer nachweist, gleich gute Ware, en détail billiger kaufen zu können.

Neues Magdeburger Pflaumen-Mus

aus erster Hand	**unübertroffen! Emaillegefäße in allen Farben.**
Kübel, 30—60 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 14	Emaille-Kochtopf, 30 Pfd., Mk. 5,50
Fässer, 100 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 14	Emaille-Kochtopf, 18 Pfd., Mk. 3,90
„ 200 u. 300 Pfd. Inh., p. Ztr. Mk. 13	Emaille-Eimer, 25 Pfd., Mk. 4,50
Blecheimer, 20 Pfd. Inh., p. E. Mk. 3,50	Holz-Eimer (stark), 40 Pfd., Mk. 6,50
Patent-Postdose, 9 Pfd. Inh., Mk. 2	Holz-Eimer (stark), 30 Pfd., Mk. 5,00

offerirt **alles ab Magdeburg gegen Nachnahme**
Ww. Wilhelmine Klaus, vorm. Wilh. Klaus, Musfabrik, **Magdeburg-N. 4.**

Anhaltische Bauschule, Zerbst Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.
Abgangszeug. v. Verbande Deutsch. Baugewerksmeist. anerk. **Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.** Direktion: Opderbecke, Prof.

Warnung!

Ist das nicht Betrug? So fragte ein treuer Ankerfreund, als er uns mittheilte, daß er in einem Geschäft auf die Frage nach **Anker-Pain-Expeller** dennoch **unechtes Zeug** erhalten habe und daß der Verkäufer, als ihm das im Vertrauen auf gewissenhafte Bedienung unbesehen eingesteckte Präparat **als unecht zurückgegeben wurde, sogar die Rücknahme verweigert habe.** So etwas kommt allerdings im **reellen** geschäftlichen Verkehr **nicht vor!** Es beweist aber, daß man nicht nur stets ausdrücklich

„Anker-Pain-Expeller

verlangen, sondern auch das Verabreichte **genau ansehen und nicht eher zahlen sollte,** bis man sich von dem Vorhandensein der **berühmten Fabrikmarke „Anker" überzeugt hat.** Für sein echtes Geld kann jeder auch das **echte** Fabrikat verlangen, und **echt ist nur** das Original-Präparat, der „Anker-Pain-Expeller"! Also Vorsicht beim Einkauf!



F. Ad. Richter & Cie. in Rudolstadt, Thüringen.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
F. MENZEL,
Thorn, Breitestrasse 40.
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
Hosenträger
Cravatten



Obst-bäume

in besten, für unser Klima passenden und reichtragenden Sorten:
Hochstämme Mk. 1,00—1,50.
Buschform Mk. 0,75—1,25.
Beerensträucher großfr. Mk. 0,30.
Beerenobststämmchen großfr. Mk. 1,00.
Verschiedene schöne **Ziergehölze** Mk. 0,25—0,75.
Solitärbäume Mk. 0,75—3,50.
Alleebäume Mk. 0,60—1,50.
Alles in recht schöner Waare offerirt
M. Templin,
Baumschule, Lissomitz-Thorn.

Thorner Schirmfabrik



Brücken- und Breitestr.-Ecke.
Stets Neuheiten in
Sonnen- u. Regenschirmen.
Reichhaltige Auswahl in
Fächern u. Spazierstöcken.
Größtes Lager am Platze.
Reparaturen sow. Beziehen der Schirme schnell, sauber und billig.

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.



Elektrische Haustelegraphen und Telephonanlagen
werden **streng** sachgemäß ausgeführt. Reparaturen daran, sowie an Fahrrädern, Automaten, sämmtlichen elektr. Apparaten und Automobilen werden unter Garantie übernommen.
Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Neue gutkochende
Kocherbsen
offerirt billigst
Gottfried Goerke,
Bäckerstraße 31.

Achtung!

Nur für Private.
Selterwasser
aus destill. Wasser, Fl. 5 Pf.,
Brause-Limonaden,
versch. Sorten, Flasche 10 Pf.
empfiehlt
Ad. Kuss, Schillerstr. 28.

M. Berlowitz, Thorn,
27 Seglerstrasse 27.

Konfektion für Damen, Herren und Kinder,
besonders billige Preise.

Bremer Zigarren-Fabrik
Joh. Hoyermann.
Niederlage Thorn.
Breitestr., Ecke Gerberstr.
Spezialitäten:

Nr. 3:	Fineza,	per Stck. 5 Pfg.
Nr. 5:	Sano,	per Stck. 6 Pfg.
Nr. 6:	Merito,	per Stck. 6 Pfg.
Nr. 18:	Para,	3 Stck. 20 Pfg.

Wegen Aufgabe meines
Bürstenwaaren-Lagers
verkaufe sämmtliche Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise.
M. Sieckmann,
Schillerstrasse Nr. 2.

Monatlich 1 Mark, 3 Tage 10 Pf.
Täglich Eintritt.
Nur Neuheiten.
Thorn. **Justus Wallis,** Leihbibliothek.

Hengstenbergs



Näh-maschi-nen mit dem Anker

sind seit einem Vierteljahrhundert bekannt als ein **Fabrikat von höchster Vollkommenheit.** Die Fabrik baut alle Systeme, wie Singer-Langschiff, Schwingschiff, Rundschiff-Schnellnäher usw. Rundschiff-Schnellnäher mit Kugellagern kostet bei mir nur 100 Mk. Auch eignet sich dieselbe besonders zum Sticken.

Die Ankermaschine hat den Vorzug, daß dieselbe auf jedem unebenen Fußboden durch Patentschrauben feststeht.

Stets Lager bei
H. Loerke, Uhrmacher,
Coppernikusstr.

Lebensglück
hängt oft von einem schönen Gesicht ab. Gebrauchen Sie gegen **rothe Flecken, Pickeln, Finnen und Sommersprossen** die altbewährte
Lana-Seife
von **Hahn & Hasselbach, Dresden,** à 50 Pf. in den Drogerieen v. Paul Weber, Anders & Co., A. Koczwara u. J. M. Wendisch Nachfl.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Kaufhaus M. S. Leiser
Altstädtischer Markt 34.



Abtheilung
Herren-Garderobe.
Mit neuen
Herbst-Stoffen
zu Paletots und Anzügen ist mein Lager vollständig sortirt.

Maass-Bestellungen
werden unter Leitung eines erprobten Zuschneiders zu sehr billigen Preisen sauber und gut ausgeführt.



In **fertigen**
Winter-Paletots, Herren- und Knaben-Anzügen
unterhalte ich stets das grösste Lager, und zeichnet sich meine Garderobe durch hervorragend guten Sitz aus.

Bestellungen nach außerhalb werden umgehend erledigt.

Goldene Medaille.



Berlin 1901.



Ehrenkreuz Rom 1902.

Goldene Medaille.



Wien 1902.

Mein seit 1885 fabrizirtes
Graham- und Landbrot
ist auf den Ausstellungen in Berlin, Wien und Rom mit den ersten Preisen ausgezeichnet worden und halte beide Brotsorten wegen ihrer hervorragenden Bekömmlichkeit einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend bestens empfohlen.

Grahambrot für Magenkranke, Diabetiker und Zuckerkranke, täglich frisch, à 25 Pfg. das Stück, **Landbrot,** ebenfalls täglich frisch, à 10, 25, 40 und 50 Pfg. das Stück, in zwei verschiedenen Sorten und Formen.

Goldene Medaille.



Rom 1902.

Außerdem empfehle **an jedem Sonntag** den beliebten
Ausstellungs-Blechkuchen
sowie täglich **Nestle's Zwieback,** zur Ernährung unserer Kleinen, der Thorner Ausstellung im Viktoria-Garten.

Hochachtungsvoll
Max Szczepanski,
Katharinenstrasse 12.

Goldene Medaille.



Rom 1902.



Bürsten- u. Pinsel-Fabrik
Heiligegeist- und Coppernikusstr.-Ecke,
Filiale: Brückenstr. Nr. 40.

Empfehle mein gut sortirtes Lager von
Bürsten, Besen, Pinsel, Fußdecken und Scheuertüchern
in jeder Preislage.

Durchaus reelle Bedienung ist stets mein Grundsatz.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll
G. Mayhold, Heiligegeist- u. Coppernikusstr.-Ecke.

Gemülleimer
aus starkem, verzinktem Eisenblech, der Polizei-Verordnung entsprechend, in solider, kräftiger Ausführung, mit auffallend praktischem Deckel-Verschluss offeriren billigst
C. B. Dietrich & Sohn.



Kinder- u. Sportwagen,
Balkon- und Garten-Möbel,
sowie sämmtliche **Korbwaaren** empfiehlt in großer Auswahl
M. Sieckmann,
Schillerstraße 2.



Wasch-Maschinen, Wringmaschinen, Waschtöpfe, Waschbretter, Wäschemangeln



empfehlen billigst
Tarrey & Mroczkowski,
Altstädtischer Markt 21.

Bestes Insertionsorgan. Handels- und Industrie-Blatt
Neue Lodzer Zeitung
erscheint in Lodz, dem Industrie-Zentrum Russ.-Polens, wöchentlich 12 mal ab 2./15. September 1902.

Grösste Verbreitung. Kaufkräftiger Leserkreis.

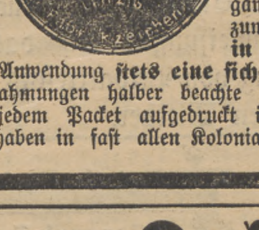
Inserate pro 6gesp. Nonpareilzeile 5 Kop.
Erste Seite 4gesp. 15 Kop.
Abonnement mit Postversendung 2 Rbl. 25 Kop. pro Quartal.

Loewe, Lola, Bismarck. | **Moltke, Schneeglöckchen Seerose.**

Die in den vier Ecken bezeichneten Zigarren empfiehlt als die bekanntesten und beliebtesten Sorten
Bruno Raczkowski, vormals Oskar Drawert,
gegenüber Café Kaiserkrone.

Deli Bamy, Burggraf Wittelsbach, Chacota. | **Bir Hondo, Leon d'Or, St. Andres.**

Amerikanische Glanzstärke
von
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges., Leipzig



garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß,** sodaß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Deer vielen Nachahmungen halber beachte man obiges Fabrikzeichen (Globus), das jedem Packet aufgedruckt ist. **Preis pro Packet 20 Pf.** Zu haben in fast allen Kolonialwaaren-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Dachpfannen,
Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstraße 4.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.